

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de) .

Das PDF wurde erstellt am: 12.04.2025, 02:20 Uhr.

---

Wilhelm Zierow

## **Irdgeruch : Heimatbiller un lütt Geschichten ut Meckelborg**

Parchim: H. Wehdemann's Buchhandlung, [ca. 1912]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1890430374>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext



# Erderuch

Heimatbilder un lütt Geschichten  
ut Meckelborg

von

Wilhelm Zierow.



S. Wehdemann's Buchhandlung Parchim



# Erdegeruch

Heimatbilder un lütt Geschichten  
ut Meckelborg

von

Wilhelm Zierow.



S. Wehdemann's Buchhandlung Parchim

[1912.]

Nad. Rate. Germ. Sem.

11. 1. 1918.



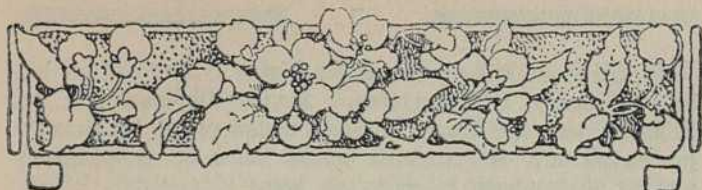
# Inhalt.

---

	Seite
1. Erdgeruch . . . . .	5
2. Sturrsinn . . . . .	15
3. Dei oll Schriwer . . . . .	30
4. Dei lütt Kup . . . . .	44
5. Oll Kamellen von achtunvierdig . . . . .	48
6. Innengeschichten . . . . .	72
7. Wurans Vadder Kaiser tau 'ne Teigeli kem . . . . .	86
8. Starf Lüd' . . . . .	93
9. Köster Bagel . . . . .	96
10. Wenn jemand eine Reise tut . . . . .	106
11. Dei Glückspilz . . . . .	113
12. Snideri . . . . .	123
13. As Fritz Klambors Visiten maken güng . . . . .	131
14. Kinnergeschichten . . . . .	141

---





## Irgeruch.

Vör sinen Hofdur stünn dei Brinkbur un kef den Entspekter sinen Wagen nah, dei dei Dörpstrat langföhrt. Nu verswünn dei Wagen üm 'e Eck bi'n Schulten sinen Goren. Dunn dreiht sik dei Bur üm. Mit swere, langtaegsche Schritten güng hei aewer den Hof nah sinen Hus trügg.

Up dei grot Del blafft Strom em entgegen un sprüng an em tau höchten. Hei kümmeret sik dor nich üm. Dunn güng dei Hund still bi Sid. Wat wir dat? Süs krault sin Herr em denn Kopp odder jökelt mit em, — hüt estemiert hei em gor nich. Wat hadd dat tau bedüden? Hei kef sinen Herrn fragwis an. Haha, dei wir in deipen Gedanken. Sin Hunnverstand säd em, dat hei dat denn of sin müßt. Ganz still, den Swanz mang dei Bein, güng hei achter em in dei Stuw. Dor läd hei sik lang hen, den Kopp up dei Vörbein, un blinzelt ut sin klauken Dgen sinen Herrn an.

Dei sett't sik in den ollen Sorgenstauhl dal, dei all sid Minschengedenken tau de Fomili hürt hadd, un grüwelt vör sik hen. Woll 'ne halw Stunn. Dunn stünn hei up un güng in dei Stuw up un dal.

„Ja“, säd hei halflud tau sik sülsen, „wohr is't, dat is en gauden Bot. So'n krieg 't sindag nich wedder. Nägendigbusend Mark, — dörtigbusend Daler — mihr is dei Hauw nich wirt. — Un ik mag nich mihr. Heff mi of wohrhaftig naug schinnt. Gistern bün'k sößdig worden. 'T is jo noch kein Deller, dat is wohr, aewer wurtau fall ik noch? Vör wen? — Mudder kann 't nich mihr, un mit dei Wirtschasterin dat is jo rein ut den Schick. Ja, wenn min Fru —“.



Dorüm kann ik di nich tau- un nich afraden. — In gaud' Hänn kem dei Hauw woll bi em."

„Ja, Mudding, dat ded't. Mit so'n Slumpjack würd't mi jo nich inlaten. — Wenn w' man 'ne ordentlich Wirtschafterin hadden. Aewer dat maegen dei jungen Mätens hüt nich mihr. Bi de Post odder Verköperin odder so wat, dat is gebillter. Unsen Schaullehrer sin — hest all hürt? — will sogor tau Ostern up'e Realschaul nah Rostock."

Dei oll Fru schüttelt den Kopp. „Ja, ja, wo fall dat blotst hen? — Frigen will dat nahsten all, un verstahn deit dat nicks. 'T is en Jammer. Dat kennt denn nich Hütt oder Mütt, kann nich en Flicker up'e Jack neihden un nich 'n Druppen Melksupp kafen. Herre Gott doch, bi dit Gesnack lat ik jo woll sülsen dei Melk aewerkafen!" Un so stink, as ehr ollen Bein dat hergeben, löp sei ut dei Stuw.

Ehr Fritz güng ut dei Achterdör. Strom achter em her. —

Dei Brinkbur tek sin oll Hus an. Hei wir dorin grot worden un sin Vadder un sin Großvadder. Süs hadd hei allerhand doran uttausetten hatt, aewer mal snurrig: hüt seg dat vel hübscher ut as süs. Dat stünn dor so breit un wiß, as wenn dat seggen wull: Giff dat wat Smuckeres as mi? Dat Strohdack leg so glatt un schier, de witten Wänn mit den eiken Verband schinten so hell — wir't nich en Staat? Un dei gräunen Finsterladen dorin? Un dorbi hadd dei lütt Murermeister vör 'n por Johr, as hei sik in e hr Stadt tau wahren set't hadd, em bereden wullt, ni uptaubugen. 'T wir gor nich tau glöben. Den hadd hei aewer of schön aflopen laten. Ganz lebennig kem em ehr Uennerredung wedder in'n Sinn. Dat Dack wir olmodsch, hadd dei Meister meint. — Dat wir em 'ne Jhr. — 'T wir fūrgefährlich. — Dat stünn in Gotts Hand. — 'T wir tau düer in'e Brandfass. — Dat künn hei gaud betahlen. — 'T wir ungesund. — Hei höll Warmnis in'n Winter un Kähl in'n Sommer för sinen Körper för sihr taudränglich. — 'T wir aewer doch häßlich. — Dunn hadd hei 'n roden Kopp kregen. Ob dei Murermeister glöwt, dat sin „moderne Architektur“, womit hei dei ganze Gegend besaweln ded, schön wir? Odder dat Pappdack, wat hei den Bargburn ansnack hadd un utseg as en grotten Sarg, odder dat kafelbunt Zementdack, wat hei den Schulden upleggt hadd? Denn süll hei sik sin Lihrgeld wedder



Dei wir all wedder in deipen Gedanken. In dei knurrigen Telgens von dissen Druwappelbom hadd all sin Großvadder sik as Jung de Büren intweireien. Großmudder hadd't em vertellt. Dei hadd dunn as lütt flakfoppt Dirn ut Nahwers Goren aewer 'n Tun feken, un hei hadd ehr de schönsten Appel raewersmeten. Unner dissen Bom hadd s' em nahst den irsten Kus geben. Dorüm mücht s' hier noch ümmer so girn sitten, as s' all Größing wir, up dei Bänk, dei Großvadder dor inpahl hadd. Wo oft hadd hei, dei Brinkbur, as Jung hier bi ehr seten. Sei hadd knütt't un hei in'n Sand spelt. Dei Bänk wir nich mihr dor. Aewer dei Bom noch. Dei süll dor of bliben. Wo lang durt noch, denn stünn hei wedder in slohwitte Bläut. Un mit em all de annern Böm. Bel dorvon hadd hei sülsen inplant't.

Sei güng von einen Bom taum annern. All wiren s' em an't Hart wüssen. Dor wir dei Kantappel un dei Hasenkopp. Dei hadd hei sik mit ut Sarmstörp bröcht, as hei sinen Unkel dor hadd ümtrecken hulpen. Dor dei Kabberusch. Junge, wat wir't för 'n Weder, as hei un sin Vadder den ut Bardein halen deden! Halw Hölter hadd dei Storm den Dag ümbraken. Dor achter in'e Eck bi dei Kalwerwisch sus't dei grot Pappel dal, as sei jüst doran vörbi wiren. Dor dei rod Bischong, dei Dannenbomappel. Den hadd hei sik sogar stahlen. Hei müht lachen. 'T wir of tau spaßig west. Dei Bom, en lütten schieren Stamm, stünn in Kopmann Hellmer sinen Goren. Nich allein. Hellmer hadd woll 'n halw Duzend dorvon anplant't. Aewer missen wull dei Kopmann em likerst nich, för kein Geld. „Denn stehl't em mi!“ hadd hei seggt. Hellmer wir 'n Mann, dei Spaf ver-stünn, un hadd meint: „Wenn du den in dei negsten twei Dag stehlen kannst, ahn dat 't 't gewohr ward, denn fast 'n hebben. Krieg't di aewer dorbi, denn kost't di 't 'n Achtel Bier!“ — Twei Dag? — Twei Stunn nich mihr hadd dei Bom vör Hellmern sin Slapstubensfinster stahn. Nur Jahning wir för dei Dör führt un Hellmer wir, as sik dat för 'n fixen Kopmann gehört, an den Wagen gahn. Dorbi hadd hei sik fastsnacht, un as hei nah 'ne halw Stunn in'n Goren kem, wir dei rod Bischong fläuten. „Fritz, Fritz!“ hadd hei nahsten seggt un hadd dorbi lacht, dat sin runn Büfchen wuppert hadd, „süs sünd ji Buren wat langtaegsch, aewer mönnigmal sünd ji doch hellschen fir!“ —

Wo lang wir dat nu all her. --

Dunn mir hei 'n lustigen jungen Minschen weest, tau allerhand dumm Streich upgeleggt, un hüt? — Hüt wir hei en ollen vergristen un vergragten Witmann.

Ja, dat wir hei. Wenn noch sin Jung —.

Hei gew sit 'n Ruck. Wat süll dit oll daemlich Begrüwel? Wat güng em dit grad hüt all dörch den Kopp? Grad hüt, wo hei sit entsluten süll, von't Sinig sit los tau mäken. I güng em ja woll bald so as sin ollen Kauhfauderer, dei sit verläden Johr versöpen wullt hadd, aewer von den Smädgesellen noch grad vör't Taupassen ut't Water trecht wir. Dei hadd nahsten vertellt, 't wir ganz snurrig weest. As em dei Pust utgahn wir, wir em sin ganz Leben in'n Nemsseihn vöraewer gahn, von sin Kinnertid an, wo hei sin Dsellern liwhaftig vör sit seihn hadd, bei taum legten Dag hen, as hei dei Kauh von dat Mangfauder ut'e Brak vörsmeten hadd.

Wat wir dat nu wedder för 'ne Dammeli! Hei, dei Brinkbur, wull sit doch nich versöpen. Ne, dat wull hei nich. Un doch! Em wir tau maud, as wenn't hüt sin lezt Dag wir. Wat süll hei nahsten of noch up'e Welt, wenn hei dei Städ verköfft hadd? Tau nicks wir hei denn mihr nütt. In 'e Stadt sitten mank dei vier engen Wänn' un Mulapen fangen? Dat höll hei nich ut. Dat würd em grad so gahn as Hanneburn, den't vier Wochen in Kostock leden hadd. Dunn hadd dei sit ne Burstäd wedder köfft. Blot dat ' 'n Deil slichter weest wir as sin oll.

Aewer denn brukt hei jo nich tau verköpen. — Bruken? Ne! Aewer hei wull. — Waelen? Ne, of nich, aewer hei müßt. — Wöten? — Dummen Snack! Wer drem em dortau? Keiner nich. Doch blot hei allein.

Dit versfigte Begrüwel! Dor würd 'n jo ganz mall bi. Nu wull hei't aewer laten.

Wedder gew hei sit en Ruck. Stur richt't hei sit tau höch.

„Kumm, Strom!“

Un mit lange Schritten güng hei den Gorenstig wedder rup un wider dörch den Blaumengoren üm den Hus rüm nah den Hof. Tens den Weihus dröp hei den Birdnecht, dei grad dei beiden Brunen vör 'e Hactelsmaschin friegen

ded. „Herr“, säd dei, „wi möten hier of bald den nigen Bom innmaken. Des is kort vör't Abbreken.“

„So lat em man irst breken!“

Hei wunnert sik aewer sin eigen Antwurt. Süs wir hei doch nich so west, dat irst wat breken müßt, bet't ni maßt würd. Aewer wat süll hei sik nu noch um son Kleinigkeiten scheren. Morgen würd hei mit den Entspekter hannels-eins, un tau Jehanni güng hei von den Hof. Denn künn dei ni Herr maken, wat maßt warden müßt. Un wenn em dei oll Hackelsmaschin nich gaud naug wir, denn künn hei sik jo ne ni köpen.

Hei hadd woehrhaftig naug up dei Städ anschafft. Dei Hackelsmaschin wir't enzigst, wat hei von sinen Vadder an Maschinen arwt hadd. Un wat wir 'e nu? Bör densüßwstigen Uemgang güng dei Döschmaschin un dei Schrotmaehl un dei Räubensnider; in't Schur stünn dei Seimaschin, dei hei irst vör'n Johr ut Berlin hadd schicken laten, un dei Hungerhart un dei Meihmaschin von Wiechelten ut Güstrow. Eigentlich müßt dei aewer Johr frisch streken warden. Aewer nu wull hei't man nahlaten. Wer weit, ob den Entspekter sin Jarw passen ded. Un morgen hört em dat jo nich mihr.

„Herr“, kem sin Katenmann up em tau, „fall ik dei Wischenegg hüt noch nah de Smäd bringen? Dor fehlen drei Tinnen in.“

„Ne, Stoffer, laten S' man!“ — Glik aewer besünn hei sik un säd: „Ja, doch! Bringen S' s' man furtst hen. — Geiht dat up 'e Schumkor?“

„Ja, gaud!“

„Na, denn man tau!“

Dei Entspekter süll nich seggen, dat hei em Klapperfram aewerliwert hadd. Un grad dei Wischenegg, son unschinbor Ding as dat wir, son grot Deinsten hadd sei em dan. Dorüm höll hei s' besonners in Ihnen. Sin Wischen wiren gornich wedder tau kennen. Wat hadden sin Nahwers irst spijöft, as hei mit Egg un Solt un Kumpaf in 'e Wischen kamen wir. Aewerst as hei nahsten sößdig Fäuder Heu dor rut führen ded stats süs twintig, dunn hadden s' Ogen maßt. Un dunn hadden s' 't em nahdan.

Wat wir't en Vergnügen west, as hei sinen Veihstand dunn wedder vergrößern künt hadd. —

Hei kek in dei Kauhstallbör. Wir't nich en Staat, diß dümwelt Keig swartbunt Käuh? Wenn dei sin Vadder noch hadd seihn künnt. Obder gor sin Großvadder. Ja, tau den sin Tiden hadd't anners utseihn up'e Haaw. Fiß Melk-käuh hadd dei hadd un vier Starcken. Hei wüßt dat ut dei ollen Haawenakten, dei in sin Schotoll legen. An dei langen Winterabends hadd hei dei lest, so oft, dat hei s' binaß ut-wennig wüßt. Un doch, wat hadd Großvadder dat all gaud hatt gegen den sin Vadder wedder, den ollen Kasper Brinken. As den 1790 dei Haaw aewergeben wir, dunn hadd hei drei Käuh, twei Starcken un vier Börnkälwer mittregen. Dorneben frilich söß Offen un vier Bullen. So stünn dat in dat »Protocollum, aufgenommen in praesentia des Herrn Landdrost von Holstein“ von Amts-Registrator Gielown. 'I wir doch 'ne bitterböse Tid west dunn. Drei Käuh för sif un söß Offen för den Gaudsherrn up 'n Buhof, wat den Herzog sin Pächter west wir. För den slawen un för sif nicks tau eten. 'I wir gor nich mal tau denken. Un denn säden dei Büd hüttaudag, 't würd leger up dei West. Hei säd dat nich.

Wedder kek hei dei Keig swartbunt Käuh lang. Dor wir kein mank unner hunnert Daler. Bör „Dürten“, dei negste Dag' melk werden süll, hadd em dei Preuschlöper fiffhunnert Mark baden. Aewer hei hadd't nich aewer't Hart bringen künnt. Em wir't ümmer swer worden, 'n Stück Beih tau verköpen. Un diß wir grad sin best Melkgewer. Tau nicks künnt sin oll Mudder sif mihr freuen, as wenn dei Keig Melkkannen, dei nah dei Molkeri kenen, orig lang wir. —

Dei Bull kek sif üm un brummt em an. Den hadd hei vör drei Johr as Kalf ut Holstein halt. Wat wir't för 'n finen Bengel worden. Tau Sommer wull hei 'n up dei Utstellung bringen. Dei bröcht em seker 'n Pris.

Em? — Dat hei sif doch of gor nich dorin sinnen künnt. 'I wir jo denn nich mihr sin. Wo wir hei denn! Hei set denn in'e eng' Stuw mank hog Steinmurn, vör 'n Hus Wänn bet an den blagen Hemen un hinner'n Hus. Dei Sünnt schint dor man knapp mank dal. Aewer'n bannigen Kirl wir hei denn. As Fetthamel künnt hei hengahn un tau-fiken, wo sin Beih prämiert würd, wat em nich mihr hünn bed, wenn't utstellt würd. — Ne, dat ded hei nich! — Ne — nie nich!

Taum Kukul noch mal, dor wir dei emfante Grüweli jo all wedder! Un hei wull dat doch nich. —

„Strom! Wist Töl mi vör de Bein weg!“

Strom sprüng bi Sid. Na nu? — Dit würd jo ümmer narrscher. Nu würd sin Herr jo all wraegelich.

Bei Brinkbur markt sülben, dat hei anfäng wraegelich tau warden. Dat güng em ümmer so, wenn in'e Sat keinen Furtgang rin tau kriegen wir. Un in sin Grüweli wir wohrhastig keinen in. Dat dreiht sik ümmer üm den sülwstigen Punkt, ümmer rund rüm as 'n Karussel. Un hei wull nich wraegelich warden. Hei wüßt, dordörch würd nicks beter. Dorüm bruft hei nu sin Mittel, wat all oft dorgegen verslagen hadd. Hei halt sinen Krückstact ut den Hus' un güng tau Fellsn.

Dat giff en schönes Bauk, dat heit „Schatzkästlein“ un is schreben von Jehann Peiter Hebeln, dor is 'ne famoste Geschicht in von einen snurrigen Kranken. Den hadd dei Dokter, dei vele Milen wid weg wahren bed, weiten laten, dat hei tau Haut tau em kamen süll. Dei krank Mann güng af un tworsten heil mißmaudig un vergräht; wer em grüßt, den dankt hei nich, un wo en Worm up'e Erd kröp, dor pedd't hei em dod.

So güng't nu unsern Brinkburn. As hei dei Dörpstrat lang gung un lütt Fiken Schulden, wat sinen Daglöhner sin Päch wir, em en hübschen Knix taumaken bed, seg hei dat gornich. Sei prünt ehren Mund un snuckt: „Wat heff ik em denn dan?“ As den Bäcker sin scheißbeint Deckel em mit spaßig Kapriolen den Stig verleggen wull, kreg hei 'n Zuck mit den Bein; „Wist an'e Sid!“ Dei Deckel wir nich so empfindlich as lütt Fiken Schulden. Hei keß tworst en beten verwunnert, sprüng dunn aewer dazig up Stromen tau, dei ihrbor achter sinen Herrn angüng, un bet em in'n Stiert. Aewer as Strom of mit en knurrig „Haff!“ üm sik bet, dicht an Dackeln sin Dalluhr vörbi, dunn wüßt hei, dat't hüt hier kein gaud Tid wir. Hei läd sik midden in'e Läuß von den Weg un keß dei beiden nah.

Dei bögten eben üm'e Eck un güngen nah den Acker rup. Dor stünn dei Brinkbur nu wedder up sin Eigendaum, wat sid aewer hunnert Johr an sin Fomilie hürt hadd. Hei güng aewer den Klewerslag. Dei seg all schön gräun ut.

Dei lang' Müll aewer Winter un dei vel Snei hadden em nicks dan. Wenn't nu einigermaßen Beder würd un dei Nachtfrost nich tau glupsch warden deden, denn künn't aewer Johr 'ne schöne Kleweraust warden. Bet dorhen maft diff Slag kein Arbeit. Dei por Müllwäulerhümpel wiren gor nich tau reken, un dat Aewertrünneln mit dei Walz wir 'n halben Dag.

Hei kem an den Brakroggen. Plant wir dor naug up, aewer hei wir noch hellschen wid trügg. Tau Maidag künn 'e sik seker kein Kreih in verstemen. Denn bet dorhen wiren't man noch 'n poor Dag! 'T wir schad! Wenn't Frühjohr gaud würd, künn aewer liker noch Kurn naug wassen. — Diff Slag wir ümmer den Buren sin Sorgenstag west. Hei wir en beten wat deipgrünnig. Ein Vadder hadd em oft vertelt, dat hei noch sihr gaud wüßt, wur dat ünneft Enn, dor, wo sik noch dei Stripen fucht Ird düster lang trecken ded, noch in Rusch un Busch legen hadd. So hadd't wohrschijnlijk legen sörrer den dörtigjöhriegen Krieg. As't aswadelt wir, dunn wir't luter Supp worden. Dunn hadd Vadder dor Durmgrabens trecht, dei't Water nah dei Sollwisch bröcht hadden. Drög wir't dunn worden. Aewer wat wir up den furen Acker wüssen? Tau sin Tid noch wider nicks as roden Sür un Musch. Irst as hei em mit richtig Dräns krüz un quer asleggt hadd un mit Mergel un Kalkflamm tau Lim gahn wir, wir't beter worden. Taufamen Johr süll dei baewelst Hälft noch eins wat hebben. — Taufamen Johr? Wat bugt hei hier all wedder Slöffter in'e Luft? Argerlich stödd hei sinen Stock in'e Ird un güng wider.

Hei kem an den Saatacker. Einen Slag hadd hei farig, dei jeg so eben ut as 'ne Deck. In den annern pläugt sin Haeker und läd ebendrächdig Johr an Johr. Bi em rüm hufften dei Kreihen un söchten Maddiken un Ackerpürrik. Knapp, dat s' ut dei Johr upslögen, üm den Plaug vörbi tau laten. Drei Schritt achter em sett'en s' sik all wedder dal.

Bet an dei Enkel sackt dei Bur in den weiken Acker in. Dunn würd em anners tau Maud. Dei düstern Wolken verfwünnen von sin Gesicht. So müßt't Land utseihn, wenn't drägen süll. Hei kem an dei Stripp, dei irst sörrer Middag ümbraken wir. Dei frisch Irdgeruch slög em entgegen.

Gewaltig warm steg't em taum Harten rup. Mit wid' Nüstern aten't hei em in, den Duft, dei em dei leimst west wir von lütt up an. Girn hadd hei dat noch so maft as dunn in sin Jungstid. Dunn hadd hei sik oft langs in'e Johr leggt un de Swaden üm sik upstigen laten, dat em west wir, as leg hei in'e weif Wolk. Dor kem doch nicks gegen von all dei annern Wollgerüch, dei jede Gottsgaw up ehr eigen Ort mitgeben is. Gewiß, 't wir woll schön, 'ne Näs vull Heudamp, wenn't Heu keinen Druppen Regen fregen hadd; bit't Uphocken in'e Luft mücht hei den säuten Garbengeruch nich missen, un in den lütten Dannenküsel, dei tens sin Haaw so verlaten stünn, güng hei girn, üm den würzigen Horzgeruch intausugen, wenn dei Sünne so recht heit von'n Heben schinen ded. Aewer wat wir dat all gegen dissen Jrd-aten in'n Frühjohr! So harw un doch so säut, so kühhl un dorbi so mollig, so frisch un doch so begäuschend.

Hei hadd vel vergeten von sin Weiten, wat hei sik in dei Schaul inbürt hadd, un wat hei wüßt, dat stammt mihrst ut dei Tid nah dei Schaul — aewer ein Wurd wüßt hei noch, wat dei oll Kanter ümmer mit Börleim brukt hadd. Wenn dei von dei Jrd vertellte, denn so säd hei stännig: Mudder Jrd. Weit dei Kuckuck, wo dei gaud' Mann dat her hatt hadd. Jrst hadd hei dat nich recht begrepen, worüm as dei Kanter ümmer so säd, aewer as hei den Jrdgeruch hadd kennen lihrt, — odder beter, as hei em tau Bewußtsin kamen wir, denn kennt hadd hei em jo all vör sin Schaultid — dunn wüßt hei, worüm dei Jrd unj Mudder wir. — Nahsten wir em malens 'n Bauk in dei Hänn sollen — sinen Better Heinrich hadd't hürt, dei in Malchin dei hog Schaul besöcht hadd —, dor wir allens in west von dei ollen Heiden ehr Götter un ehren Globen. Dor hadd hei in lest, dat dat eins einen riesenstarken un riesengroten Mann geben hadd, dei heit Antäus un wir dei Jrd ehr Saehn. Kein Minsch hadd em aewer warden künnt, so lang hei dei Bein up'e Jrd hatt hadd. Denn sin Mudder hadd em denn ümmer ni Kraft geben. Blot, wenn hei tau höch böhrt würd, denn wir hei swach worden as'n anner Minsch. Dat hadd dei berühmte Herkules markt, as hei sik mit em up Dod un Leben rangen ded, un hadd em dunn — denn dei wir of grugelich stark — in'n stiben Arm so lang in dei Luft hammeln laten, bet em dei Aten utgahn wir.

Un mal snurrig: diß Geschicht güng em jedesmal dörch den Kopp, wenn hei aewer sinen Acker güng un den frischen Erddust rüken ded. Denn wir em öfters so, as wenn hei süßen Antäus wir un sik tau sin Dagwart ni Kraft un Lust ut'e Erd fugen müßt. Dorüm güng hei immer hier her, wenn't em tau Hus tau lütt un eng würd odder wenn hei argerlich un gnaeglich wir. Kopmann Hellmer reist alle Johr nah Wiesbaden in't Bad, wil dat dei Dokter em dat as Jungborn verschreiben hadd — hei hadd, Gott si Dank! so wat nich nödig, hei bad't sik Liew un Seel immer wedder gesund up sinen Fellsn, in den Erdgeruch.

Ach! 't wir doch schön, Bur sin. 'T güng doch nicks doraewer, den Acker tau bugen. Un nu wull hei't laten un sin Hauw verköpen? As 'n sweres Verantwortlichkeitsgeföhl kem dat aewer em. —

Hei lek iim sik, rund herüm. Sin Dgen würden immer blanker un heller. Wedder rekt hei sik stur in'n Eenn un wid't dei Post dörch en deipen Mentog, dat dei Keden springen deden, dei sik iim sin Hart leggt hadden.

„Ne“, säd hei, „daun dau'k't nich. Ik kann't nich. 'T is kein schreben Gesetz, dat 'n sin Arwdeil nich verköpen dörfst, as't nah dei Biwel bi dei Juden west is, aewer doch is't 'n Gesetz, wat schreben is in't Minschenhart bi jeden einen mit 'ne Schrift, dei nie nich uttaulöschten is. Un wer't versöcht, dei geht doran tau Grunn. — Hier bliw ik, un hier bliw ik! — Wat, Strom, oll Hund? Wi gahn nich nah dei Stadt!“

Aewer wo wir Strom! Em wir dat nich entgahn, dat sinen Herrn dat Dg lachen würd, as hei up den Saatacker kem. Dunn hadd hei den Swanz tau höchst nahmen un einen Sprung nah rechtsch un einen nah linksch maft. Un as sin Herr dunn in dei Blaugfohr stünn un grüwelt, dunn müßt Strom, dat't wat Gauds wir un dat hei't nu nich mihr nödig hadd. Nu wir't iim dei Kreihen ehr Rauch gedan. Hei jachert up den Fellsn ümher, dat em dei Tung ut 't Hals hüng, un kennt sin Freud kein Eenn. Gornich recht wir't em, dat sin Herr nu all wedder husan güng. Un woans güng hei!

In dei vörhen andüd't Geschicht von Johann Peiter Hebeln sinen snurrigen Kranken geht dat so wider: Den

tweiten un driidden Dag kem den gauden Mann dat so vör, as wenn dei Paegel noch sinleder nich so leiwlich sungen hadden as hüt, un dei Dak schint em so frisch un dei Fürblaugen so rod, un alle Lüüd, dei em begegenten, segen so fründlich ut, un as hei noch en por Dag wider wir, dunn säuhlt hei sik so gesund, dat hei abstut nich wüßt, wat hei bi den Dokter siill.

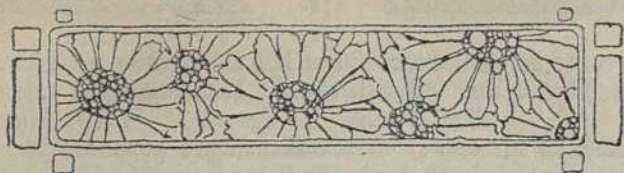
Worum diß Geschicht hier noch eins ran halt ward? Wil dat is, as wenn 's separat up unsen Buren maht wir. Tworst bläuheten dei Fürblaugen nich up sinen Acker, denn't wir irst in'n April, un dei Dak wir nich frisch, denn in'n Frühjohr daht dat nich recht un irst recht nich 's nahmiddags, aewer dei Sünne schint so warm un dei Lewark süng so hell von'n blagen Heben dal un dei Bauksink röp so säut ut den Kirschbom an'n Weg as lang nich. Un den Bäcker sin Dackel, dei wedder in dei Läuß legen un lurt hadd, freg keinen mit'n Stock, as hei sin Manöver von wegen dat Wegverleggen wedder anfüng, un Strom balgt mit em un bet em blot ut Spaß in dei Dallsuhren. Un lütt Fiken Schulden freg up ehren Knix en fründlichen Gruß un dei Upfödderung: „Fiken, kumm nahsten mal hen; ik heff noch wat Schöns för di!“ Un Fiken lep glückstrahlend nah ehr Mudding un vertellt ehr dat, un dei bünne ehr en nigen blagen Horband in den flakblonden Zopp, dormit sei of propper bi ehren Patenunfel ankem. Sei wüßt, dei gew dor wat up un denn kem't em up'n Daler nich an.

Wilbeß kem dei Bur bi sin Hoffstäd an. Dor seg hei sin Mudder in dei grot Dör stahn un dei Häuhner faudern. Strom seg dat of. Un mit grote Sprüng talpst hei den Hof entlang, midden mank dei Häuhnerhaud dörch, dat sei mit gefährlich Rakeln un Krischen utenanner fohrten. Un Mudder schüll: „Wist an'e Sid, du olle Gräffel! Wat föllt den dwaischen Töl in?“ Dei aewer let sik nich stüren. Hei sprüng an ehr tau höch, dat sei binah up den Rüggen sollen wir, un dunn rund um ehr herüm un dunn wedder pil in'n Enn, mit all vier Beinen tauglik.

Dunn wüßt sei Bescheid, ihr Fritz ein Wurt seggt hadd. Dei gew ehr dei beiden Pänn: „Ik kann't nich, Mudding! Bes nich böß — aewer bi'n besten Willen: ik kann't nich verköpen!“

Un sei kek em in dei glücklichen Dgen un antwurt't mit bewrige Stimm: „Jck heff't wüßt, as du tau Zellsn güngst, min Jung. So wir din Vadder likstierwelt. Wenn dei von'n Acker kem, paddenmäud un dei Krempstewel bet haben rup vull Jrd, denn led hei dat nich, dat ik dei Stewel nah de Raek bröcht. Sei stellt sei sik 's abends vör sin Bedd un säd: „E in Näs vull noch vör't Inslapen, Mudding, sei rüken so schön nah Jrd!“ Minen Heinebrauder hadd't dat Water andan; hei künn't nich uthollen, wenn hei den Soldduft nich in'e Näs hadd. Sei is jo of up't Water bleben. Un ji Buren kaent nich leben, wenn ji dei Jrd nich rüken daut. Un woll dei Städ, min Jung, wo't so is, wo dei Bur em leiw hett, den Jrdgeruch!“





## Sturrsinn.

Klapp — klapp — klipp!

Mit son grellen, scharpen Klang föll dei lezt Slag up 'e Del, dat 'n ut'e Firn all hürn künn, dat dei Flaegel blot noch dei butelsten Ohrn von dei Lag' drapen hadd.

Jehann Höppner hüng den Flaegel an'e Wand. 'D wir eigentlich noch en beten tau tidig tau't Firabend maken. 'Ne halv Stunn hadd't sacht noch gahn. Newer morgen wir Heiligabend, un hei wull sik hüt noch en Dannenbom ut'n Holt halen. So hadd hei't alle Johr matt.

Hei treckt sik den blaglinnen Kittel aewer dei gaschen Jack, sett't dei Müg up un halt dei Schündör ran. Dei ollen sweren Dören knarrten in'e Häng', dat't dörch den ganzen Döörp tau hürn wir. Smern deit sowat kein Minsch. So is baben nich antaufamen, un dat sik dor 'ne Ledder ansetzen lett, up den Zufall kümmt keiner. Hei stükt sei von binnen tau un läd vör dei lütt Dör von buten dat Slot. Den Slaetel bröcht hei den Burn rin un güng nah Hus.

Swer un lud klappten dei hölten Slarpen up dei hart-froren Jrd, wo dei Snei wegfezt wir. Wo dei aewer leg — un aewermaten vel Mäuh ward sik mit dat Wegbringen up'n Lann' nich geben —, dor pipt un gnurrscht hei mit son finen, snirrigen Ton, as hei bi scharp Küll deit.

„Süh!“ säb Jehann tau sik, „Däuweder ward't noch nich!“

Up'n Döörpdiß wir noch lustig Leben. Weck von dei Gören löpen Stritschau, weck sus'ten up'n Weckleben odder leten sik trecken. Am lustigsten wir 't bi dei lang' Glitsch. Dor stünnen s' in 'e Reig an'n Newer, Jungs un Dirns mank en anner. Un denn güng't los: „Ho—oo!“ All tau-



„Site, wat du noch dümning büst! Glöwst du, dat Vadding Wihnachten hen dösch en geiht? — Zwei Dag' nich! Nich Vadding?“ —

So waddingt dat börchenanner, dat bei Dll gornich tau Wurd kamen künn. Brukt hei of nich. Em lachten bei Dgen un dat Hart. Dat wir ümmer sin grötst Freud, wenn hei von dei Arbeit nah Hus kem: all sin Kinner üm sik rüm. Un 't wir of en Staat, dei Jungs, all fif. Dei Dellst en Johrener acht, un denn as 'ne Trepp aswärts, ein ümmer strewiger un rundbackter as dei anner. Un dat Hor all lif hell un dei Dgen lif blag. Blot dei Lüttst, lütt Mariken — mal snurrig! — habd düster Hor un brun Dgen. Wenn Jehann de ankel, denn kreg sin Gesicht son harten Utdruck un sin Dgen würden blänkern.

Sin Fru kem rin, in'e ein Hand dei Kaffeekann, den annern Arm vull Tassen.

„Jungs, willen ji Vadding mal taufreden laten! — Heine, hal dat Brot rin un dei Greben! Un dei Meger! Dei liggen up'n Disch in'e Raek.“

Sei künn kein Raub stüren. Wat süll sei of, wenn dei Gören Vadding sin still Lachen segen. Un sei müßt of lachen.

Newer as dei Kaffe in 'e Tassen dampen un Mudding ein Schiw üm dei anner affniden ded, dunn würd allens still. Dunn stünnen s' all üm den Disch rüm, all dei lütten Dreckpoten up'n Disch, un können 't knapp aftäuben, bet s' ehr Botting dor in hadden. Ganning nehm Mudding up'n Schot un lütt Wiken Vadding.

Nah 'n Kaffe treckt Jehann sik bei Kneistewel an.

„Vadding, wo wist du noch hen? güng dat Gefrag los.“

„Ut, min Jung!“

„Kümmst bald wedder?“

„Ja, lang' durt't nich!“

„Raenen w' so lang' upblichen, Vadding?“

„Ji gahn tau Bedd, wenn't Tid is!“

„Vadding, ik weit, wo du hen wist!“ säd Heine.

„Scht!“ tuschelt Mudder.

„Newer ik segg 't nich!“ — Gor'e stolz kem dat rut. Sei wir doch bei Dellst.

„Segg mal, Heine! — Man tau, Heine, segg't mal!“

Aewer Heine säd't nich. „Den Dannenbom halen, nich Badding?“ flüstert hei den in 't Uhr.

Dei nickköppt.

Hei treckt den dicken Flauschrock an, sett't bei Pudelmüg up un säd bei Kinner abschüs. As dei lütt Miken an 'e Keig wir, güng wedder bei eigenortig hart Schin aewer sin Gesicht. Den behöll dat of buten, as hei nah den düsteru Abend rin güng, den Gustenbarger Holt tau.

Denn hei würd bei Gedanken an dei Lütt nich los. Dit wir nu bei drüdd Wihnachten, dat hei för ehr sorgen ded. Twei Johr hadd hei s' all. Wo dei Tid hengüng!

Twei Johr! — Twei Johr all leg sin Swester ünner 'e Jrd. Sin Mariken, dei ünner so fründlich un lebenslustig west wir, dei reine Sünnerschin. Twintig Johr wir s' jünger west as hei. As hei dat irst mal von 'e Soldaten up Urlaub nah Hus kamen wir, dunn wir s' mit 'n mal dor west. Hei wüht 't noch ganz genau: irst hadd't Vadder un Mudder gornich paßt mit den lütten Nahkaemling. Aewerst nahsten, wat hadden s' dunn all för Freud an ehr hatt. Un wat wir 't för 'ne stramme, smucke Dirn worden. Jeder hadd s' liden mücht. — Worüm wir s' of henkamen nah den Gustenbarger Herrn? All Lüd in'e ganz Gegend wühten 't doch, dat dei kein Stubendirn so wedder weg let, as s' tau em kamen ded. Hei hadd ehr so vel afred't, aewer 't hadd nicks nügt, gornicks. 'T wir rein west, as wir 's behert west. As't dei Mutt nah't Licht, so hadd't ehr dorhen treckt.

Un dunn wir't kamen, as't kamen müht. Man gaud, dat ehr Dellern dat nich mihr belewt hadden. As dat apenbor worden wir — Herrgott noch mal, wenn 'e dor noch an dacht! As sin Swesting dunn eins an'n rusigen Harwstabend bi em ankamen wir, döchnätt't bet up dei Gut, un wir dor — klack! — in'e Stuw henfollen, — dunn —. Hei wüht hüt noch nich, dat't all so gaud afgahn wir. Dei Lüd säden von em — hei hadd't oft naug hört —: Jehannen kriegen kein vier Pird ut sin Rauh. Aewer dei dat säden, dei hadden em an den Abend nich seihn. Hei seg dat all wedder so flor vör sit, as wir't jüst gescheihn.

In sin Gedanken güng hei wedder den Weg nah Gustenbarg. Ob hei den Herrn spreken künn? — Je, 't wir all lat; aewer wenn't ilig wir! — Ja, hild wir't, heil hild!

— Dei Herr set in sinen leddern Lehnstaul bi 'ne Buedel  
Rotwin un lest'e Zeitung.

Wat hei wünschen ded?

Hei kem wegen sin Swester.

Wat mit dei wir?

Dat würd hei woll weiten. Hei hadd s' doch tau  
schannen maht!

Wat dat Slimms wir! Dat güng dei mihrsten jungen  
Dirns nich anners!

So!

Sei wullen't of nich anners! Hei süll en Glas Win  
drinken un ruhig nah Hus gahn.

Hei dankt för den Win!

Denn wull'e em föfödig Daler geben un denn süll'e gahn.

In Jehannen würd't grugelich fakten.

Un wat denn? frög hei.

Dei Herr lacht höhnschen. Wat denn noch? Ob'e noch  
mihr wull? Ob hei s' am Enn gor frigen süll?

Ne, dat süll'e nich. Sin Swester süll en anstännigen  
Kirl frigen!

Wat hei dormit seggen wull?

Züst dat, wat hei seggt hadd. Dat hei en Swinegel  
wir, en ganz gewöhnlichen Swinegel!

Den Herrn sin Gesicht vertreckt sit. Hei sprüng up un  
ret en Revolver ut den Schriwdisch. Dunn wir't mit  
Jehannen sin lezt Gedür vörbi. As 'ne Katt sprüng hei  
den groten, starken Mann an 'e Kehrl, ret em dat Scheidings  
ut'e Hand un smet em verlang up'e Ird dal. Sin Knei  
stemmt'e em up'e Bost. Dei wull sit wehren. Aewer dat  
nügt em nicks. Gegen son Kräft un son But wir nicks tau  
maken. Dei Herr wull schriden, aewer hei künn nich. Jehann  
set den Grep nich locker. Man en Gurgeln kem ut dei Kehrl.

„Du Swinhund du, imfamtigen! So redst mit uns,  
wenn 'e uns in 't Unglück bröcht hest? Föfödig Daler geben  
un dorför dei Seel afföpen! Du Halunk, du! — Un denn  
scheiten willen? — It will di scheiten lihren!“

Un sin Fust fohrt den Glennigen swer twischen dei  
Ogen — un wedder — un wedder.

„Glöwst, du kannst uns Gaud un Ihr nehmen un as











„Dat man, Peiter! Is' dacht, if kün'n't of nich, as'k em hoch nehm. Nower wat'n kann, dat ward'n irst gewohr, wenn'n m'öt. Wat is't mit em?“

„Tau Besinnung is'e, un dei Dokter ward of all halt. — Kohrt hett'e, dat grad du em dat dan hest. Du weißt jo!“

„Sett hei nich nödig!“ Hart kem dat rut. „Leimer hadd'k 't nich dan!“ Un weiker: „Nower mi jammerten sin Fru un sin Gören. — So, nu lat't mi gahn. Nu möt'k nah Hus!“

„Geiht dat of all, Jehann?“

„Wat süll dat nich! — Ach so, dat Gemb! — Ach, dat hal'k mi morgen, man nich?“

„Dor brukt di nich um tau hebben. Kumm, wenn di't paßt!“

„Na, denn adschüs Peiter! Adschüs Trine! Un vel schönen Dank!“

„Nicks tau danken! — Adjus Jehann!“ —

Bei güng den Weg nah sin Döörp tau. Uennerwegs föll em in, dat hei doch nich ahn Dannenbom nah Hus kamen kunn. Hei bögt linksch af un güng drwas aewer'n Acker, börch't Holt, un halt sik bei lütt Ficht von dat oll Flag. Un denn güng hei nah Hus.

Dat wir en snurrigen Gang. So, as 'ne Maschin geiht. Wo hei eigentlich wir, dat wüßt hei nich. Dat brukt hei of nich tau weiten, verbistern kunn hei nich. Dortau kennt hei dei Gegend tau genau. Denken mücht hei nich. Odder hei kunn nich. Uemmer einen Bein vör den annern, ümmertau — ümmertau! Dit mök em en stillen Späß, dit Gendaesen — staff — staff! — Summ — summ! güng't in'n Kopp. Wihnachten — Dannenbom! — Summ — summ!

Staff — staff! Un dei Sei gnurrscht un pipt. —

Summ — summ! Dannenbom — Wihnachten — Dannenbom — Dannenbom! — Heine, Jochen! — Summ — summ! — Fite — Hanning — summ — summ! — Summ — summ!

Sin Gesicht seg fründlich ut; sin Ogen lachten. Summ — summ! — Dannenbom — Wihnachten — Dannenbom! — Wiken — Mariken! —

Weg wir dat Summen, un weg wir dat Lachen ut sin

Ogen. Un dei Gedanken wiren wedder dor. Dei Just grep in den Dannenbom, dat dei Telgen knackten. „Dei verdammte — —!“

„Hei stünn vör sin Dör un wunnert sik, dat hei all dor wir. Tid un Stunn hadd hei vergeten hatt. Rasch bröcht hei den Bom nah'n Stall un güng rin.“

Dei Kinner wiren all tau Bedd. Blot Heine set noch bi sin Mudder up un snirrikt an en lütten Wagen, denn hei Hanning morgen schenken wull. Mudder hadd't noch hild mit Neiden. Reitern sin Büx wir noch nich farig, un in Ziten finen Rittel fehlten noch dei Arm.

„Du kümmt jo so lat, Jehann!“

„So? Is't lat worden?“

„Rik doch, dei Klock geiht up teiln!“

Hei tek nah dei lütt Wandklock mit dat bunt Zifferblatt un dei blanken missingschen Löd'.

„Ganz gewiß!“

Sei halt dei Kohlsupp un dat Päckfleisch ut't Kühr.

„Nu heft woll degten Hunger!“

„Ja!“ — Un hei sett't sik ran un et.

„Du, Badding,“ künn Heine sik nich länger hollen, „heft'n hübschen funnen? 'N origen feinen?“

Hei nicklöppt.

„Ja? — Kann't 'n eins seihn? — Ja, Badding? — Wo heft'n?“

„In'n Stall. — Kannst süs nich slapen?“

Heine lacht un wir all buten.

„Segg eins, Jehann!“ kem sin Fru ran un strek em aewer't Hor, „worüm hett't so lang' durt? — Ik heff son Angst hatt, ik kann't gornich seggen!“

Süll hei ehr dat seggen? — Ne, wotau! Sei brukt nich irst in Upregung tau kamen.

„Ik bün noch bi'n Scheper an west. Sei laten di grüßen!“

„Na“, un sei halt deip Luft, as wenn sei en Barg von'e Bost stöten müßt, „un ik dacht, di wir wat passiert!“

„Wat süll dat woll?“ Hei strek ehr aewer 'e Back. „Büßt nu all nägen Johr min Fru un noch ümmer in Sorg. Weißt doch, up legen Weg gah ik nich, un up gauden sünd w' ümmer in Gotts Hand!“

„Min Jehann!“

„Un draugt dat einmal, denn lett hei mi an jug denken, an di un dei Gören!“

„Wurso, Jehann?“ — Sei würd hellhörig.

„Ei weih! Badding!“ kem Heine wedder rin, „dei is aewer fein! Mudding, son schönen hebben w' noch nich eins hatt!“

Dat säd hei jedes Johr.

„So, min Jung, nu aewer fix tau Bedd!“

Un hei güng, un sei güngen of.

Jeden von dei lütten Släpers straft hei aewer't Hor.

— Bald leg hei in fasten Slap. — —

Den annern Dag freg't sin Fru doch tau weiten. 'S nahmiddags — Jehann wir noch bi't Döschchen — kem dei Gustenbarger Ridknecht tau Bird. Sei güng rut. Ob Höppner tau Hus wir? — Ne, dei wir noch in'e Schön. — Na, denn künn sei't em of bestellen. Dei Herr let velmals grüßen un seggen, so heil slimn wir't nich worden. Dei Doktor hadd seggt, blot dei ein Bein wir braken, dei anner wir man verstuft. Dat aewrig stünn in den Breif.

Sei kek em sturr an, as wenn hei pohlsch mit ehr reden ded. Keinen Sinn freg sei dorin un kein Burd künn sei rutkriegen. As sei sik so vel fat't hadd un ünfragen wull, wir dei Ridknecht all aewer alle Barg.

Wat wir dit? — —

Sei löp nah dei Raek — in'e Stuw wiren dei Kinner — un möt den Breif apen. Herre Gott! Dat wir so en Hunnermarktshin! Oft hadd hei son noch nich seihn, aewer kenne ded s' em doch. Un dor wir noch einen, un noch — un — —. Fif Stück! D du mein, wat Geld! — Dorbi 'ne Kort: „In tieffter Dankbarkeit Sand, Gustenberg.“

Wat heit dit? Un wat bedüd't dit? Mit Jehannen sin lang' Utbliben gistern abend müßt't tau daun hebben. Dat wir seker. Aewer murans? Dor künn sei kein Loek in finnen.

Sei sett't sik up en Hüker, läd dei Hänn in'n Schot un grüwelt. —

So sünn ehr Jehann.

Un dunn freg sei allens tau weiten.

Dei Tranen löpen ehr aewer dei Backen, un sei föt

ehren Mann rund um un säd: „Zehann, min leiw Zehann!“  
 Un ümmer wedder: „Min leiw Zehann!“

Sließlich beruhigt sei siß. As hellen Sünnesschin güng't  
 aewer ehr Gesicht. Sei fôt em an'e Hand: „Kumm, Zehann,  
 nu willen w' Bihnachten fiern!“

„Ne, Fru!“ antwurt't heit kort, „irst môt dat Geld  
 ut'n Hus!“

Sei fek em verstürt an. „Wat? Du wußt doch nich?“

„Glöwst du, dat ik dat beholl? Hei hett mi nicks tau  
 danken. Em hadd'k dod friern laten! Aewer dei Fru! Un  
 dei Rinner! — Dei bruken en Badder!“

„Denn lat't för dei Lütt!“

„Dat is un s! Un ik sorg dorför!“

Sei wull noch Inwennungen maken. Hei dreiht siß um  
 un güng weg.

„In'e Viertelfstunn bün'k wedder hier!“ —

In'n Kraug wir 'ne Post. Dor packt hei dei Schins  
 in'n Kuvert un gew dat up.

Dei Kräuger wir nilich. Wurso un wurans?

Hei freg aewer nicks tau weiten.

Un dunn güng Zehann nah Hus un fiert Bihnachten  
 un wir Kind mit sin Rinner. So froh wir hei lang' nich  
 west. En fründlichen Schin leg up sin wederhart Gesicht,  
 dei kem deip ut'n Harten. Un dei blew of, wenn hei mit  
 sin Lütting smäustert. Un blew of dei ganzen Bihnachtsdag'. —

Aewer as hei nahst wedder in dei Schün stünn un sin  
 Flaegel ebendrächdig up'e Lag' föll, dunn kemen dei ollen  
 Gedanken wedder. Denn fôt sin Just den Staff faster, un  
 harter föll dei Slag up'e Del.

„En Lump is hei doch! — En Lump! — En  
 Lump!“ — —

Dat Flag blew in sinen Harten. — —

Tau Ostern wählt dei Kriegerverein för't Dörp un  
 Uemgegend den Gustenbarger taun Vörsitter.

Dunn tred't Zehann Höppner ut. — —

Jakobidag abend meiht Zehann sinen Kawel Roggen  
 haben an'e Gustenbarger Scheid. Dei Herr kem aewer sinen  
 Aker un stünn achter Zehannen still. Dei hadd em nich seihn.

„Sun Abend, Höppner!“

Jehann kef sik üm. Dat Bland schöt em in't Gesicht,  
un hei dankt em nich.

Bei Herr höll em bei Hand hen.

„Höppner, willen wi nich . . . ?“

Hei kem mit sinen Satz nich tau Enn. Jehann met  
em mit en Blick von ünne bet haben, in den so vel Ver-  
achtung liggen ded, dat em dat Wurd in'e Kehl besteken  
blew. Un dreiht sik üm un meiht wider.

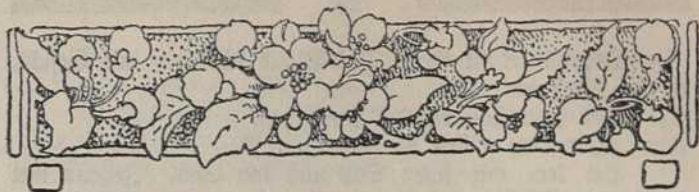
Noch eins versöcht hei't, zach—stöckerig.

„Höppner — seggen S' — ein Wurd blot noch —  
Willen Sei nich —?“

Dunn nehm Jehann sin Seiß up'e Schuller un güng. —

Dunn güng of bei Herr. Hei wüßt, dat hei dor nich  
wedder antaufloppen brukt.





## Dei oll Schriwer.

Johre lang müßt ik, wenn ik nah min Wohnung wull, dörch dei Steinstrat gahn. Dat wir ein von dei öllsten Straten in'e Stadt. Scheif un winkelig wir sei un städernis ahn Trittoar, wil dat dei Hüser bet an den Rönnsstein ran bugt wiren, odder richtiger, wil dat dei Rönnsstein bet an dei Hüser ran leggt wir. Denn dei Hüser hadden all vel ihrer stahn, as dei Minschen den Stratendam leggt hadden. Eigenlich pakten dei Hüser in 'e Stadt gornich mihr rin. Sei stünnen scheif un krumm, hen un her, wek mit 'n Gewel nah vörn, wek mit 'e Breitfid, wek sogor mit 'e Eck. Einstöckt wiren sei allstauhopen; höchstens hadd ein odder dat anner von en wollhaben Inwahner en Franzspieß upsett't kregen. Dei mihrsten Lüd, wenn sei nichts anners gahn können, gängen nich dörch diss Strat, un wenn sei't müßten, denn deden sei't mit Webberwillen. Dat kann ik nu von mi nich seggen. In'n Gegendeil, ik mücht hier girn gahn, wil mi dat Bild ümmer so anheimelig wir. Ik dacht dorbi ümmer an min lütt Dörp, in dat ik upwussen bün. Un dat dor allhand Schöns in verstecken wir, hebben anner Lüd noch beter rutfunnen as ik. Malers seten dor öfter mit Pinsel un Staffeli, un Malers sünd kein Daesköpp mit Haunerogen.

Am mihrsten föll en Hus up, dat in ollen Tiden seker mal 'ne Schün west wir. Nu hadd dat Steindack un Finstern, aewer dat Dack wir so sid, dat 'n utwussen Kirl dor anlangen künn, wenn hei sik up dei Lehnen stellt, un dei Finstern wiren so lütt, dat dei Glaser dei Rut seker för twintig Penning insetten ded. Dei Husdör wir en Durweg, dei bet ünner't Dack reekt, mit en por Durflaegel, dei velleicht noch ut dei Schümentid stammen deden. Des Durweg wir tauglik bei

Infahrt tau den Hof. Up'e rechte Sid von dei Dörchfohrt leg bei Wahnung von den Akerbörrer, den dat Hus hört. Up'e linke Sid wir noch ein Gelat mit en lütt Jack Finstern, dat, as oll Glas jo deit, in all'e Regenbagenfarben schemern ded, vör allen in Gräun, un von'n Spann dicht tautrecht wir. Dit Gelat tariert ik in'n Vörrigahn ümmer as Holt- un Torrkamer odder so wat Gauds in. Wenn dei Dur apen stünn, denn künn'n seihn, dat dor 'ne rot anstrefen Dör mit 'ne Klink rin gahn ded, 'ne richtig oll Klink, keinen Drücker. Bet dörch in dei Infahrt, nah den Hof tau, wir noch ein Dör, un in min Nahgedanken möf ik mi den Sluß, dat dor also woll noch einen Rum sin würd.

Eins gauden Dags, as ik wedder bi dit Hus vörrigahn ded, föll mi up, dat dat Finster blank pußt wir. Den negsten Dag seg ik, dat dor blaßrod' Gardinen vörrmaßt wiren un dat en lütten witten Zettel achter dei Ruten steß. It güng aewer dei Strat un wull seihn, wat up den Zettel stahn ded. Dor lest ik: Jakob Stellmann, Privatschreiber. Süh, dacht ik, dei Mann is bescheiden in sin Wahnungsanspruch. Na, mihr mag dat Geschäft of am Einn nich affmiten! — Un güng wider.

Aewer mal snurrig, ik müßt ümmer wedder an dei roden Kattungardinen un den lütten Zettel denken. Den ganzen Dag! As in dei Schaul mi ein von dei Jungs en Fehlzettel bröcht, up den stünn: „Ich bitte zu entschuldigen, daß mein Sohn gestern krank war,“ dunn dacht ik: „Süh, dat is grad son Zettel as dei dor an't Finster.“ As ik singen let: Prinz Eugen, der edle Ritter — kem mi in dei Melodie ümmer dei Text rin: Jakob Stellmann, Privatschreiber, un ik argert mi, dat dat Wurt „Privat“ abslut nich in den Vers rin wull. Aewer dat hülp nich, rin müßt dat. Güng 't nich gaud, so güng dat slicht, aewer r'n müßt 't. Un slichlich ded't of, wat't süll un bequemt sik tau en Privatschreiber. Up den Weg nah Hus — dei ditmal nich dörch dei Steinstrat güng, wil dat ik noch för min Fru wat bi'n Bäcker tau besorgen hadd — güng vör mi en Mann, dei mit einen Bein lahmen ded, un ik spröf tau dissen Hinkgang richtig wedder minen Vers: Jakob Hellmann, Privatschreiber! Of in'n Hus würd ik dei Gedanken an em nich los, obschonst min Fru von dit un dat vertellt. Dat bi Pastors all wedder



Stahlbrill. Dei gräun Lampenschirm mök sin Gesicht noch blasser as dat in Wirklichkeit wir. So set hei un schrew un schrew. Nich in steigend Hast, as wenn hei't, wer weit wo hild hadd, ne, sinnig un bedächtig malt hei einen Bauftaben an den annern, schön, wunnerschön, un wenn hei 'n Bagen vull hadd, denn wir't en kalligrafisch Meisterwerk. Af un tau stippt hei in dat grot Dintensatt, wat vör em up den Disch stünn, jedesmal of nich hastig un sohrig, ne of ganz vörfichtig un bedächtig. Hei let dei Fedder nich so perdauz! rinner fallen — dat rungeniert sei un bögt ehr den Snavel üm —, hei stippt grad so wid rin, dat sei bet an den breiden Sliß vull Dint kem. Un wenn hei sei denn ebenso vörfichtig wedder hoch halt, denn tek hei ümmer irst tau, ob of tau vel Dint dor an set, dat'e weck aflecken künn. Passiert em dit grot Mallür eins un maht hei en Klecks, denn füng hei nich an tau radieren un tau fragen odder gor tau schellen. Denn süßt hei still, läd den Bagen bi Sid un füng up en nigen noch eins von vörn wedder an. Kem em en Hor odder 'n Fussel in dei Fedder, denn schrew hei nich irst dat Wurd tau Enn un dacht: „Dat ward woll wedder rut gahn“ un smet denn dei Fedder samst Halter rackerig in'e Eck, wenn't dat nich ded — ne, denn höll hei sin Fedder vör't Licht, schöw dei Brill hen un her, bet sei ut dei Schrivlag in dei Uennersäufungslag rückt wir, föt mit spiz Fingern den Stürnfried an un mök mit en korten Ruck dei Operatschon farig. Denn wischt hei dei Fingern irst in't Hor un nahsten in't Slippenfutter von sinen Kittel ut, un wenn dat all umständlichst besorgt wir, denn so künn dei Arbeit wider gahn. Wir hei sließlich dormit trecht, denn langt hei dat Stück Hanschenledder her, wischt tweimal, dreimal dei Fedder ut, höll sei vör't Licht, ob'e of noch en Spierken Natts anset, un wischt ut Vörficht ganz lisen noch eins. Ganz eben, as wir sei von Glas, läd hei sei in dei Pappschal, stek den Proppen up dat Dintensatt — nich tau los, dormit kein Stoff un Dreck in dei Buddel rinner kem, aewer of nich tau fast, dat hei, wenn hei ' wedder apen maht, den schönen Proppen nich afriten ded —, packt sin Bagens gewissenhaft in'e Dirschuf, pust't dei Lamp ut un güng tau Bedd. Diss Lamp wir früher 'ne Dellamp west, mit missingsch Bassäng un missingsch Stang' taun Hoch- un

Sietstellen. Nu wir sei tau 'ne Petroleumlamp ümännert un seg hell'schen smuck ut.

As ik so wid wir mit min Gedanken, den Schriwer also richtig un mit Schick tau Bedd bröcht hadd, dunn kreg ik endlich Rauh un slöp of in.

'S morgens wök ik mit datsülvstig Bild in'n Kopp wedder up. Newer nu, wo dat fast un düttlich trecht maht wir, maht mi dat kein Unrauh mihr; dat drängt sik nich nah vörn bi all min Daun un Laten. Dat wir eben dor un fem denn hervor, wenn't kamen süll, aewer of blot denn. —

In'n Vörbigahn an den Hus seg ik, dat up dat Finsterbrett 'ne Lamp stünn, un richtig 'ne Lamp mit missingsch Stang' un missingsch Bassäng un en gräunen Schirm. Dat wunnert mi gornich; dat müßt jo so sin. So hadd ik dat jo in min Gedanken seihn. Newer freun ded'k mi doch, dat ik recht hatt hadd. Dat gew mi dei Gewißheit, dat dei aewrig Deil von min utmaht Bild of stimmen müßt. —

Dat negstmal, as ik wedder hier vörbikamen ded, hadd ik 'ne ni Freud. In en Waterglas stünn en Struß Blagöschchen up't Finsterbrett. „Süh“, dacht ik, „of Schönheitsfynn hett Jakob un Leiw tau de Natur. Denn hett hei of en gaud' Hart, un so lang', as hei sik dat bewohrt, kümmt hei aewer sin Einsamkeit un finen eintönigen Veraup woll weg!“

En por Dag' later stünnen in dat Waterglas Sülwerpappeltwig mit goldbrun Ratten, dei bald von Widentelgens mit hellgel Ratten aflöst würden. Dorup kemen witt un gel Osterblumen. Un so güng dat wider, Dag för Dag un Woch för Woch, as dei Johrstid dat bröcht. Bald wiren dat Veilchen, bald en gräunen Bäuken- odder Barkentwig, denn Rauhblumen un denn Grüttblumen; tau Pingsten en groten Struß witten un blagen Fleder un tau Trinitatis Trifoliumklewer. Un as dei Sommer kamen wir, dunn recht dat lütt Waterglas nich mihr. Dunn stünn dorgegen noch en gräunen Haben, wo woll eins Zirop odder Smolt in west wir, un dat Bläuhn nehm in dat lütt Finster kein Enn. Dremsen un Fürblumen, Blautbref un Mümmelken, Majoran, Thymian un roden Nadel, Dag- un Abendnelken, Hunnrosen un Gorenrosen in bunten Wessel, ümmer en frischen Struß, un ümmer ein hübscher as dei anner!

Jedesmal, wenn ik dei Blaumen seihn ded, versöcht ik,

an den Struß vörbi nah dei Stuw rin tau fiken, üm Jakob Stellmann sülsen mal tau seihn. Aewer 't wir reineweg nich maeglich. Dörch dei roden Rattunvörhäng' drüing dat Og nich, un wenn dei mal en beten trügg slagen wiren, denn wir in dat Düstter von dei Stuw nicks nich wider tau kennen, as dat dei Wänn' witt't wiren. Von den Inwahrer keine Spur 'I wir listerwelt, as kün'n dei sik mit 'ne Tarnkapp unsichtbor maken. Na, ik sünn mi sließlich dor in un wir mit dat Bild, wat von em in minen Kopp set, tau-freden. Erst hadd ik männigmol doran dacht, ik wull mi mal'n Gewarw bi em maken un wat afschriben laten, aewer son snurric, unbestimmt Gefäuhl hadd mi dorvon afhollen. Mi wir west, as wir dat 'n Unrecht, mi ut reine, pure Nüchtheit dor intaudrängen; as kün'n mi dat gahn, as eins den näswisen jungen Mann bi dat verfleiert Bild von Sais. Dorüm hadd ik dat nahlaten un wull dat leiwerst up'n Taufall ankamen laten.

Un endlich kem diß Taufall. 'I wir all gegen Enn von den Sommer, kort vör dei Micheliferien, dunn güng ik wedder dörch dei Steinstrat. Dei Durweg — för mi gew dat in dei ganz Strat blot ein Hus un einen Durweg — stünn apen, un jüst, as ik dorför wir, würd den Schriwer sin Stubendör apenklint un rut kem en Mann un 'ne Fru. Dei Mann mit en langen, afdragen Slippenrock un vel tau lang' Büxen, dei unnen up dei Stäwel en willkamen Holtkast sünnen; dei Fru mit en grisen Rock, dei vörn en beten kort wir un hinnen up'e Ird stödd, un 'ne Jack, dei seker nich för ehr maft wir. Ehr Tallj — dei Jack ehr — set 'ne Hand breit aewer dei Fru ehr, un dei Aermel sett'ten all dor an, wo Arm gewiß noch nich vörhannen wiren. „Manu!“ dacht ik, „wat hebben dei bi minen Schriwer tau daun hatt? Son Lü'd laten doch för gewöhnlich nicks schriben. Haha, woll Armschaftsangelegenheiten, un en Aokat is ehr tau dü'r! Odder süllen dat Verwandten von Jakobben sin? Is hei am Enn gor krank?“

Mitdeiwil güngen dei beiden vör mi dwas aewer dei Strat, un ik kün'n ehr Gesichter seihn. In den Mann sin, von dat dei Stirn dörch en vel tau groten swarten stiwen Haut verstemen würd, set 'ne grot rod' Näs un dorünner un üm Backen un Kinn en grisgragen Stoppelbort von'n Wochener



Son schönes Bild hadd ik mi malt hatt un aewer 'n halw Johr mi dortau freut. Un nu wir't mit einen mal all nich wohr! Orig falsch würd ik up den Kirl. Of nicks, of gornicks von all min Dröm wohr! Nich Junggesell, nich schier un glattrasiert, nich penibel un flitig, nich —.

Doch, ein Deil wir dor, dat stimmt: hei plückt Blaumen; hei hadd dei Natur leif. Un 't wir as en Trost för mi: hei leiw't dei Blaumen. Denn wenn hei dat ded, denn künn hei keinen slichten Minschen sin. Hei drümk! Ja, dat wir flimm, heil flimm! Aewer wer wüßt, wat em dortau dreben hadd. So wat geiht mitünner of nich mit rechten Dingen tau. Hadd hei't sik anwennt, denn so künn hei't am Enn of wedder af warden. Denn en legen Minschen wir hei nich. Hei hadd dei Blaumen leif.

Diss Aewerlegging beruhigt mi so, dat ik tau Hus min Fru min Entdeckung ahn Upregung vertellen künn. As ik anfäng, wir ik nilich, wat sei woll dortau seggen würd, denn son ganz lütt beten wir sei dörch all dei Blaumenstrüß of up den Minschen nilich worden.

„Du, Gretchen, hüt heff ik den Schriwer seihn!“

„So? — Na?“

„Hei süht gornich so ut, as ik mi dacht heff!“

„Nich? — Woans denn?“

„Hei hett en Stoppelbort un 'ne rod' Näs!“

Sei süng lud an tau lachen. „Ach, du leiw'er Himmel, denn drinkt hei woll! Un du hest ümmer dacht, wat hei för'n prächtigen Minschen sin müßt! Uem son Saufaus hest du di Gedanken un slaplos Stunden maßt!“

„Ne Fru hett hei of!“

„Wist du em dat of as Fehler anreken? Jarig friggst du dat! Mi dücht, dat is en gaud' Teiken för em!“

„Je, doch woll nich. Hadd hei kein Fru, denn wir hei blot sik sülben verantwortlich; nu aewer hett hei ein — un drinkt doch! Mi dücht, in dissen Fall is sei en Bewis för sin Slichtigkeit!“

„Sei kann em aewer noch wedder up en gauden Weg bringen!“

„Ja, Gretchen, dat denk ik of. Denn slicht is hei nich. Denk di, dei Blaumen plückt hei!“

Mit'n Ruck fohrt min Fru rüm. Orig verfährt hadd

ſ' ſik. „Is wohr? — Ja, denn is Hoppen un Molt noch nich an em verlurn! Denn kummt din Schüzling noch wedder up en gauden Weg!“

„Na, min Schüzling is hei nu grad nich, aewer min Gedankenspill!“

„Na, Männing, heff di man nich so! In dinen Sinn nimmst du em doch dull in Schutz un günnt em dat Allerbest, man nich?“

„Ja, süßt du? Denn büßt du doch of ſin Beschüzer un hei is din Schüzling!“

„Segg, Greten, deist du dat nich of? Günnt du em denn wat Legs?“

„Ne!“

„Na also! — Denn kumm her und giff mi'n Kuß!“

Un sei ded't.

Aewer den ganzen Abend un den ganzen annern Dag güng mi dat wedder so as dunn. It mücht daun, wat if wull, if mücht allein ſin odder mit anner tausamen — ümmer güng dat wedder in minen Kopp: Jakob Stellmann, Privatſchreiber. Blot mit den Uennerscheid, dat if nu falsch würd dorbi, falsch aewer den infamtigen Kirl, dei ſin por Gröschens versöp un ſin Fru elenniglich hungern un frieren let. Bet mi taulegt ein Licht upgüng. It argert mi jo gornich aewer den Schriwer, ne, if wir jo argerlich aewer mi süßen. Dat if mi so verrekent hadd. Dat if in min Gedanken son hübsch Buwarf in'e Luft rinbugt hadd, wat nahsten — perdang! — instört' wir. Dat if mi flau vorkamen wir — un wir't nich west.

Un if nehm mi vör, as't Kinner daun, wenn ſ' unorig west sünd: if wull 't nich wedder daun.

Un freg min Kauh wedder. Dacht if späder noch af un tau an dei Sak — un wat kem nich denn un wenn an dei Babenflak, wenn't Water of noch so deip is — denn hadd't ümmer den Sluß: „Schad üm den Kirl! Trurig üm dei Fru! Un doch, dei Blaumen! Dei Blaumen möten em hollen!“ —

Dörch dei Steinstrat aewer güng if nich mihr. — —

Tau Wihnachten packt min Fru en por Strümp un anner warm Saken un en lütten Kauen in un wull dei Schriwerfru dat in'e Julklapp smiten. Bull Freud güng sei

hen, aewer sei kem mit ehren Packer wedder trügg. Dei Lüd wiren nich tau finnen west un dei Wahnung leddig.

Dunn kem uns dat Bor ganz un'e Kund.

\* \* \*

Dat wir en wunnersamen Sommerdag. It leg in'n Holt up en Flag, as dat schöner nich dacht warden kann. Dat Flag habb ik leif vör allen. Sastgrün Moß dat Pulster, en fiffhunnertjöhriegen Eibom min Rügglehn, sin knurriegen Telgens min Schattendack. Uem mi Brummelbeern un Hasengeidel un Immenbrummen, aewer mi Meisenpipen un Draufelskläuten un blagen Himmel, vör mi, kein twintig Schritt af, dei speigelt glatt swart See. Von den säden dei Lüd, dor späukt dat. An sinen Neumer stünnen Ellern un Barken. Sei drängten sik un schubbsten sik un wiren manf einanner geraden un wullen wedder uteinander, denn jede wull dei vöddelst sin un am dichtsten nah Sünne schin un Water ran. Un sik! Wo hrhaftig! Dor hadden s' richtig dat Ruhr all bi Sid schaben un stünnen midden in't blank Water. Dei Ellern können 't verdrägen, aewer dei lütten Barken hadden sik dei Bein verkählt un segen so nüsterbleik un misig ut, as hadden s' en degten Snuppen. Of en por mächtige Dannen hadden sik wid vördrängt, so wid, dat ehr rissigen Stämm sik schreg aewer't Neumer bückten un ehr Wöttel as Niesenspennebeinen in't Water rin grapsten. Wo kein Bom un Busch wir, dor stünn Ruhr un wedder Ruhr un slöt üm dat swart Water en dichten blaggrünen Kranz. Dörch dissen habb dei Fischer hier un dor en smallen Stripen dörchsmeden, wo hei in'n Harwst sin Waden ruttrecken ded. Ein son Badenlock habb ik grad vör mi. Dor künn ik dörchfiken aewer dei düster Fläk weg bet an't güntsidich Neumer un wider den Heibarg tau höchten, an den dei Dannen as lila Gold un as matt Sülwer dei Bäufen schemerten. Nicks rögt sik up den See. Af un an blot hüppt en Fisch, un denn spelten dei Waterkringel un blänkerten in'e Sünne, un dei Mümmelken weigten lising, ganz lising dor up un dal up. Un dat Ruhr flüstert sachten un dei Barkenbüsch un Ellern tuschelten un ut dei dichten Dannen risselten lising, ganz lising dei drögen Natels ras.

It kennt dit Flüstern un Tuscheln un Risseln. Oft habb ik't hört un verstünn dat, as jeder dat verstahn lihrt,

wenn hei sik bei Mäuh nich verdreiten lett un dorup acht giff. Dat vertellt von all vergahn Tiden. Dunn stünn hier en Gottshus. Dor kemen dei Lüd hen von wid un sid un leten sik ehr Gebreken heilen dörch en Spletter ut den Herrn Christus sin Krüz. Un girn geben sei dorkför 'ne Gaw, dei Riken vel, dei Armen wenig. Newer dei Mönche in dei Kirch würden dörch dat Geld aewermäudig. Sei fungen an tau supen un tau spelen. All dat Geld leten s' dörch ehren Hals lopen un drehen Düwelstüg. Dei Bischof kem un frög nah dei Dankgaben. Den säden s', Röwers hadden 't stahlen. „Is dat of woehr?“ frög dei Bischof.“ — „Süs hal uns dei Düwel up ewig!“ Knapp wir dat Wurd dei gottvergeten Mönche ut den Mund, dunn gew dat einen fürchterlichen Dunnerstag. Den Bischof vergüng Hüren un Seihn. As hei wedder tau sik kem, leg hei haben up den Heibarg, dreihunnert Schritt von dei Kirch, un as hei sik nah dei ümkek, dunn wir sei weg. An ehr Städ leg dei See, düster un swart un so still, as wir hei sid ewig Tiden dor west. Un deip von'n Grun' rup klängen lisen dei Klocken un klagten un jammerten. Jedes Johr an'n Johannidag klingen sei noch, deip, deip unnen in'n See un mahnen dei Minschen an Starben un Ewigkeit.

Ik hadd mi lang achteraewer leggt un dei Dgen tau maht, as dei Geschicht mi wedder dörch den Sinn güng. Dunn wir mi so, as hört ik düttlich dat Klingen. Ik richt't mi up un horft. Ganz gewiß! — Richtig! Hüt wir Johannidag! — Ik föt mi an'e Uhren un knep mi in'e Bein, üm mi tau aewertügen, dat ik nich drömen ded. Ik drömt nich. Kling — klang! güng dat ümmertau. — Dat Ruhr flüstert un dei Barken un Ellerbüsch tuschelten un dei Münnelken weigten up dei Fisch ehr Waterfringel lisen up un dal. Ik set ganz musingstill un kek pil up dat Water, ob nich am Enn noch wider wat los warden ded.

Dunn stünnen mit en mal an't anner Newer, mi grad gegenaewer, en Mann un 'ne Fru. Ehr Gesicht künnt ik nich kennen; dortau wir dat tau wid, aewer wat sei deden, dat seg ik ganz düttlich. Sei sett't sik an dei grot Dann dal, dei dor ganz dicht an'n See stünn, un stütt't den Kopp in'e Hand, as wenn s' gor'e mäud wir. Hei huft so dicht bi't Water dal, as't güng, un versöcht, mit en Stock Müm-

melken ran tau fischen. Aewer't wull em nich glücken. Dunn seg hei dei Dann ehr langen Spennenwöttel, dei sei wid nah't Water rinstecken ded. Börsichtig pedd't hei dor up un wippelt en beten. It hadd mi höger recht un höll dei Luft an. Wenn dat man gaud geist! Wenn dat man — gaud —. Ja, dat güng! Sei drög em. Hei güng noch einen Schritt. Noch einen! Noch eins pedd't hei mit den einen Bein bet tau un treckt den annern bedächtich nah. Mit 'e linke Hand höll hei sik an dei butelsten Twig von en Ellerbusch fast. Hei sett't sik wedder in'e Huf un reckt den rechten Arm ut. Binah kem hei sei an. Nich ganz. Noch 'n lütting leten wider — na, wat hett dat oll Dügs tau wippeln! — noch 'n ganz — lütt — bet . . . .

Weg wir hei!

It schrit lud up un sprüng steidel in'n Enn. Noch fixer aewer't kem dei Fru up'e Bein un noch luder hallt ehr Schri aewer't Water, en Schri, dei mi dörrch Mark un Knaken güng. Noch seg ik, wo sei hastig up dei gefährlich Dannenwöttel rup kladdert. It röp so lud as ik künn: „Holt! Daun S' dat nich!“ un löp dunn, all wat ik lopen künn, üm den See rüm. As ik ganz ut'e Bnst bi dat Flag ankem, wir tauglik dei Rauhheir dor, dei den Borgkräuger sin Weih in'n Stadtholt häuden ded. Aewer dei Fru wir weg. Wi wüßten beid, wo s' wir. Un dei See leg all wedder so ruhig un glatt, as wenn gornicks passiert wir.

It steg nah dei mörderlich Dannenwöttel rup un höll mi mit dei ein Hand an'n Ellerbusch wiß.

„Daun S' mi mal Ehren langen Stock her!“ bed ik den Rauhheir.

„Da, Herr! — Aewer ik segg Sei, laten S' dat nah! Sei scheiten dor noch sülsen bi rin!“

Un as ik versöcht, mit den Stock dat Water dörrchtaufischen, säd hei nochmal: „Laten S' dat nah! Dei See hett keinen Grund nich un gifft keinen wedder rut!“

It seg denn of bald in, dat mi dat nicks nützen ded, un kladdert wedder trügg.

„Dat's en swinn un trurig Enn, wat dei beiden nahmen hebben!“ säd ik un schuddert mi.

„Ja“, säd hei, „dat hett'e oll Jakob sik of nich dacht!“

„Wat? Kennen Sei dei Lüd?“



s' em of weck geben. Dorför schrew hei ehr denn hübsch Zettels tau't Anbinnen an'e Böm!"

"Iß dacht, dei Kaem hadd em ünner fregen."

"Ne, Herr, dei künn em nich frigen. Den künn hei laten. Ja, dat künn hei — wenn't em of sur würd. Awer dei Blaumen nich. Dorüm hebben dei em fregen. — Un ehr mit!"

"Dat is tau trurig — ehr of!"

"Awer't is gaud so, Herr! Is gaud so! Ja, dat is't! — Wat hadd sei süllt ahn em? — Sei hadd so nich vel mihr nah. Sei wir tau Enn. — 'T is so am besten. Ja, Herr, dat is't! — Awer nu möt ik trügg nah min Käuh!"

Iß güng af. Un lisen klüngen dei Kloeken.

In'e Stadt güng ik nah dei Polizei.

Sei hebben vel söcht mit Fischwaden un FÜRhakens, den ganzen Abend un den annern Dag, un noch einen.

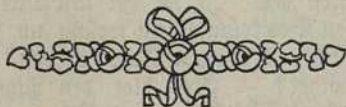
Dunn hebben s' 't nahlaten.

"Wat dei swart See hett, dat gifft hei nich wedder!" — Ditmal hett hei 't doch wedder geben.

Den nägten Dag sünn s' dei oll Rauheir mank dei Dannenwöttel, dei ehr ümbröcht hadden. All beid. In sin rechte Hand höll hei fast en Mümmelken. —

Un denn hebben wi s' christlich begraben. Sei slapen in einen Sarg. —

Nemmer sorgen weck Dorför, dat of up ehr Graff dei Blaumen nich fehlen.





## Dei lütt Rup.

Eins set ik in minen lütten Goren up dei gräun Tralligenbänk. Dei hadd ik mi in den Schatten von den Koppappelbom stellt, dei binah aewer den ganzen Blaumengoren gahn ded. Dor set ik un purrt mit 'n Stock in den Gnitt, womit dei Stig' ufstreut wiren. Un dacht allerhand Gedanken.

*Wichtig!*  
Dortau hadd ik woll Ursak. Denn vör fortan wir mi en lütten Jung geburen. Un ik dacht nu, wo't woll den lütten Kirl gahn warden mücht, wo uns Herrgott em wassen laten un grot warden laten würd, un wat hei för Freuden un Sorgen maken würd, un wat hei't nu schön hadd, wo Mudder- un Vadderleim em up Hän'n drägen ded un dei beiden Großmudders un Großvadders em eiten. Un wo eins 'ne Tid kamen würd, wo hei up sik allein anwis't un up sik sülsen stellt sin würd, grad as wi all dat hebben dörchmaken müßt, un ob hei denn woll en degten Kirl warden würd, dei dei Dgen apen un Kopp un Hart up't richtig Flag hebben ded, dormit dat hei nich wiken brukt in dat Gedräng' un Gestöt von dei Welt. Ja, wenn hei man klauf un stark un von Harten gaud warden wull, denn —

Dunn würden min Gedanken mit'n mal up wat anners bröcht. Von den Bom föll 'ne lütt gräun Rup run, grad tau minen Fäuten hen. Ik tek dat lütt Dirt an, dat sik dor mank den graben Kies krümmt un wrüing un sik woll hellschen versirt hadd. Süll 't 't up'n Kopp pedden? — Wat süll't oll Ungeziefer wider? — Fret blot den Appelbom kahl un rungeniert dat Amt! Ik böhrt den Bein up un wull tau-pedden. — Doch ne! Ik ded't nich! Kün'n dor, wo dei annern Rupen sik ehr Nohrung söchten, nich of diß ein noch leben? Kün'n sei sik nich of freuden, wo dei annern ver-gnäugt wiren? Süll sei grad starben, wo all ehr Bränder

un Swestern doch lemten un sik utwüffen taun bunten Smetterling? — Ne, sei süll o f leben un nich as Kind tau grunn gahn, wenigstens nich dörch min Schuld.

Mitdewil hadd dat lütt Dirt sik nu von sinen Schreck verhalt un dei Weihdag einigermaßen verwunnen. Sei richt't sik in'n En'n un kek üm sik, wo sei eigentlich wir. 'Ne ganz Tid! — Hier wir s' sinleder noch nich west. Wat wir dit för 'ne Gegend? Unglücklicherwis wir sei grad in ein von min Fautsporn sollen, wat ehr jo en gruglich deipes Lock sin müßt Dorüm künn sei nich wid fiken. Sei seg nicks as hog' Wänn von grot un lütt Stein üm sik, un haben sik, wid, wid haben, gräun Bläder. Dor hadd s' up seten. Aewer dei wiren ebenso wid as dei Himmel. — Wurans künn sei dor woll wedder hen kamen? — Mal tauseihn! Man nich den Maud verliern!

Taunegst kladdert sei nu dei Steinmur an ehr Lock tau höchten. — Haha, nu seg dei Welt allanners ut! Aewer wur wir dei Bom, tau den dei Bläder hürten, ehr Bom un ehr Bläder? — Den seg sei nich. Ik seg, dat en groten Stein, en ungeheuren Felsblock von Wallnaetgröt ehr dei Utsicht nah den Bomstamm versparren ded. Ik wir nu hellischen nilich worden un let dei lütt Rup nich ut't Og. Sei aewer kladdert slau up den Felsblock rup un höll nu von desen hogen Standpunkt ut Uemschau. Wo ehr dorbi dat lütt Köppchen güng! — Un richtig, dor wir dei Bom! Hastig sei nu von den Stein run un gradenwegs up den Bom los. Nemmer grad tau, dörch Dal un Graben, aewer Hügel un Barg, dei in den graben Schnitt sühr hüpig wiren. Dat wir en heil langen Weg, woll sik Meter lang, aewersten dei Beinings trippelten so fixing, will seggen, dei lütt gräun Liw krümmt un wünn sik so swinning, dat't gor nich lang' durt, dunn wir sei bi ehren Bomstamm ankamen. Ahn Besinnen güng 't nu steidel in'n Enn. Junge, wat hadd s' dat hild! Un dat schafft ganz maeglich. Alle Minut hadd s' 'ne Handbreit dwungen. Männigmal rutscht sei eins en Enn lang dal, aewer dat schad't nich: mit ümmer nigen Zwer güng dat wedder vörwärts.

Dor, wat wir dat? — Wat fem dor ilig den Bom hendal ehr entgegen? — 'I wir en gruglich Dirt mit 'n groten Kopp un stinke Bein. Wi Minschen seggen dor Schmken tau.

Dei lütt Rup stuzt en Ogenblick, ob ehr dei Gefell of gefährlich warden kün. Sei kennt em nich. Aewer seker is seker: fix dükert sei sit achter en Borkenspletter, för ehr Behältnisse as 'ne gadlich Huswand grot, un dat Schmken, dat sit um ehr süs velleicht of nich uphollen hadd, löp bi ehr vörbi, ahn dat't ehr gewohr würd. Ehr mag woll dat Hart en beten puçfert hebben, as dat nu wider güng.

'Ne ni Gefohr, 'ne wirklich Lebensgefohr draugt ehr. Noch kennt sei s' nich un marschirt grad dorup los. Wo dit woll ward? dacht ik. — Ungeföhr en halben Dieter noch aewer ehr — sei hadd mitdewil dei respektierliche Hög von annert halben Meter fat't — hadd in en Olmloch, dat rund um mit en Ring von frischwussen Holt un jung' Bork insat't wir, 'ne grote Spenn, son Ort, wo of grot Lüd sit noch vögrugen, ehr Nett upspannt un lurt nu dick un fett up Dumm. Up dit Undirt güng uns Rup ehr Weg direktemang up los. Sei ahnt von nicks un kem dat gefährlich Flag ümmer neger. Nu hadd sei den Borkenring, den groten, schieren Wall, fat't. En fort Verpusten — un rup dormit. Aewer dor kreg sei en Schreck! Kinnings un Lüd, wat versirt dat lütt Worm sit! — Ganz fatungslos kef sei den fürchterlichen Feind an, dei kein drei Mannsfingern breit von ehr af set. So, den ik mi, fickt en lütten Bagel dei Klapperflang' an, so vull Dodenschreck, so uter alle Kuntenanz. — Man en Ogenblick, dunn sett't dei Spenn sit in'n Draf, un ik dacht, nu is't um dei Rup gescheihn. Aewer Kuchen! Sei haust't ehr wat! Dei hadd ehr Besinnung wedder funnen, let sit los un schöt — bauz! — haben von ehren Wall un ehr mäuhsam erworben Hög runner. Un as dei Spenn dor wir, wo jüst noch dei Rup seten hadd, un mit ehr langen Beinen aewer den Wallrand raewer grep un mit ehr groten Ogen dat Feld afföcht — jeja jeja! — dunn set uns Rup ganz munter un gesund en Mannsschritt deiper up en Stück affchülpert Bork, dat sei bi ehren Fall drapen hadd. It glöw frilich, dat is Taufall west, dat sei dor en Holtfast funn un nich ganz bet an dei Ird kem, aewer utseg dat listerwelt so, as wenn dat Dirt dissen Vortel of noch berekent hadd. — Dei Spenn möf dat so, as dat von dei Löwen vertellt ward, wenn sei bi ehren Sprung sit verreckent hebben un dei Gazell ehr weg-wutscht is — sei lührt um, schämt sit un sett't sit falsch

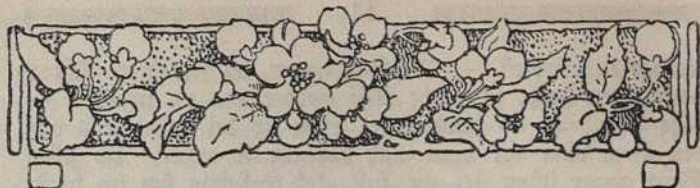
wedder in ehr Nest. — Uns Rup aewer, as sei ehren Schreck verwunnen hadd, füng ehr Reij wedder an, un tworsten — disse Sclauheit! — kladdert sei irsten up dei anner Sid von den Bom rüm un denn nah babenwarts wider. Up jeden Barg aewer stünn sei nu still, kef vörsichtig üm un horckt. Un wenn sei nicks Verdächtigs seihn un hürn bed, denn so güng dat försäutisch wider. —

Ditmal güng't nu all gaud af. Dei Spenn lurt vergewis up den fetten Happen. Sweitig un ganz ut'e Pust kem uns Rup baben in dei Twel von dei beiden groten Telgens an. Dor verhalt sei sik irst 'ne Tid lang, un as dei Kräft wedder langen deden, dunn güng't mit frischen Maud an dat lezt Enn von den Weg. Kein Viertelstunn mihr, dunn hadd s' wunnen. Up ehr gräun Blatt set sei un freut sik. Sei reckt sik un streckt sik un dehnt sik un krümmt sik. Wat wir't schön hier baben dicht bi'n Himmel! Un wat wir't 'n sur Daun dor unnen up'e Jrd! Vergnägt bet sei rin in dat saftig Blatt, denn nah all dei Anstrengung hadd sei en bannigen Hunger kregen. Sei nehm sik vör, nie nich wedder up dei Jrd tau fallen. Wurtau sik in Gefohr begeben, wenn'n 't nich nödig hadd? — Nie nich wedder, nie nich! —

As ik dei Rup mit min Dgen bet up ehr lustig Flag begleit't hadd, güng ik wedder trügg — denn ik wir, ahn dat ik dat marft hadd, lang' upstahn, üm dei Geschicht ut'e Neg' tau seihn — un sett't mi wedder up dei Bänk dal. Un wir vergnägt. Hadd ik dortau kein Ursak? — Un min Gedanken führten wedder üm, dorhen, von wo sei utgahn wiren, tau minen lütten Jung. Un wiren noch vergnägt. Süllen sei nich? — Dörst ik nich tauversichtlich denken: Uns Herrgott, dei son lütt Rup klaut un stark maht, süll dei eu lütt Minschenkind vergeten? Dat deit hei gewiß nich! —

Un ik güng rup un vertellt min Fru dei Geschicht. Un ehr kem 'ne Trän in dei Dgen un ehr lacht dat Hart.





## OU Kamellen von achtunvierdig.

### I.

Eyellenz von Liebert höll mal ens en wunnerschönen Vördrag. Dorin säd hei, dat dei Krieg woll wat furchtbor Grugeliches wir, aewer tauglik of wat furchtbor Schönes. Denn hei bröcht dei schönsten Minschendugenden taun Vör-schin, dei'n süs von wegen dat ewig Sorgen un Zagen nah Geld gor nich tau seihn kreg: Maut, Dodsverachtung, Minschenleiw. Wat hei dor von jeden Krieg seggen ded, dat gellt of von dat Johr 48. 'I wir doch dunn städwis of en richtigen Krieg in'n dütschen Vaderland', un wo't nich apen upbluckt, dor glaest dat unner dei Nsch allerwegt. Aewerall leg dei Lunt an't Pulverfett; dat hannelt sik blot üm't Anstücken. Dat wüchten dei, dei up dat Fett seten, sühr gaud. Vörweg wiren dat dei Gaudsbesitters un fortweg all dei, dei den Namen „Herr“ drögen un nich mit „du“ obder „hei“ anred't würden. Dorüm bereit'ten sei sik vör, weck so, weck anners. Weck bewerten bannig dei Bürgen — dat wiren dei, dei en slicht Gewissen hadden — un möken sik prat tau't Utriten; weck segen in'n Vertrugen up ehr Gaubdaten gegen ehr Lüd dei Sat ruhig in't Dg', un dei Dullbrägens verswürren sik sogor, mit Pulver un Bli Näsong tau schaffen. Dei legt Ort hett dat mihrstens am legsten gahn.

Tau Wintersdörp (eigenlich hett dat Dörp in sinen Namen 'ne anner Johrstid) residiert dunntaumalen aewer sin Hauptgaud un twei Nebengäuder dei lütt Roweltd, den sei all sit langen den Namen „Schinner“ Roweltd geben hadden, wil dat hei von dei Lüd dat Minschenmaeglichste verlangen

bed un mit dat Mul ümmer un tauwilen of mit den Handstoc prat wir. Not leden hebben sin Unnerdanen aewer sinleder nich, un dorüm steken sei sin Groffheiten in un bleben likerst dor. Sülwst 48 hadden sei sik sacht nicks rutnahmen, wenn nich dei Gammentiner, dei in ehr Burbdörp sik ümmer hellschen dick Smolt up't Brot smerten un dei Moneten dor-tau sik mihrst ut Wintersdörp halten, sei nich upwiegelt hadden. Dei wiren eins gauden Dags in Wintersdörp ankamen, hadden dei Daglöhners inladt, mit nah'n Gammentiner Kraug tau kamen un hadden s' dor mit blagen Twirn gehörig indunt. Un as sei sik dei Näs orig begaten hadden, dunn wir dei Hopphei los gahn.

„Nu willen w' nah Wintersdörp gahn un den Schinner dei Finstern insmiten!“

„Worüm tauirst unsern Herrn sin?“ frögen dei Daglöhners.

„Worüm den? Hett hei nich dei Döschmaschin anschafft, dat wi in'n Winter nicks mihr tau daun hebben saelen?“

„Ja, dat hett hei, aewerst dor war den wi of tau brukt!“

„Ja, ji, aewer wi nich. Un süs hebben wi 's winters dor of dösch!“

„Ja, dat deit jo of nich nödig. Ji faen't jo annerswo dösch. Irst kamen wi dor doch!“

„Wat, so red't ji? So red't ji hüt, wo wi Bräuderschaft sluten? Is dat Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit? Denn helpen wi jug sinleder nich wedder!“ —

„Denn laten ji dat bliben!“ —

„Wat denn? Ji Snurrers, ji Snappenlickers! Wat föllt jug in? Irst supen ji unsen Bramwin, un nahst sünd j' so? Rutsmiten! — Smit't dei Wintersdörper rut!“ —

Dunn stünn dei lang' Krischan up. Dei güll as dei Kläufft von dei Gammentiner, wil dat hei dei Scheper wir, un all swegen s' still.

„Lüd!“ säd hei, „vertürnt jug doch nich. Wat würd dat för'n Snack geben, wenn dat heiten bed: Dei Wintersdörper un dei Gammentiner wullen tausamengahn, un bi ehr irst Unnernehmen hebben s' sik vertürnt! Kün denn noch einer von dei Herrn Respekt vör uns hebben? Un dat willen wi doch, dat sei den hebben saelen! Heff ik recht?“

„Ja, Krischan hett recht! Krischan fall leben!“





Krischan hört, dat hinnen em dat lisen güng: „Recht hett hei! — Dat hett hei ümmer! — Gegen den kamen wi nich an! — Wi willen ümfihrn!“ Un hei säd:

„Je, Herr Noweldt, wenn dat so is, denn willen wi man wedder nah Hus gahn!“

„Wi dücht, dat best wir't! Wat is dat för ne Manier, up'e Landstrat liggen un sik dun supen! Fangt je woll of noch dei utlännschen Moden an! Schämt jug wat!“

Un dreiht sin Bird üm un red eben so gemächlich as hei kamen wir, wedder tau Hus! Dorbi smunzelt hei vör sik hen: „Stimmen deit dei Reknung jo nich ganz, von wegen dei Fall von dei Döschdag! Newer dor kaenen sei jo irst von sülsen achter kamen!“ —

As hei wedder tau Hus in sinen Lehnstaul set, künn hei den Gedanken nich los warden, dat sei em doch bald achter den Rekenfehler kamen künnen, un hei sinniert un grüwelt, wo hei dat denn am besten maken künn. Dat dei Sak nich ümmer so glatt güng as hüt, wo hei sei per dang! aewerrumpelt hadd, dat wir em ahn wider wat flor. Un hei wir tau klauf, üm dat up en Taufall ankamen tau laten. 't durt gor nich lang, dunn wüßt hei, wurans hei't maken wull.

Hei röp den Entspekter un säd: „Hermann, hören S' mal, wi willen von negsten Mandag an dei von uns Daglöhners, dei sik un mihr Gören hebben, jede Woch en halben Schepel Roggen geben. Dat sünd Boll, Schröder — Laudahn Schröder —, Smitt un Farkens. Dei annern frigen en Viert. Verstahn? — Seggen Sei dei Lüd dat un geben S' 't ehr bi dei Fauderkurnutgaw!“ —

Dat wir nu 'ne grote Freud bi dei Lüd, as dei Entspekter ehr dat säd. Newer dat dei Upsternatschigkeit dor noch nich ganz rut wir, müßt Hermann bi dei irst Utgaw gewohr warden, un Noweldt sülsen müßt Rauh stüren, dormit dei Geschicht in dei richtig Läuß kamen ded.

As nämlich dei Entspekter dei Lüd all versammelt hadd un dat Kurn ehr in ehr Büdels mäten wull — weck hadden of en groten Söhschepelsack mitbröcht in dei Hoffnung, dat in son groten Sack am Enn en beten mihr rin fallen ded —, dunn röp hei sei enzelt dei Reig nah vör.

„Farkens!“



Dei Sak wir so:

Sit undenklich Tiden — 't ward seggt, sit dat Johr 1725, un dei dat seggen, möten dat woll ut dei klauen Bäcker weiten —, is Klüz un en groten Hümpel von den Klüzer Ur, dei sik von Grewsmaehlen an bet nah dei Ostsee rup treckt, dei Grafen Bothmer arm- un eigentümlich west. Dei Grasschaft wir Fideikommiß, künn also nich verütert warden, un tworsten arwt sei stännig up dat Mannsgeslecht wider, en Beweis dorför, dat sogor in dei butelst Eck von Mekelborg dat oll salische Gesetz bekannt wir, wat dei Frugenslüd kein richtig Insiht un Uemsicht tau trugen deit. Bekanntlich 'ne Börtsetzung, dei von vel hüttaudag am leiwsten direktemang ümführt warden mücht, dormit dat dei Frugenslüd in dei Büxen un dei Manns an den Raktott tau stahn kenen. Aewrigens so ganz ni is dei Sak of nich, denn in'e Biwel ward all vertellt, dat sogor Judenwiver mit in'n Krieg treckt sünd, wil dat dei Mannslüd keinen Fiduß dortau hadden. Na, dit gellt uns nu jo wider nicks an. Kort un gaud, dei Grasschaft Bothmer wir Fideikommiß, un dei tidwilig Inhaber von dei Begäuderung hadd sinen Wahnsitz in dat wunnerschöne Sloß Bothmer, wat von Klüz kein Viertelstunn af liggt.

48 seg dat mit dei Arwtschaft nu man mau ut. Nich von wegen dat, wat arwt warden süll, sonnern von wegen den, dei't krigen künn. Denn dei lezt ut dei Linig, dei bethertau an't Rauder west wir, Graf Christian — Krischan heiten blot gewöhnlich Lüd, dei Graf würd ümmer von allen richtig hochdütsch Christian näumt — hadd sik taun Frigen nicht entfluten künn un wir dorüm ahn rechtlich Arben bleben. As Junggesell hadd hei sik för dei Wirtschaft of nich recht begeistern künn. Dorüm hadd hei sin Grasschaft den Rüggen nennt un sik in Lübeck tau wahren sett't. Dei Verwaltung von sin Gänder hadd hei sinen Neffen, den Grafen Ranzau, dei sinen verstorben Brauder sin enigst Dochter frigt hadd, aewergeben. Un diss wirtschaft't nu so gaud un besonnerns dei Gräfin verstünn sik dörch ehr fründlich, natürlich Wesen so beleiw't tau maken, dat dei ganz Inwahnerschaft nicks mi hr wünschen ded, as dat sei nah Christian sinen Dod, dei in nich lang Tid in Utsicht stünn, Herrin un Herr warden müchten. Diss Wunsch hadden sik bi dei gauden Lüd so fast

fett't, dat sei an wat anners aewerhaupt nich mihr dachten; sei segen dei Sak all as Faktum an un näumten dei gnädig Fru samst ehren Gemahl all ümmer fortweg: „Uns Herrschaft!“ Rechtlich frilich müßt dei Grafschaft an 'ne anner König fallen, von dei dei Dellst in ruß'schen Deinsten stahn ded un dorüm in dei ganz Gegend ümmer fortweg dei „Ruß“ heiten würd. För den hadd kein Minsch kein Zympathie nich, irstens, wil dat noch nie nich en rechten Dütschen för dei Bolacken un allens, wat achter dei kümmt, Zympathie hatt hett, un taum annern, wil sei von em wider nicks nich wükten, as dat hei sprickern dünn wir un ganz gel utseg. Un dat Gel mag en richtigen Meßelbörger blotst an dei Sünne, dei Rappbläut un sin Landesfahn liben. —

In diss' Situationschon dröp dei Klüger dat Johr 48. 'T späukt allerwegt in'n Lann. Up männig Gaud hadden dei Lüd ehren Herrn wegjagt un sin Hus demeliert; achter dei Preisters wiren s' mit Knüppels her west, un wo't nödig dan hadd, dor wiren s' sogor mit Meßforken un Döschlaegels los gahn. Dei Klüger bleben aewerst ganz ruhig. Denn ehr Herrschaft leimten sei aewer allens un dei Preister, dei oll Erdmann, würd von ehr up Hännen dragen. Also wir dor abslut keiner, gegen den sei hadden rewoltieren künnt. 'T wir dor woll männigein, dei dat bedurn ded, denn dei Upsternatnischeit leg in dei Tid as dei Horzgeruch in'n Fichtenholt, aewer wat nich is, dat is nich.

Dunn ännert sik mit'n mal dei Lag! In Holstein hadden sik Dänen un Dütschen bi dei Uhren kregen. Badder Brangel wir dei Holsteinschen tau Hülp kamen. Un wil dat Gas, wat aewerall in dei Köpp sik ansuppt hadd, nich anners tau de Exploschon kamen künnt, so treckten dei Rasterköpp nah Sleswig-Holstein un leten sik in dei Frischoren anwarben, dei wedder dei Preußen helpen wullen. Ot Graf Ranzau möß sik up un würd Frischorenführer gegen dei Dänen. As hei sik dor nu rümmer sagbalgt, dünn kem ens gauden Dags dei Nahricht nah Klüz, dat Graf Christian in Lübeck storben wir. Bald dorup bröcht en Snider ut Wismar Odder, dat dei „Ruß“ dor ankamen wir un bald in Bothmer sin würd, ün sin Arw in Empfang tau nehmen. Dunnerslag! Gew dat en Upstand in den lütten Urt!

Dei Straten un dei Markplatz stünnen vull Minschen;



deinst, indem dat sei all bet half nah Grevsmaehlen west wiren, as dei Haupttrupp bi dei Bothmersch Allee ankem; as Depeschendräger flüchten sei hierhen un dorhen un bröchten Odder, dat dei Togbrück vor'n Slos noch nich uptreckt wir un allens in Rauh un Frieden leg; as Tiralleurs swarmten sei ut un unnersöchten jeden Busch un Graben, ob dor of Polacken odder Kosaken in verstecken wiren, un as richtig briftig Jungs makten sei dorbi einen Larm, dat dei Find, wenn hei vor ehren Maud nich wesen wir, vor ehr Mulwurf utriten müßt hadd. Mitdeiwil rückt dei Hauptmacht dei Allee entlang vor't Slos. Dor würden sei bi lütten still un stiller, wat ehr nich tau verdenken is. Vellicht stünnen sei dei Gefohr unmittelbor gegenaewer. Un dat weit ein jeder von uns, un dei't nich weit, dei kann't sik von dei ollen Soldaten vertellen laten, dei dor mal mit bi west sünd: In dei Gefohr is all'e Sorg un Bangigkeit vergeten, aewer fort vör dei Schlacht bewern of den Maudigsten dei Büren.

As sei bi dei Brügg ankemen, dröpen sei dor den Gärtner. Von den fregen sei tau weiten, dat bethertau nicks Uterordentlichs passiert wir un dei Gräfin in stillen Frieden in ehren Salon sitten ded. Dunn halten sei deip Lust, un all dei oll Maud wir wedder dor. Sei wullen ehr Gräfin sprekem; dei Sekretär süll kamen un dei Deputatschon rup bringen.

Dei Sekretär kem. Hei wull wat seggen, kem aewer nich tau Wurt. Seggen wullen sei wat, un tworst ehr Gräfin sülsen. Hei führt also dei Deputatschon, so un so vel Mann, in't Slos.

Wildeß dei nu mit dei hochgeburen Fru verhannelten, verhöll sik dat Verteidigungsheer musing still. Diss' historisch Ogenblick, diss' för dei Politik höchst wichtig Ogenblick, dei größt, den dei Klüzer jemalen belewt hadden, dörfst nich dörch lud Wesen entwiht warden. Blot ganz still, ganz lising tuschelt ein taun annern un möß sin Hartensgedanken Luft: „Wat sei woll seggt? Ob Kopmann Friedrich sin Sak woll gaud maßt?“

Nich tau lang' brukten sei in des grote Spannung luren. Nah sik Minuten kemen dei Sprekers wedder trügg un Friedrich säd lud un vernehmbor:

„Uns gnädigst Gräfin lett jug seggen, dat sei deip ge-

rührt is von so vel Tru un Anhänglichkeit, dat aewer för den Ogenblick nicks för ehr tau befürchten wir. Mit Gewalt künn ehr nicks nahmen warden, un mit Gewalt brukt sei sik dorüm nich tau wehren. Wenn sei aewer üm uns Hülp benödigt wir, denn so wull sei uns tid' naug Odder schicken. Sei dankt velmals för unsen gauden Willen un lett seggen, wi müchten still nah Hus gahn!"

Dunn aewer brö't los, wat so lang' — fif Minuten lang — in dei Harten trügg drängt wir.

„Uns gnädigst Gräfin sall leben! Hurrah hoch! Un hoch! Un nochmals hoch! Un ümmertau hoch!“

Un as dunn dei Gräfin an't Finstertem un ehr fründlich taunickt un gor mit ehr witt Taschendauf — dei lütt Snider säb naher, 't wir en siden west — ehr tauwinken ded, dunn slög dei Begeisterung dei Bülggen noch höger, un ümmer von frischen brö't los:

„Uns Gräfin, hurrah hoch!“

Bet sei denn fließlich Rihrt! masten un in Reig un Glied nah Klüg trügg marschierten.

'I dörfst keinen wunnern, dat bi desen Trüggmarsch dei Maud von dei tapfere Schor noch gröter wir as bi dat Hengahn. Denn dat weit of ein jeder: nah dei Gefohr fählt'n sik ümmer am wollsten.

Junge! wat wiren't för Kirls! 'I wir jo gaud för dei Gräfin, dat't nich taun Krieg kamen wir, denn 't hadd ehr up dei Nerven slagen künt, aewer för ehr wir't doch eigentlich schad, dat dei Russ noch nich mit 'ne Kumpanie in Sicht west wir. Dei hadden s' aewer kaleschen wullt! Dei hadden aewerst sähnen süllt, wurans mekelbörgsch Giew smecken daun! Junge, junge! Woahrscheinlich wir nich ein wedder lewig trügg kamen in sin Vaterland! — Na't wir jo noch all nich tau weiten. Bald mücht't jo losgahn, un denn aewer von fläffen!

So kemen sei in ehren lütten Urte glücklich wedder an. Wer aewer glöwt, dat sei dunn tau Hus un tau Bedd gängen, dei is in en bannig dicken Irrtum. All dei Kräug würden vull un in „heldenmütigster Stimmung“, as sei en Sieger taufümmt, bleben sei noch vel Stunn tausamen un drünken Bier, bet taulezt dei Frugens kamen deden un sei halten. Aewer dei Chronik bericht't, dat nich ein von dei

Frugens schullen un kiewt heit; all hadden sei dat glücklich Bewußtsein, dat ehr Manns sik hollen hadden, as dat Manns taufümmt, un sei wiren stolz dorup, wat sei för Kirks hebben beden. Un dat sall ehr kein Minsch verdenken. 'T wir of en Patriotismus, dei ut dat grot Gefühl hervörgung: Fört Vaderland! —

Dei negsten Dag bullert dat hier un dor noch en beten, un ein un dei anner kef den Weg nah Bothmer lang, ob sik dor of wat rögen ded. Awer vergewis. Un as of dei negsten Wochen allens ruhig blew, dunn gungen dei gauden Klüger ehr Handeswart nah un vergeten binah dei Geschicht. Of wat süs noch dor in'n Lann passiern ded, möf ehr wenig Koppterbrefen: dei Druck, dei aewerall in dat Johr 48 in dei Luft leg, hadd in den Feldtog nah Bothmer sik löst un kein aewermaten Spannung möf ehr Beswerden. —

Of in Holstein würd dei Luft rein; wenigsteus schint dat so. Dei Fred würd slaten un uter all dei annern groten Heerführers fihrt of Graf Ranzau in sin Heimat trügg. In sin Bescheidenheit hadd hei sik jeden fierlichen Empfang, den em sin getrugen Unnerdanen taudacht hadden, verbeden. Doch, wenn hei hofft hadd, in still Rauh up sin Gaud sik von dei Sterpazen tau erhalen, denn so hadd hei sik gründlich irrt. För em kem 'ne Tid so vull Upregung, dat hei wenig an Rauh denken künn un dat hei männigmal seggt hebben sall: „Wenn dei Sak man irst taun Sluß wir!“ Un dei Unrauh maht em dei Ruff.

Dei hadd sik in Wismar tau wahren sett't un in Grewsmaehlen en Aofaten annahmen, dei dei Arwtschaftsangelegenheit in't Reiden bringen süll. Ranzau desglifen. Un as't hüt noch is, so wir't all dunn: Gew einer dei Aofaten wat in dei Hänn, denn kümmt't noch lang' nich tau Enn! Dei Ruff wull hebben un Ranzau nich geben. Also spünn sik en lütten nüblischen Prozeß an, dei kein Enn nehmen wull, taumal Graf Ranzau sin Aofat em henhollen ded. Sei hadd en Baegelken singen hört, dat up dei Nationalversammlung in Frankfurt flitig rat't würd, ob nich dei Fideikommiß abschafft warden süll, un würd dat Gesetz, denn wir hei mit-samst sinen Klienten, as dat jo woll heit, haben up. Den Russen sinen Aofaten paßt dit Hentaegern ganz bannig, denn je länger dei Prozeß durt, desto beter künn hei schröppen.

Un dei Lüd seggen, hei hett so schröppt, dat hei sik von des Innahm nahsten en statsch Rittergaud köfft hett. —

So güng dei Harwst hen un dei Winter, un dat Frühjohr 49 trecht in't Land. Up dit Frühjohr würden in't ganz dütsch Rif un noch wider grot Hoffnungen sett't. Dei mihrsten dorvon sünd nahsten schändlich tau Water worden. Aewer 't schad nich! Taunegst güngen dei Bülgen gewaltig hoch. Of nah Klüz hen slögen sei.

In'n Märzmand hadden sei dor unnen in Frankfurt nah vel Kawweln un Kiewen glücklich ein Makwerk tau Poppier bröcht, dat en stolzen Namen drägen ded. Dor stünn allens maegliche un unmaegliche in, un vel, wat nich blot den lütten Mann, sonnern of den groten — unner Nemstänn natürlich — hellschen tau Paß kem. So of den Grafen Ranzau. Eins gauden Dags let hei dei Klüzer seggen, sei füllten denn un denn in dei Kirch tausamen kamen; hei wull ehr dor dei ni „Verfassung“, dei nu Gesetz in Dütschland warden füll, vörlesen.

Dei Kirch wir proppenvull. Sei drückten sik enanner dei Schullern mör un peddten sik up dei Lickburns. Denn as dei Prozeß ümmertau kein Enn nehmen wull un sei dorüm ümmer noch nich sicher wiren, ob nich doch am Enn noch dei Russ ehr Herr warden künn, dunn wir begriplicherwis 'ne hellsche Ungebür wedder aewer ehr kamen un dei Unrauh wir gröter un gröter worden. Un wil dat nu von dei Henderhandlungen in Frankfurt dit un jenes dörsickert un of in Mekelborg en nigen Landdag inberaupen wir, dei endgültig dei Ritterschaft an dei Lust setten un up vernünftig Grundsätz bugen wull, so wiren dei Hoffnungen deilwis tormhoch tau höchten wüssen. Annersids wir ehr wedder so klaeterig tau Sinn, as hadden s' Schüttelwater drunken. Ut diß Ungewißheit, diß gräßlich Unrauh wull nu Graf Ranzau sei rutriten. Nu füllten sei tau weiten frigen, ob sei em behöllen odder den Russen upnehmen mühten. Denn dat dei Nationalversammlung in Frankfurt sik in irst Einig mit ehr Saß besat't hebben müht, wir doch sülbstverständlich.

Graf Ranzau tred't vör den Altor, in dei Hand en grotes Bauß in roden Nemslag un en gollen Snitt. En Duscheln un Klüstern güng dörch dei Kirch. Nu füng hei

an un lest mit flor, vernehmlich Stimm vör, wat dor Grotos beflaten wir:

„Vor dem Gesez gilt kein Unterschied der Stände; der Adel als Stand ist aufgehoben. Alle Standesvorrechte sind abgeschafft.“ —

„Hört ji? — Wo's't maeglich! — Dat hadd't nich dacht! — Ne, 't is nich tau denken, is dat nich!“

„Sch scht! — Mul hollen!“

„Die Wehrpflicht ist für alle gleich. Stellvertretung findet nicht statt.“ —

„Dat's famos! Denn friggt Jehann Schumann sinen Jochen nich fri! Dat's em sühr gesund!“ —

„Schscht! Ruhig! Wi willen dat all hören!“

„Unbemittelten soll auf allen öffentlichen Unterrichtsanstalten freier Unterricht gewährt werden.“ —

„Dunnewetter, dat's fin! Denn kaenen uns Jungs of wat lührn! — Jät schick minen nah bei Wismer up't Gymnasium! -- Büst verrückt? Worüm nich glik nah Lübeck? — Kann of fin! För'n Gelbbüdel is't jo egal!“

„Mul hollen, zum Kuckuck! Wi kaenen dei Hälft von den Grafen sin man verstahn!“ —

Un so güng dat wider. Dei Graf lest un dei Klüger möken bald luder, bald liser ehr Bemerkungen dortau, passend un nich passend, as dat grad einen geben wir. Doch höllen sei sik, von dei besten Uppassers ümmer wedder tau Rauh verwist, in ehr Grenzen. As aewer von'n Altor her dat flor un scharp betont dörch dat Gottshus schallen ded:

„Die Familienfideikomnisse sind aufzuheben!“

dunn wir't ut mit dei Grenzen. Erst tuschelt un munkelt dat man noch, dunn würd dat luder un luder: „Denn kann dei Ruff uns up den Puckel rutschen! Unf Herrschaft kann kein Deubel uns mihr nehmen!“ un taulezt brök dat los ut dusend Kehlen: „Hurrah! Unf Herr Graf sall leben! Un dei gnädig Fru Gräfin dorneben! Hoch, hoch!“ — Un dei Graf müht woehrhaftig uphollen tau lesen; sei leten em nich mihr tau Wurd kamen. Sei drüngen up em in, un hadd hei nich ilig sin Gesezbauk mit den roten Inband un den gollen Schnitt taumakt un wir swinn dörch dei Sakristei ut dei Kirch lopen, sei hadden em ut luter Freud je woll vör den heiligen Altor dod drückt.

So 'ne Begeisterung hadd sit den Feldtog nah Bothmer nich wedder in den Ur't weicht as an dissen Dag. Up'n Mark würd dei Graf wedder stellt, un sei beden em so lang, dat hei gornich anners künn, as dor unner apenboren Himmel noch eins vörtaulesen, wo't up an kamen ded. Un wedder brus't dat Hurrah! machtvoll nah baben un wull kein Enn nehmen. As stiechlich dei Graf-Befreier mit Not un Müüh sit en Utweg ut dei Volksmeng' söcht un em of glücklich funnen hadd, dunn vertröcken sei sit bi lütten — in dei Kräng. In'n „Doll“ un up'n „Barg“ güng dat lustig tau bet in dei Nacht. Bier würd drunken, vel Bier, un't kost't gornicks, denn dei Graf hadd't smiten laten, un sungen würd, vel sungen: „Freut euch des Lebens!“ un: „So leben wir, so leben wir alle Tage!“ un vör allen dat Kriegs- un Siegsleid von jene Tid, wat jeder Birknecht bi't Pläugen un jeder Scheper up'n Fell'n singen ded: „Schleswig-Holstein meerumschlungen.“

Ja, dei Johren 48 un 49 hebben vel Uurauh in't Land bröcht un vel slicht Dag', aewer wi willen 't nich vergeten: of vel Freud un vergnängt Stunnen. Un nich blot Freud aewer wat, wat't würklich wirt wir, as vör allen in Sleswig, sonnern of velsch aewer blot inbillt Saken, as taum Bispill hier in Klüz.

Denn dei Erfolg wir in Würklichkeit man en inbillten. Jederein weit, dat dei Verfattung blot up't Papier blew un dat in Mekelborg un in ganz Dütchland bald naher wedder in dei oll Läuß wider as't würd nah den bekannen Paragrafen 1: Allens blifft bi'n ollen! Dütchland hett later, as Bismark an't Rauder kamen wir, noch mal en Anlop nahmen un dunn is't rup kamen nah den Barg; uns Mekelborg sitt noch hüt un dissen Dag in dat düster Dal un fickt vull Zanken nah dei Bargspigen, dei dei Sünn vergold't — un janft un janft un kann nich rup.

Wil dat nu dei Verfattung blot up't Papier blew, so wir of dei Klüzer ehr Freud in dei Luft pußt un kem nich u't richtig Ziel. Dei Prozeß wir nich tau Enn, un tau-gauderlezt, as dei Ranzausch Avkat keinen Utweg up staatlich Hülp mihr seg un den Russen sin son Hümpel Dalers onschriben künn, dat't langen ded, dunn kem dat tau en schiedlich-friedlichen Sluß. Dei Russ sünn mit'n gadlichen Backen

Geld bei Gräfin Ranzau af — weck seggen, för dei Slaetel-  
aewergaw hadd s' allein 250000 Daler kregen — sei nehm  
samst Gemahl Affchied von dei Uennerdanen, köfft sik in  
Holstein an, un dei Russ höll sinen Intog up Bothmer. Erst  
wiren dei Klüger natürlich bannig versnuppt un höllen sik  
nah Maeglichkeit in dei Reserv. As aewer sotausseggen dat  
Drurjohr üm wir un sei sik aewertügt hadden, dat dei Russ  
in Wirklichkeit en ganz gnädigen Herrn un gewissermaten of  
en Minsch wir, en Minsch sogor, dei gaud Dütsch un noch-  
tau Plattdütsch künn, wenn't 'e up ankem, dunn däuten sei  
up. Sei bewohrten dei oll Herrschaft en gaud' Angedenken  
un wiren dei ni ebenso trug Unnerdahren, as sei 't dei  
oll west wiren.

### III.

Of aewer dei Ostick von uns lütt Baderland segt  
dei Frühjohrsstorm hen, brus't un sus't un ret hier un dor  
en Delgen af un stödd af un tau sogor en Bom üm. In  
Nikalen bröchten dei Börger's fierlich ehren langen drögen  
Burmester mit samst sin dick Fru up'n Swung un leten ehr  
nich mal so vel Tid, dat sei ehr saeben Saken bi sik up den  
Wagen verstaugen künn. Blot 'ne Tüt vull Mulschellen, dei  
sei sik jüst taun Kaffe von den Bäcker halen laten hadd, kreg  
sei mit up den Weg. Bet an den Baukholz gew 'ne Deputat-  
schon ehren betherigen Regenten dat Geleit. Dor veraf-  
schied'ten sei sik in Freden, as sei den Burmester dat heilig  
Verspreken afnahmen hadden, dat hei sik nie nich wedder in  
Kalen seihn laten wull. Sin Hühn un Perdühn wullen sei  
em nah Dargun nahbringen, wat sei Dags dorup of dan hebben.

As dei Wagen mit dei Utballotierten in Dargun an-  
kem, wir dor noch allens ruhig. Aewer as dei Kutscher dat  
den Husknecht bi Kopmann Kellnern vertellt hadd, wat  
sei in Kalen utricht't hadden, un dei Husknecht 't den Snider  
nebenan un dit oll lütt quecksülwern Ding dei Nügkeit von  
Hus tau Hus bringen ded, dunn güng't of hier, as wenn'n  
mit'n Stock in'n Ehmerhümpel steckt: dat löp un stünn un  
draent un wunnerwarft un wüßt gornich, wat sei nu eigen-  
lich wullen. Aewer wille n beden sei wat, dat wir nu ganz

egal. Un wenn dei Dargunschen irst einmal wat wullen, denn so sett'ten sei ehren Kopp dörch, dat mücht nu bögen odder breken. In'e Allee bi'n Sloß, in dei wunnerhübsche Kastannenallee, tröck sik bi lütten en Hümpel Minschen tausamen. Sei hadden dat unbestimmt Gefäuhl, as wenn dat irst Unnernehmen gegen dat oll ihrwürdig Sloß gahn müßt. Tworft wahnten all sit bald hunnert Johr dor kein Fürsilichkeiten mihr in, aewer 't wir egal, dor hadden doch mal weck wahnt, un können sei dei nich mihr an'n Kragen, denn süll ehr Hus ran. As nu son Trupp tausamen wir, dat sei't risikieren können, dunn treckten sei denn nu nah den Sloßhof mit Mord- un Brandgedanken. Aewer as dor keine Menschenseel ehr begegnet un sei den prächtigen Efeu seggen, dei Johrhunnerte lang dor an dei ollen Wänn tau höchten rankt wir un all haben nah dat Daek rup kek, dunn hadd keiner den Maud un dei Roheit, den ihrwürdigen Bu wat tau daun. Ein kek den annern an un dei wedder den annern un denn keken sei alltausam dei hogen Murn un den schönen Efeu an. So stünnen sei un keken, un tauleyt möf ein nah den annern Rihrt! un nah ne halw Stunn stünnen sei wedder up dat oll Flag in dei Kastannenallee. Aewer unnernehmen müßten sei doch wat, denn dat wullen sei. Denn also mal rin nah den Urt, — nah dat anner Enn. Dor wahnt dei Urtsvörstand. Vellicht wir dor wat tau maken.

Also güng nu dei Tog den Urt entlang un Hurrah! un „Freiheit! Hoch die Freiheit!“ würd so vel raupen, dat vör so'n Patriotismus seker en Armeekur Ritut nahmen hadd. Schad, dat dor kein in Sicht wir. Vör den Vörsteher sinen Hus würd „Holt“ maft. Rin wull aewer keiner, un rut kem dei nich, hadd hei of nich nödig, denn hei wüßt, dat dei Kuller bald vöraewergahn würd. Nu stünnen sei dor un keken wedder. Irst keken sei dat Hus an un denn sit un denn wedder dat Hus, un denn fihrtten sei üm un treckten wedder af. Ehr wir wat infollen.

„Dat best is, wi drinken irst eins!“

„Ja, dat's of woahr! Dat's richtig! — Bi son Upstand trigg't'en Döst! Junge narren noch tau! 'T süllen doch gornich glöben, dat't einen so angripen deit, son Marschieren!“

Un sei drünken eins un noch eins, un as in einen Kraug dat Bier all worden wir, dunn güngen sei nah den

annern, un as sei jon Deil binnen hadden, dat sei meinen deden, nu langt dat sacht, dunn marschierten sei wedder den Urt up un dal. Sei wullen nu mal wat, un wenn wider nicks wir, denn wullen sei marschieren. Sei marktten jo, dat Marschieren hadd of sin Gauds, dat bröcht gauden Apptit un gesunnen Döst, un't können all nich weiten, ob sik dorbi nich doch noch wat ereigen ded. Un en Larm hadden sei dorbi, dat dei Glasowschen un Nigenbuhawer un Levinchen dat hüren können un nich anners dachten, as dat Russen un Franzosen in'n Antog wiren un dei hälften Inwahners von Dargun all ümbröcht hadden.

Noch banger aewer würd dei Lüd up dei Dörper, as sei dörch utschickt Baden tau hüren fregen, dat dat nich dei Franzosen wiren, dei den Larm maken deden, sonnern dei Dargunnschen sülben, wil dat sei nu samt un sonners Demagogen worden wiren un all tau Kled wullen, dei nich nah ehr Pip danzten. Dat Slosß hadden s' utplünnert, dei Schandoren weggagt un den Urtsvörsteher mit Standrecht un Dod bi lebennigen Liw bedraugt. Un wenn sei in Dargun farig wiren, denn so wullen sei up dei Dörper gahn un dor dei Schulden un Preisters, as dei „regierende Obrigkeit“ tau Liw gahn.

Diss Nahricht kem of nah Levin un Zarnkow. Wer in dei Gegend Bescheid weit, dei weit, dat dei beiden Dörper eigentlich ein Dörp sünd, indem dat sei so eng an einanner liggen, dat'n nich weit, wo ein uphölt un dat anner ansangt. Aewer jeder ward noch hüt un dissen Dag von sinen eigen Schulden regiirt; Preister un Köster indeß hebben sei gemeinsam, as sei't ümmer hatt hebben. Schult spelen is lichter, dorüm finnen sik dor ümmer weck tau den Posten; hei brukt blot för dat Ueterliche tau sorgen un tau kommandieren, un wenn 'e dat nich kann, lihrt hei't licht von sin Fru; Preisters un Kösters belihren dorgegen den innerlichen Minschen, un dat geiht nich mit Kummandieren un „Nu betahl man!“ Dortau hört vel Gedür un Sachtmäudigsin un gor 'e vel Bidben. „Bitte schön!“ seggen un lammfrom sin, dat maegen aewer nich vel, un dorüm sünd des Ort Minschen dünner seid't.

Also dei Nahricht von den gruglichen Upstand tau Dargun kem of nah Levin un Zarnkow. Nu hadden dei

beiden Dörper aewer 'n gauden Preister un gaud' Schulden — dei Köster kem nich in Betracht, denn dei hört allemal von vörn rin tau dei Demagogen, künn also von dei Ort nie nich angrepen warden, — un dorüm wullen dei Buren un Daglöhners nich, dat ehr wat Led's dan warden süll. Sei kemen tausamen mit alle Mannschafft un beslöten nah fort Berhandlung, dat sei sik bewaffen un den Anmarsch von dei Dargunschen hinnern wullen. Wil dat antaunehmen wir, dat dei den körtsten Weg aewer 'e Wisch kamen würden, so wullen sei in'n Sann'borg Upstellung nehmen. Dei Sann'borg is en Hollweg tau Anfang von dat Dörp un tau 'ne Verteidigungsstellung as extra maft.

Unner Führung von den Bäudner Lemerenz, den einzigsten, dei ut dei beiden Dörper Soldat west wir un dero wegen den Uemgang mit Kommandos un Truppen kennen ded un dei nahsten den Titel „Hauptmann“ bet an sin selig Enn in'n Armentaten behollen hett, güng 't nu hen nah den Sann'borg, woll verseihn mit all't maegliche scharp Geschirr: Messforken, Stafelforken, Aex un Bil, Döschflaegels un Knüppels. Dor in den Engpaß gew sik dei Hauptmann nu dei erdenklichste Mäuh, um dei Upstellung nah „militärischen Grundsätzen“ farig tau bugen. In dei irst Reig süllen dei Stafelforken, in dei tweit dei Messforken un dorachter dei Döschflaegels un Knüppels. Dat wir nu jedensfall sühr schön utdacht un dei oll Fritz sülsen würd sin hell Freud an dissi Slachtordnung hatt hebben, wenn hei 'i' hadd seihn künt. Man blot sei kem nich tau stann'. Denn ümmer, wenn mit Not un Mäuh dei irst Reig upstellt wir un dei Hauptmann nu in dat Hinnertreffen gahn ded, um dor Ordnung tau schaffen, denn verswünnen dei Stafelforken wedder in den Hupen, un wenn dei Kummandür nah vörn kem, um sin Slachtordnung tau munstern, denn wir sogor of dei tweit Reig all nich mihr dor; allens löp bunt dörch enanner, un sei hadden naug uptaupassen, dat sei sik nich gegensidig dei Ogen ut den Kopp steken deden. Gliechlich würd dei Hauptmann falsch un säd, wenn sei nich ogenblicks parieren deden, denn led hei sin Kummando dal.

„Dat künn hei daun; sei wullen of nich in dei irst Reig.“

„Worüm denn nich? Dat wir doch dei grötst Ihr!“

„Ja, schöne Ihr, siß von dei Pötter- un Schauter- demagogen tau i r st dodscheiten tau laten!“

„Von Dodscheiten künn gor kein Red sin. Dei Dar- gungschen hadden aewerhaupt kein Flinten!“

„Na, denn wullen sei siß of nich tauirst den Blackpott dick slahn un dei Knaken intwei haugen laten. Dat können dei Döschlaegels ebenso gaud!“

„Dorut können seihn, dat sei von Kriegsführung kein Ahnung hebben deden! Spieße — un dat wiren doch dei Stafelforken — kenen ümmer vöran!“

„Denn künn hei dei Stafelforken jo all allein nehmen! Ne, sei wullen all vörn stahn, alltauuhopen, odder sünst all achtern! So odder so!“

Un so kiewten sei siß hen un her, un dei Larm würd ümmer gröter. In 'e Firn hört siß dat an, as wenn s' siß dor all bannig bi dei Uhren hadden.

Of nah den Preisterhus drüנג dei Larm hen, denn dei Preisteri liggt nich wid von den Sann' barg af. Dor güng dat kunterbunt tau. Dei Rutscher hadd glik Odber bröcht, as dat in'n Dörp kund worden wir, dat dei Dar- gungschen kamen wullen. Dei oll Kirchenrat wir keinen Ogen- blick in Twifel, weckern dei Tog gellen würd. Sin Gott- vertragen aewer un sin oll gaud Gewissen let den frommen Mann nich ut dei Kuntenanz kamen. „Laß man, Mudding,“ säd hei tau sin Fru, „sie werden's schon nicht zu arg machen. Wir haben ihnen ja nichts getan, und unsere lieben Leviner werden keinen Stein auf uns werfen!“

„Aber Bating,“ pröddelt dei Kirchenrätin in ehr Angst, „was werden die Demagogen danach fragen, ob schuldig, ob nichtschuldig. Hier bei uns sehen sie Wohlstand, das heißt nach ihrer Meinung, in Wirklichkeit geht es uns miserabel genug, ich meine, was den Wohlstand des Geldbeutels anbe- langt; sonst sind wir ja immer, Gott sei dank, recht gesund und glücklich gewesen. Un du sollst sehen, sie scheuen vor nichts zurück, nicht vor meiner Liebe und nicht vor deiner ehrwürdigen Person!“

„Aengstige dich nicht, Kind,“ antwurt't ehr Mann. „Unser Herrgott hat's noch immer gut mit uns gemeint; der wird uns auch diesmal nicht verlassen!“

Aewer dat nützt em nicks. Sei gew siß nich.



As hei in den Sann'berg ankem, schallt em en lud Hurrah! entgegen. „Hurrah! Unſ Herr Kirchenrat ſall leben!“ — Wat wir dat? Dat wiren jo ſin eigen Lüüd. Wat wullen denn dei? — Bald kreg hei tau weiten, dat ſei ſinentwegen hier ſtünnen, dat ſei em Liew un Leben gegen dei Demagogen ſchützen wullen. Dei blanken Tranen kemen em in dei Ogen.

„Meine lieben Leute, wie ſoll ich euch das jemals vergelten? — Doch meine ich, daß uns allen vorläufig keine Gefahr droht und daß ihr darum ruhig nach Hauſe gehen könnt. Sollte es nötig ſein, ſo laſſe ich euch durch die Sturmglocke zuſammen ruſen!“

„So is't recht, Herr Kirchenrat! So ſall't ſin!“ — Un vergnügt, dat't ditmal ahn Blandvergeiten aſgahn wir, güngen ſei nah Hus. —

Dei Fru Kirchenrätin ſlöt ehren Mann rund in ehr runnen Arm un künn't gornich ſaten, dat't all ſo gaud aſgahn wir. Un kein Enn künn't ſinnen, em tau verherrlichen von wegen den Maud, den hei bewiſ't hadd, un ſei hülp em eigenhännig in ſinen Slaprock; un dei Kaffe, den ſei diſſen Nahmiddag ſaken ded, wir dreidrahtſchen. —

So kem dei Upſtand of hier taum gauden Enn. Denn of ſpäderhen hebben dei Levinschen nich nötig hatt, loſtautrecken, indem dat dei Dargunſchen ganz lüüt un kaduck worden wiren. Dei negſten Dag frilich hadden ſei noch grot Roſinen in'n Sack. Aewer ſei hadden mit ehr eigen Saken ſo vel tau daun, dat ſei gornich dortau kamen können, aewer Land tau gahn. Ehr wlr dat nämlich infollen, dat't nu dei beſt Tid wir, den Gemeindecacker un dei Amtskammerien up 'ne vernünſtig Ort un Wiſ uptaudeilen. Wat dat nu heit, „up 'ne vernünſtig Ort un Wiſ“, dat kann'n ſit woll denken. Jeder wull dat mihrſt un dat beſt Stück hebben, un wil ſei nu ünner ſit nich einig warden können, ſo wählſten ſei den richtigſten Weg un güngen nah den Amtmann. Dei ded dat Kläufſt, wat hei daun künn: hei let ſei ruhig utreden un all ehr Wünſch vörbringen. Up en groten Bagen Papier notiert hei allens hübsch dei Reig nah up

„Herr Amtmann, ik mücht dei Weid bi'n Sloß, dei liggt mi am garſten!“

„Jawohl!“

„Herr Amtmann, ik mücht dei fiſhunnert Maud an'e Duhaewer Scheid!“

„Jawohl!“

„Ne, Herr Amtmann, dorvon will ik dei hundert Raub an'n Demminer Weg, dei ik ümmer hatt heff, behollen!“ wenn en lütten Schaufster in.

„Jawohl! Wird notiert!“

Un so güng dat wider: Ik will dit, un ik will dat! Un dei Amtmann säb wider nicks as „Jawohl!“ un schrew ümmer up.

Sließlich, as em dei Sak tau langwilig würd, säb hei:

„So, meine Herren, die Amtsstunde ist aus! Wer noch Wünsche hat, mag morgen wiederkommen!“

Dormit slöt hei sin vullschreiben Bagens in't Akten-schapp, un dei Lüd güngen.

Den annern Dag kemen sei richtig wedder, un tworsten all deisülwigen, dei all dor west wiren.

„Na, Sie waren doch gestern schon hier!“

„Ja, Herr Amtmann, min Fru säb gistern abend, dei Weid bi'n Slosß wir suppiger as dei an'n Gnoienischen Weg. Sei wull dei leiver!“

„Jawohl! Wenn Sie sich bis morgen anders befinden und vielleicht die beim Judenkirchhof haben wollen, brauchen Sie es nur zu sagen!“

„Ne, Herr Amtmann,“ meelt sik dei Fattbinner von'n Nibu, „dei krig ik!“

„Also! Na ja! — Und Sie?“

„Je, Herr Amtmann, min Fru meint, wi können dor an'e Duhaewer Scheid dei tweihundert Raub, dei nah Lehnenhof tau liggen, of glif mitnehmen!“

„Jawohl! Wird notiert!“ —

Un so güng dat nu wedder ümmer eben tau, bet den Amtmann dat wedder aewer würd un hei dei Gesellschaft an'e Luft setten ded, indem dat hei dei Amtstunn wedder slöt.

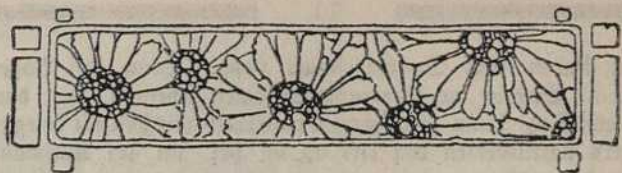
Ok dei annern Dag' noch kem des un dei, un dor wiren sließlich en ganzen Stapel Bagens vull schrieben von den „Volkswillen“, as dei lütt Auditor dat mit en gebillten Utdruck näumen ded.

Dat daemlichst för dei Dargunschen wir nu man, dat dei Amtmann noch e i n e n Bagen vullschrieben hadd, dei nich ehr, sonnern sin separaten Wunsch enthollen ded, un dat hei dissen Bagen schön versiegelt un versichert mit en

riden Baden nah Swerin schickt hadd. Denn diß Bagen maßt in Swerin 'ne Kumpanie Soldaten lebennig, un't durt fein acht Dag' dunn wir Dargun regelrecht mit Militär belegt. Jägers patrullierten den Urt up un dal, un dei Amtmann künn dat rischieren, dei getrugten Uinnerbanen tau erklären, dat dat Protokoll, wat hei nah ehren Willen upnahmen hadd, fierlichst in't Füer smeten wir. Keiner mußt sik, denn dei Jägers wiren ümmer hellschen fir mit dat Insteken prat, un männigeinen bewerten bannig dei Büren, dei vör en por Dag dat gröist Wurt hatt hadd. 'I hett of männigein 'n por Wochen asriten müßt för sin grot Mulwart, un hett em of nicks nah schad't. Sei sünd dor nich dummer nah worden. —

Dei mihrst Angst aewer hett Jehann Frierk Scharping utstahn. Dat wir en Leviner Bur, dei tausällig in Dargun west wir, as dei Rewolt dor utbreken ded. Dunn wir of aewer em dei Begeisterung kamen, — un wer en mekelbörgschen Buren kennt, dei weit, wat dat tau bedüden hett —, un hei wir mitmarschiert, ümmer up un dal, un hadd dei annern nicks nahgeben mit Hurrahraupen un Bierdrinken. Un as hei 's Abends tau Hus kamen un em bi dei Bäk dei Schult begegnet wir un seggt hadd: „Schäm di, Jehann Frierk, sik mal, so hebben wi dat maßt!“ dunn hadd hei mit den Stoc fuchtelt un seggt: „Gahnt mi ut den Weg, wenn ji Reakschon sünd, süs haug ik tau!“ Un sei hadden em nah Hus torkeln laten. As nu aewer dei richtig Reakschon kem, dunn hett s' em uphakt, dei Angst, un hett em fein Rauh laten Dag un Nacht. Den hadden s' inspunnt ut Dargun, un den un den! Leimer Gott, nu kem gewiß dei Schandor bi em of bald an. Hei hadd jo tworst den dat gaud Gewissen, dat hei keinen nich dodslagen hadd, aewer aewerall in't Lock tau kamen, dat wir em doch tau schimplich west. Doch blew em dei Schann ersport, un as hei dat kund würd, dat hei nicks mihr tau befürchten hebben ded, dunn hett hei den negsten Sündag en blanken Daler in'n Klingenbüdel geben. Weck säden, 't hadd em of süs noch allerhand kost't.

Nahschrift: Süll dit odder dat nich ganz richtig vertelt sin, so bün ik unschüllig doran un möt dat up dei schuben, dei mi dat vertelt hebben. Un dat sünd son, dei dor mit bi west sünd.



## Immengeschichten.

### 1. Min Fründ Hans.

Min Fründ Hans wir 'n Bostbengel. Dat heit, en Bostbengel is hei hüt noch, as ik man hürt heff, wil dat hei noch ümmer sik vör 'n Deubel nich fürchten deit, aewer dunn mit dütteihn Johr wir hei 't of all, un tworst en rechten vierkant'ten. 'N Por Göpschen hadd hei an den Liew, dei höllen en Verglik mit 'ne Schipperfust ut. Ik denk noch oft doran, as wi ens an'n Disch seten un mit Hasselnaet Ratt un Mus spelten, Hans un Müte, den Bargburen sin Dellst, un Otting, wat en Stadtjung' wir un mihrst ümmer krank, un min Korlbrauder un noch en por anner un ik. Hans wir an dei Reig' taum Mussäufen un halt von den groten Hümpel sik ein Naet nah dei anner, ahn dei Mus tau drapen, un wi seten all un feken up dei Mus un dachten: Ob hei s' woll gor nich dröppt? un wiren musingstill. Dunn dröp hei s', un all tauglik plazten wi los: „Mus!“ Blot Müte set noch ümmer, hadd 't Mul wid apen reten un feß mit stiere Ogen nah Hansens sin Hand, dei so schön inheimst hadd, un wi stödden uns an un wis'ten up Müten un fängen an tau hucheln. So bi lütten kem wedder Leben in em, un ganz benaut frög' hei: „Is dei anner of so grot?“ — Un Hans müsst em taur Beruhigung irst dat anner Waschholt dorgegen leggen. — Son Vierkant'ten wir hei. Un Klimmtaeg an 'n Appelbomtelgen möß hei twintig, wenn wi mit naue Not fim trecht fregen. —

Mit uns Fründschaft is dat so bi lütten inslapen, as't dat jo leider mihrst deit, wenn 'n irst ut dei Schaul is un

dei ein hierhen un dei anner dorhen verflan ward. Aewer dat wi dunntaumalen Frünn wiren so gaud as weck, dat kann jeder doran seihn: Hans hett mi wif't, wurans 'ne Pistol lad't un affschaten ward un wurans 'n Kreihnnester utnehmen müßt, ahn dorbi ut'n Bom tau scheiten; von em heff ik lihrt, wurans Rottengift un roden Siegellack maft ward. Un as wi uns taulezt scheiden müßten, dunn schenkt hei mi taum Angedenken 'n groten Klumpen Finsterbli. — Doch in Gedanken an em vertell ik ümmertau von all sin Gaudheiten, as 'n woll deit, wenn 'n up en ollen Fründ tau snacken kümmt — dor kümmt 'n ümmer von 't hunnerst in 't dusendst — un kam gor nich tau dei Zmmengeschicht. Nu fall 't aewersten losgahn.

Hans sitt ens up sin lütt Dackstuw un simuliert aewer allerhand, ik weit nich mihr genau, woraewer, obschonst hei mi 't of seggt hett, ik glöw bald, aewer Goldmaken, dunn röppt sin Badder von ünner: „Hans, kumm mal run un help mi den Zmmenswarm insangen!“ Hans run. Dor set dei Swarm an't butelst Eui von 'n Telgen in den groten Kirschenbom. Dei Oll hadd 'ne Ledder an den Bom sett 't, aewer von dei ut wir nich antaufamen, un ranbögen let sik dei Telgen nich, wil dat hei tau dick wir. Un dei Zrd leg dei Rump un 'ne Stafelfork.

„Hans,“ seggt sin Badder, „du steckst den Rump up dei Fork un höllst em von ünner tau dicht ünner den Druw. Ik stig up dei Ledder un schüdd dei Zmmen von den Telgen af nah den Rump rin. Denn kümmt du furtst un en beten fix nah mi ran, ik deek dat Laken aewer den Rump un nehm em di denn von dei Fork. Un seih di vör, dat du den Korf nich so taunicht steckst!“ Dorbi sett 't hei sik 'ne Kapp up un seggt noch tau Hans: „Du süst di of man ein aewersmiten!“ Hans griffslacht son beten un denkt: „Son Feigheit!“ seggt aewer nicks, denn dei Oll wir nich schön, steckt den Rump hübsch vörsichtig up dei Forkentinn un böhrt em tau höchten ünner den Swarm, dei dor hing as en Swin up'e Ledder. Dei Oll is mitdeiwil of baben, fött fast den Telgen, en kräftigen Ruck, un dei Zmmen klacken in den Rump rinner. Mit 'n mal aewer verännert sik dei Situat-schon. Ik weit nich, hadd dei Telgen up den Rump stött, odder hadd Hans em nich fast naug upsteken, odder wir dei

Swarm aewer dei Maten grot un swer — fort un gaud, dei Rump kappt üm, folgt dei Naturgesetzen un fust up den lörtsten Weg ird'an; un wil Hans sin Kopp grad in desen Weg wir, müßt dei tauirft drapen warden. Hans stünn noch en Ogenblick, dei Fork in'e Hänn, as'n Soldat up Posten. Aewer man en Ogenblick, dunn smet hei dei Flint in'n Graben, will seggen: dei Fork in'n Kohl, un mit drei Säg wir hei in den negsten Jehannsbeernbusch rin, dei taum Glücken nich tau lütt wir. Lüd, dei noch kein böf Immen seihn hebben, maegen Hans woll en Börwurf maken, dat hei so dei Fahn verlet, aewer keiner, dei son Saken kennt.

Bei Uu nu fix von dei Ledder runner un rin nah den willen Swarm. Dormit bröcht hei em von den Johannisbeernbusch af, wo Hans ganz still in set, un't durt of nich alltaulang', dunn würd dat Gefäuhl von Anhänglichkeit an ehr angestammt Königin bi dei Immen wedder gröter as ehr Minschenhaß un Zorn, un sei sett'ten sik wedder bi ehren Wiser up't sülwig Flag an den Delgen, wur sei vörhen seten hadden.

As't nu Lust gew, kem Hans ut den Busch. Aewer wur seg hei ut. Son Stückener teihn Angels trecht sin Badder em ut den Nacken un ut dei Backen un ut dei Näs' un noch mihr trecht hei sik sülsen ut dei Hänn. „Nu gah rin un wasch di mit Arnika!“ — Aewer wat heff ik seggt? Hans wir en Postbengel. „Ne“, säd hei, „irst fangen wi em nu in!“ — Un sei deden't — Hans aewer mit Kapp — un bitmal güng't so, as't dat irst Mal all hadd gahn füllt.

Den annern Dag künn Hans nich kiken un nich rüken, denn Ogen un Näs wiren dichtung tau, un sin Göpschen wiren noch eins so grot as süs. Aewer dat güng of wedder aewer un hett em of wider nicks nah schad't. 'D hett sogor sin Gauds hatt. As hei sin lütt Lischenwäschen dat 'ne Tidlang later vertellt hett, sünd dei ut Mitgefäuhl dei Tranen in dei Ogen kamen, un dunn hett i' em rund ümsat't un hett em 'n Ruf geben.

As hei mi dat vertellt, säd hei, Unkel Lang, den hei bat of seggt hadd, hadd seggt, süll hei mi man seggen: „Dat wir einen ganz gaud, wenn'n dat in dei Jugend dörchmaken bed. Denn würd 'n bi Tiden mit Immengift dörchgeistigt un nahsten können't verdrägen, wenn'n steken würd; bed woll

noch en beten weih, aewer't würd nich dief." — Un wat Unkel Lang säb, dat wir wahr; dor swörten wi alltauhopen up, bei em kenten.

## 2. Unkel Lang.

Unkel Lang wir 'n Zmker, as hei in't Bauk steiht. Nich in dei nigen modernen, bei von dei allergröfst Utnutzung un gor ästhetischen Zmkeribetrieb hanneln, ne, as in dei ollen, bei tworften man wenig seggen, aewersten dat mit grot Schrift un indringlich. Hei hadd mit Kastens un Nähmchen un all dergliken nicks in 'n Sinn. „Brotlos' Künst," säb hei, wenn einer dorvon anfäng, „Kump is 't enzig Wohre!" Un denn gäng hei mit einen nah 't Schur un let dei Körw tauhöcht böhren — bei swersten natürlich — un frög denn: „Na, nich wahr? Dat deit en Kasten nich!" Denn blänkerten sin Ogen un sin Pipenstummel dampft, as wenn so'n lütt Mann backt, dat heit ümmer blot ut den Kopp; in 'n Mund schugt hei den Dampf as dat Höllenfür, un kem em ens ut Verseihn en Sogg dorhen, denn haust't un spi't hei 'ne halw Stunn. It riskiert dat ens, as jon vierteihnjöhriken Sleif jo männigmal wat wagt — geiht 't scheif, denn geiht 't scheif — un säb tau em: „Ja, Unkel, dat kann einen jo led daun wenn bei lütten flitigen Diere den ganzen Sommer dörch sik 't hebben sur warden laten un taum Dank dorför warden s' denn dod swewelt!" Dunn stellt hei sik dichtung vör mi hen un säb: „Süh, mein Jung', du büst noch daemlich un kennst die göttliche Welteinrichtung noch sehr, sehr wenig!" Wenn hei nämlich indringlich würd, red'te hei ümmer en beten Hochdütsch mit mank, dat wir em fierlicher; hei hadd in sin Jugend un nahsten noch männigmal Klopstocken lest un den sin Erhabenheit sünn hei in't Platt nich, un nu glöwt hei, wenn hei hochdütsch anfäng, denn klüng 't Klopstocksch — up bei Dur höll hei dat aewer nich ut, dortau wir hei vel tau gesund. „Wenn du irst en beten mihr Insichten hest, denn lührst du dat inseihn, daß es Weltzweck ist: sterben müssen, um nützen zu können. Zum Schwein freust du dich, wenn du irst en hest, un womit lohnst du ihm sein gutes Fressen? Du läßt es schlachten, damit du Würst un Speck un Schinken

kriegst. Süh, du hast Stiefel an“, — hei bückt sik en beten dal un keß dornah — „t sünd jo woll gor roßleddern, ik heß noch nie nich kein anner as rindleddern hatt, — na, glöwst du, dat dei ein lewig Bird ut dei Ribben sneden worden? Der Schinder muß es erst holen, damit du deine Stiefel kriegen kannst. Un die knöchernen Knöpf an deiner Jacke,“ — dorbi tippt hei mit dei Spiz von sinen Braesel, mit den hei all ümmertau Takt slan hadd, up min Bost — „glaubst du, daß die dem Ochsen bei lebendigem Leibe aus seinen Knochen gedreht werden? Sühst du wat in? Ahnst du nahgradens das tierische Weltengesetz, mein Jung': Töte mich, dann nütze ich? För uns is dei Hauptsak, dat Weih den Dod so licht tau maken as maeglich. Un bi min Immen heß 't dor ümmer redlich för sorgt. Dei Sweweldamp benimmt s' in'n Ogenblick, un nahst is 't rasch ut. Ja, min Saehn, ik wull, ik künn of ens son Sweweldod starben, un du süst di dat of wünschen!“ — It möt aewer doch seggen, dat heß ik mi trotzdem noch nie wünscht.

Unkeln sin Red' lücht mi woll en beten in, so vel, dat ik dacht: „Nu holl man dinen Snavel, süs ward hei falsch,“ aewer aewertügt hett hei mi nich, dunn nich un nahsten nich, wenn ik doraewer nahdacht heß. It gew em dorin jo ganz recht, dat uns männig Diert irst dörch den Dod nützen deit, aewer wenn ein anner uns dörch sin Leben ebensovvel un noch mihr nützen kann — un dat kann doch dei Imm in den Kasten — denn, mein ik, hevt ein Weltengesetz, as Unkel Lang dat näumt, dat anner up.

Na, willen uns dor nich aewer striden. Ein Deil blifft trotz alledem bestahn: Unkel Lang wir en düchtigen Immenvadder un hett velen Honnig bugt. Un noch up ein Flag wir hei grot: in't Whistspelen. Jungedi, wir dat 'ne Freud' för mi, wenn hei un Unkel Hilling un dei Köster minen Vadder besöchten un sei nah den Kaffe — den heiten sei dei irst Gift, wil dat sei irst nahmiddags kamen deden — sik tau 'ne Partie dalsett'ten. Unkel Lang stickt sik denn of 'ne Zigarr an, obschons hei of dorbi den Damp blot vörn rutzpusten ded, aewer 't seg doch forscher ut un hört tau dei Gemütlichkeit. Un denn set hei so stur un keß so irnsthaftig, wenn hei einen Trick nah den annern möl, as müßt 't man so fin. Aewer kregen s' em denn eins tau hollen, as einmal,

as hei bi dei will Rumm in 'e Vörhand Grand ansegg't un man einen Stich kregen hadd, denn set hei noch irnster un wunnert sik, wo 't maeglich wir. Un den Köster bewert dei Buß — hei hadd en orndlich rundlichen — vör Lachen, un Unkel Hilling, dei ümmer dei Schrew hadd, künn vör Haegen dei Hobbers gor nich mal utrefent frigen; un min Oll, dei Unkel Lang sin Ed west wir, tröst't em: „Lat 't man, Unkel, 't is ümmer noch keinen groten Slemm, un den lütten saenen w' noch gaud verdrägen!“ Denn kreg' hei wedder Sprak un säd' tau minen Ollen: „Na, Unkel“ — sei unkelten sik all dörchenanner — „du frigst dei Vörhand jo noch, du möst dat wedder gaud maken.“ Hei sprök nämlich, mötst ümmer mit 'ne t mank, nich möst, as sünst allerwegt seggt würd'. „'t kümmt von möten,“ säd' hei, „un möt sin t behollen grad' so gaud as stöfst von stöten un gröfst von gröter. Utnahmen maken blot dei Saß bunt. It bün dorüm nich för Utnahmen!“ — Na, dorgegen let sik nicks seggen, wenigstens bed 't feiner.

So stünn Unkel Lang in jede Saß un Uemstänn grot dor, aewersten den eigentlichen Respekt, den Hauptrespekt kreg it vör em, as it em ens Immen infangen seg. 'T wir grad' minen Ollen sin Geburtsdag, un sei seten wedder bi ehr Partie. It künn nich taufiken, as it dat girn dan hadd; it mükt up dei Immen passen. Dat heff it männigmal dan, ahn dat mi dat wat nützt hett, aewer ditmal hülp't: dei Rump mit dat blag Flugbrett jagt. Dei Swarm sett't sik fein twintig Schritt von 't Schur up en Blaumenbeet dal. It rin un bröcht Odder. „Dei Saß geiht vör!“ säd Unkel Lang, „ein Bienenschwarm im Jun', ist wert ein fettes Huhn.“ Dormit leden sei dei Kortzen dal un kemen rut. En leddigen Rump würd' rasch farig maßt, mit Bisaut utreben, en por Spilstöck insteken, un dunn künn 't losgahn. Dei Swarm hadd sik wildes sett 't, aewer wurans! Dei Hälft set up en lütten dreistrüntigen, twei Haut hogen Beperbusch un dei anner Hälft in'n Immergrün dorünner, breit vonein. Dat wir en sworn Fall. „Je,“ meint dei Köster, „dei von den Busch möten irst rinsunk't warden un denn stülpen wi den Rump up den Immergrün.“ — „Denn möten s' irst natt gaten warden,“ säd' min Oll, „sünst warden s' tau wild!“ — „Ach wat, dumm Tüg!“ kem Unkel Lang nu of neger,

„wi gripen den Wiser un setten den mit 'ne Hand voll Immen in'n Rump, denn kamen dei annern as getreue Untertanen von sülsen nah!“ — „Ja, dat 's licht gejeggt,“ meint min Oll, aewer swer gedan. Dor säul einer den Wiser!“ — Wilbess hadd Unkel Lang sit all in dei Hul dorbi dal sett 't un rührt mit dei Hand mank den Swarm rüm as wi mank dei Arwten up'n Kurnbaehn. Aewer nich lang', dunn möf hei dei Hand lifing tau un sett 't dei Immen, dei hei dorin hadd, in den Rump un stülpt den dunn üm. Dat durt man en Ogenblick, dunn kem Leben in dei Gesellschaft. Dat rönnt hen un her un süng an tau brummen, un fließlich ümmer quanzwis' in den Rump herinner. Kein teihn Minuten, dunn wir allens in 'n Drögen. It ret 't Mul wid apen un gapt Unkeln an. As hei mit allens farig wir, säd ik: „Unkel, wis' ens din Hand!“ Hei ded 't, aewer ik sünn nich einen Stich. Un ok min Oll wunnert sit un Unkel Hilling un sülwst dei Köster, dei süs allens am gaud'sten künn. „Wat is dorbi tau wunnern,“ säd aewer Unkel Lang, „ji sünd olle Imfers un weiten noch nich, dat dei Imm nich steckt, wenn dei Wiser bi ehr is?“

Un dunn güngen s' rin un spelten ehr Partie wider.

### 3. Un s' Kopmann-Nahwer.

Hei künn allens. Sin Stuw hüng voll Biller: dei Rahmens dortau hadd hei sülsen maht, weck ut Zigarrenkistenbred', weck ut dick Klabenholt un weck fogor ut Glas. En Klofengehü' hadd hei ut upklöwt Hasselstöck bugt, un den Sunnkopp mit den Knaken in't Mul, dei dorünner hüng, hadd hei ut en Dannenstamm sveden. Wenn ein von dei Katenfrugens dei Band üm dei Waschbalg sprungen wir, neit't hei em wedder üm; wenn irgendwur en Slott nich in Ordnung wir, hei freg 't wedder in 'n Swung. It glöw, hei hadd fogor Mining Nüßlers ehren Schillingspott wedder heil fregen, wenn s' tau em kamen wir.

Blot twei Deil künn hei nich: dat Perpetuum mobile erfinden un dat Rikwarden lihren. Wat em aewer nich tau verdenken is. Bi dat irst hett sit all männig ein mall

grüwelt, dei noch en Packer kläufer wir as Kopmann-Nahwer, un von dat tweit heit en oll Sprekwurt in Sachsen: Wer nisch erheirat't, nisch ererbt, der bleibt ä armes Luder, bis er sterbt. Dat Perpetuum mobile hadd hei dorüm all bi Tiden upgeben, aewer dat Säuken nah't Riswarden hett em bet an sin Enn nich raugen laten.

Up männig Ort hett hei't versöcht. All tidig. Erst hadd hei Smid lihrt un künn of wat. Hei hadd en gaud' Gesellenstück maht un sik dei Welt düchtig beseihn. Dunn wir hei bi en Meister kamen up'n Dörpen, dei hadd neben sin ihsam Handwerk of 'ne Fischerei hatt. Un wil dat dei nu grad en groten Brassensfang tau Is mök, dacht uns Nahwer: „Fischen, dat's dat Wohre!“ Un hei fisch. Morgens vör un abends nah dei Warkstunn, un wat hei füng, dat wir sin Verbeinst, denn dei Meister wir'n Mann, dei of sin Gesellen girn wat taukamen let. Mit 'i grot Nett dörft hei aewer nich tau Water. Na, wat hett em dat inbröcht? Dat Geld, wat em sin Blög un Krutschen affmeten, künn hei schön drägen, aewer wat hei süs noch kreg, dat würd em up dei Dur männigmal lästig: 'ne Fru

In't Herrenhus wohnt en Eddelmann. Dei hadd of 'ne gnädig Fru, un dei hadd 'ne Zunsfer, dei heit Toni. Sei wir ut 't gesegent böhmisch Land un ens up Reisen von dei Herrschaften upgawelt worden. Von wegen ehr Schönheit, säden dei Lüd'. Un dei warden woll recht hatt hebben, denn sei seg noch ganz konsterniert ut, as ik sei kennen lihrt, un dunn wir sei an dei söfdig doch mitdewil ran. Des Toni lihrt Nahwer nu kennen, as hei sin Krutschen un Blög nah't Herrenhus bröcht. Un ut dissen Anfang kem en schönen Furtgang, un nah'n Johr wir sei sin Fru.

Hei köfft sik 'ne Smed. Dat güng nich, denn dor hadd hei kein Lust tau. Hei pacht't sik 'ne Maehl. Dat güng of nich, denn dor verstünn hei nicks von. Hei versöcht dit un dat. Taulezt köfft hei sik 'ne Hüsleri in uns Nahwerschaft un richt't en Kopmannsladen in. Dat Geschäft bröcht dat Geld aewer of nich so hupenwis, as hei sik dat dacht hadd. Un denn kem dat, wat ik all seggt heff: sin Fru würd em lästig. Dei hadd em anbunnen; nu künn hei nich weg, üm den Risbaum tau finnen. Nah Amerika hadd hei mücht, dor würden jo alle Lüd' rik, odder nah Australien hadd hei mücht

odder nah Südafrika nah dei Diamantfeller. Aewer leddig un los müßt en dortau sin. Un dat wir hei nu nich mihr, un dor wir sin Fru an schuld; un hei würd aewellunsch, ümmer mihr von Dag tau Dag. Un 't Perpetuum mobile sünn hei of nich.

Eines Dag's möt hei en anner Gesicht. Hei strakt sin Fru aewer, gew ehr'n Ruß un släut't un süng. Un worüm? Hei hadd in't Grenzdörp den Dag vörher den ollen berühmten Immen-Timm kennen lihrt un den sin Imteri beseihn, un nu wüßt hei Bescheid: Ut dei Immen kem dat Geld.

Nu güng 't los. In'n Goren bugt hei Bück, einen an den annern; in sin Marktstäb, dei hei sit eigens dortau inrichten ded, bugt hei Kastens un stellt sei denn up dei Bück. Un nah en por Wochen stünn dor en ganz Duzend, ein ümmer statscher as dei anner: weck tweistöck, weck dreistöck, weck mit Jalustien un weck mit Hasselmosaik, weck gräun, weck blag, weck gel, weck in'n Schweizerhusstil un weck as'n Chinesentempel. 'T wir en reinen Staat. Bald hadd hei of Immen in. Ein por Swarms köfft hei sit bi Timmen, dorvon möt hei Afleggers, un in'n Uemseihn slög dat ut alle Kastens. Wat hadd Nahwer dat hild! Morgens, wenn dei Sün upgüng, wir hei bi sin Immen, un 's Abends, wenn sei achter'n Liebbarg verswünn, noch. Bi Licht belihrt hei sit ut dei Bäuker dei halwig Nacht hendörch. Un nahst drömt hei dorvon. Un so as't Dag wir, güng 't wedder von frischen. Bald purrt hei sin Kastens vörn, bald hinnen, bald von unnen, bald von haben. It glöw, hei wüßt ganz genau, wovel Immen in jede Wahnung wiren. Min Oll meint sogar, hei kennt s' enzelt bi Namen. — Hei bugt sit ut 'ne Gräun-Seip-Lunn 'ne Sleudermaschin, köfft sit en groten Backs Glashabens, un dunn güng 't Sleudern los. Hei nehm, wat hei frigen sünn, nah't „Prinzip der Ausnutzung.“

„Süh, Mudder, wat seggst nu?“ säd hei tau sin Fru, as son sößdig Habens vull wiren, „'t sünd hunnert Bund, dat Bund achdig Penning, maßt achdig Mark!“ Un sin Ogen blänkerten. Sin Fru säd gornicks. Sei hadd nich recht Betrugten tau dei Sak. Hei hadd all tau oft wat ansungen un wir tau nicks kamen.

Spätsommers sleudert hei noch eins un faubert dunn mit Zucker wedder up. Dormit güng tworst en ganz Deil

von dei Honniginnahm wedder weg, aewer 't wir doch ümmer noch wat bi aewer. „Zerst wat in't Geschäft steken!“ meint hei. 'S Winters würd noch ein Duzend Kastens tau maht.

Negsten Sommer wir 't in Nahwers Goren 'ne grugliche Wirtschaft. Betrieb in'n Grotten. Dat Johr honnigt gaud; 't wir binah as in Kanaan, wo Honnig jo fleiten ded. Dei Kopmann slept Dag för Dag mit sinen Drag'fasten vull Schiben, vull rin, leddig wedder rut, dat em dei Sweit von den Kopp drem. Nu güng 't Ritwarden jo an. Ein Fru hadd son gaud' Dag', as nie nich vörher, hett aewer of son nich wedder fregen.

Dei Zuckerfauderung — dei Immen, nich dei Fru ehr — würd' up't Knappst bemeten. Uemmer sporen, ümmer Geld upstapeln. Dat hört tau't Ritwarden. Dunn kem en langen Winter un en koll Frühjohr un sturren Wind in dei Rappblauh. Un mit'n trurig Gesicht vertellt Nahwer mi ens gauden Dag's, dei Hälft von sin Stöck wiren ingahn. „Aewer 't maht nicks,“ tröst't hei sik, „dat frigen wi bald wedder in 'n Swung!“ — „Je,“ säd ik, „wenn s' man nah son Frühjohr orig swarmen. Min Oll hett sin all dörch fregen, aewer hei meint, sei hebben den ganzen Sommer tau daun, üm sik tau verhalten, un an Swarmen wir woll gor nich tau denken.“ — „Ach wat,“ freg ik tau Antwort, „swarmen! — Dat's 'n Schaden för dei Imferi un en Blam för'n Imfer. Worüm saelen jung' Immen sik mit 'ne oll Königin plagen? Un worüm wi daun, as dei Immen willen? Sei möten jo as wi willen. Afleggers, ümmer Afleggers maken! Künstliche Zucht! Gaud odder gor nich!“ — Un hei möf Afleggers — un led' sik in'n Nettel. Hei furrift un purrft dor solang' bi rüm, bet för gaud nicks von den ganzen Backbeerntram mihr tau brufen wir. —

Wat fall ik nu vel dorvon vertellen, wurans 't tau Enn güng? Dat's ümmer en trurigen Kram. Dat anner Johr quinten noch en por Stöck sik hen; denn un wenn kem en lütt verflamt Diert ut 't Fluglock un kem mihrst nich wedder. Hei kümmerit sik dor nich üm. Sei hadden nich wullt as hei, nu wullt hei gor nich. — Noch ein Johr, dunne wir allens ut. Weck leddig Kastens würden för'n Botterbrot verköfft, weck hadd dei Storm von ehren Buck in'n Graben smeten. Dor legen s', bet s' verfullt wiren.

Ein Fru säd: „Dat heff ik mi dacht!“ Sei kennt em jo: hei habd all vel anfangen un wir tau nicks lamen. —

Nahst hett hei sin Hüsleri verköfft un 'ne Fischeri pacht't. Dorbi is hei't Supen anfangen, un dunn wir hei of to Enn.

Un des' Geschicht is dormit of tau Enn. It künn dor licht noch 'ne gaud' Moral ansluten, aewer irstens is dat nich hübsch, wenn 'n mit 'ne Moral uphöllet, un tweitens weit sei jeder allein.

#### 4. In 't Immenschur.

Hefft ji, leiw Lüd', dei des' lütten Geschichten tau lesen för wirt hollen, hefft ji mal en Immenschur seihn? It mein nich son nimodsch, as hüt aewerall maht worden, hinn'n tau un vörn tau; von Kasten un Körw is nicks tau seihn; dei Tiellöcker gahn dörrch dei Wand, un dat Enzigt, würdörrch dei grot Brederfläk en beten beleert ward, is dei rod' un gräun un blag Farw up dei Flugbred', nah dei dei Immen sit trecht sinnen möten. It will nich seggen, dat dei nich tau bruten sünd; dei hebben gewiß ehr Gaud's, un min Swieger-vadder hett sit förtlings of so'n bugt, un dat imkeriert sit dor woll sein in — aewer son oll richtig Schur, dor kümmt doch dit all nich gegen. Hefft ji mal son seihn? Eiken Verband, kleimt Wänn, breid' Strohdack un vörn in upsagt Sleit, twei odder drei Schicht aewer'nanner un dorup all dei Kastens un Rämp? Hefft ji mal in'n warmen Juni- odder Julimand um 'e Middagstunn in so'n Schur legen un Zeitung lest, un dei Immen hebben jug so bi lütten ganz saching in'n Slay summt? Nehmt mi dat nich aewel, aewer wenn ji dat nich kennen lihrt hefft, denn kennt ji gor nicks.

It hünn nu all lang' verfrigt un heff 'ne lütt nüdlich Fru un en feinen Jung', un dat is woll wat Schöns. Min Döllern wahren in deisülwostig Stadt, un ik freu mi von Garten, dat ik sei dicht bi mi heff un ehr alle Dag' „Gauden Dag!“ seggen un en Wil'ken bi ehr sitten kann, — aewer dunn, as ik noch Junggesell wir un min Oll noch in'n Amt, man 'ne Stunn von mi af, un wenn dat denn Sünndag würd un ik mi up min Rad sett't un denn tau Hus kem — Junge bi! dat wir aewerst of sein! Puck — nu is hei of all dohshaten — wir immer dei irst, denn dei kem all vör dei Dör, meist nich mal vör dei Husdör, sondern all vör

dei Schauldör, dei i' tauirft drapen müßt, un an sinen Larm wüßt Mudding all, wat los wir. Un denn kem dei ut dei Rael un denn Badding ut sinen Lehnstaul an't Fenster, wo hei dat Sünndagsblatt lest, — un denn en beten Frühstück un nahst nah dei Zimmen. Dor gängen wi denn blot weg tau't Eten, obder wenn wi mal tau Fellen gahn un dat Kurn beseihn wullen.

Mererst wat sünd all dei Sünndag' in't Johr gegen dei Ferien! Un wat sünd irst all dei Ferien in't ganze Johr gegen dei Sunndag'! It bün gewiß nich Lührer worr'n üm diß schöne Tid wegen, von dei i' aewertügt bün, dat wi sei o' nich hadden, wenn sei nich för dei Kinner so notwendig wir, aewer beduren dau i' all dei Lüd', dei kein Ferien geben warden un si' sülvst kein geben kaenen. Dei dat aewer kaenen, dei sünd jo am feinsten rut ünner unsen Herrgott sinen Gewen, aewer sowid bringen 't von all dei Millionen man blot en por Hunnert. Schad't o' nich; 't is sogor ganz ganz gaud so. Mererst Ferien geben warden müßten alle Lüd'.

Schöneres kann't jo woll aewerhaupt nich geben! Nich för ümmer, üm's Himmels willen nich. Denn dei Arbeit smeckt säut, un wi willen uns ümmer freun, wenn wi weck hebben un sei maken kaenen. Mererst so mankedörch mal utspannen un sich üm nicks tau kümmern bruken; mal eins so gor nicks tau sorgen un tau grüweln hebben; allens, wat sorgt warden möt, mal ens wedder sin leim Mudding aewerlaten un blot af un an ehr en beten tau Hand tau gahn — i' kann mi nich helpen: Schöneres kann 't nich geben.

Un nu irst gor dei Ferien in 't Immenschur. It heff o' all wat von dei Welt seihn, bünnt tau Faut, tau Rad un tau Isenbahn ünnerweg's west, an dei See, in 'e Heid un up Barg, dei ehren Kopp drift dörch dei Wulken stelen, un gewiß, 't is all schön west un i' mücht nicks dorvon missen, — doch all ji, dei dat o' makt, marßt jug mal: an son heiten Julidag in't läuhl Immenschur — na, wer 't nich kennt, versteiht 't o' nich. Wenn morgens dei Dal legen hett un middags dei Sün gläuh't, wenn dei Firn so dießig is un dei Luft bewert, denn is 't Krischanen nich tau verdenken, wenn hei dei Seiß en beten lasch dörch den lägerigen Roggen halt, un sin Marielen nich, dat sei all wedder eins up dei Garw dalhukert. Dei Swaelken maegen nich fleigen

un dei Schap nich freten; allens is flau von dei firrend Gitt. Blot dei Immen, dei lütten, ümmer flitigen, kennen kein Utraugen. Dat summt un surrt un brummt un burrt; un wenn ik denn so lang as ik bin — un ik bin en ganz Gnn — up min Longschef', en fein utgestoppten Strohsack, in dat Schur leg, min Pip roft un so för mi hen drömt, denn heff ik männigmal dacht, beter künn 't doch kein Minsch hebben, un wenn hei Kaiser un König wir. Af un tau kem denn 'ne Imm tau mi rin un sett 't sik up dei Büx odder dei Hand odder of swuobs up 'e Näs', männigmal ut Nilschkeit, taumilen aewer of ut pure Mattigkeit. So vull hadd s' sik slagen in dei blagen Dremfen un sone dicke Büxen hadd s' sik antreckt, dat s' man mit naue Not an't Hus künn. Mit legt Kraft wir s' denn up ehr Husdör losfohrt, aewer sei wir vörbi schaten, un nu set s' denn up min Näs' — wat, nebenbi geseggt, en ganz nüdlichen Kum is — un jichert un künn gor nich wedder tau sik kamen. Dat fettelt denn niederträchtig, doch jo nich stüren. Sei brukt ehr Verlöschung un ik will min Vergnügen. Jüst kann s' wedder pip! seggen — un dor geiht s' hen, um ehren lütten säuten Druppen — dei is 't för uns Riesengeschöpfe, för ehr is 't 'ne swere Drucht — tau all dei annern in dei Schiben tau leggen. Un för wer? — Ob 't woll noch süs weck in dei Welt giff, dei för anner sik dat so blaubsur warden laten? Säuf mi dei mal, wer 't glöwt. Ik heff naug Minschen kennen lihrt, dei slagen all um sik, wenn s' blot von Immen hören. Un dat is mi denn ümmer 'ne grot Freud' west, wenn denn un wenn sik einer dat bedüden let, dat dat mit dat lütt Beih nich anners wir as mit dei Minschen: Leiw giff Gegenleiw. Un wenn s' denn fründlich tau ehr west sünd, denn hebben s' sik naher wunnert un seggt: „Wur is 't maeglich! Dat hadd 't doch in 'n Leben nich glöwt, dat 'n son Diert in 'e Hand nehmen kann!“

Min trugst Piggkammerad in't Immenschur, min trugst Lebensfründ, dei dunntaumalen oft wochenlang dor mit legen un sin Pip roft un mank dat Immensummen säut Dröm von allerhand Glückhsin spinnen hett, dei weit, wat dat bedüden deit, mal orndlich utraugen saenen. Dei seggt noch öfters tau mi: „Weißt du, Willem, 't is jo schön aewerall in dei Welt — blot dat Immenschur mühten wi mitnehmen saenen!“ — Un recht hett hei ümmer hatt.

Männigmal hebben wi of sweit't in 't Schur. Dat wir of fein; denn bröcht dat Honnig un denn freuten sik bei Nahwerslüd', dei Mudding denn ümmer en lütten Pott vull afgew. Wi freuten uns of.

As min Oll nah dei Stadt treckt, hett hei dat Immen-schur finen Nahfolger verköfft. Awer asmalt heff ik 't mi un heff of dei Hühner nich vergeten, dei sik ümmer so girn ünner dei Sahlen inbusseln beden. Grad' vör minen Sofa tau hängt 't an 'e Wand, un wenn ik min Zeitung les un min Pip roß un seih denn dat Bild, denn ward mi noch mal so behaglich tau Sinn. Denn stirrt wedder dei Luft, un dat summt un brummt üm mi rüm. Denn röppt 'ne befanne Stimm: „Willem, dei Kaffe is up'n Disch!“ un ik möt mi irst besinnen, wir 't min Mudding odder min lütt säut Fru.

'T is jo daemlich! Mi geiht tauwilen son Rinner-sehnen dörch 't Hart. —

Odder is dat nich daemlich?





## Wurans Vadder Kaiser tau 'ne Teigeli fem.

*Wurans*  
In dei lütt Stadt S. wohnt vör fößdig, saebendig Johr  
en Ackerbörgen, dei heit Frig Kaiser. Dat wir en heil flittigen  
Mann, dei sik dat von morgens bet 's abends sur warden  
let. „Dor fall'n woll!“ plegt hei tau seggen, „Stillstahn  
is Trüggahn!“ Un hei hadd recht. Denn bi dei Prisen  
dunntaomal — en Bund Botter sik un en Schepel Roggen  
twölf Sülvergroßchen — süll einer woll up den Posten sin,  
wenn't so vel inbringen süll, dat't finen Mann nähren ded.  
Hei hadd dei Arbeit as jung' Minsch bi finen Vadder begten  
lehrt, un as dei dei Dgen taumakt un Frig dat Arw aever-  
nehm, dunnt wir hei in dei glücklich Sag', dat hei sik von  
anner nicks wisen tau laten brukt, sonnern dat hei wisen  
kunn, wo't makt warden müßt. Un wil hei of en sporsamen  
Mann wir, dei dat Sprüchwurd: „Wer den Penning nich  
ihrt, is den Daler nich wirt“ gaud verstünn, so hadd hei  
bi lütten of hübsch wat vör sik bröcht. Nich livlich — hei  
wir man sprickern, un dat sünd hüt noch all dei Kaisers;  
blot dei Nigenbranborger is ut'e Ort slagen — aever wat  
sin Liggenschaften anbedröp. Sin Acker, Wischen un Goren  
treckten sik aever 'ne anständig Rüm' hen. Hüt steiht dei  
Bahnhof dor up un 'ne ganz Reig Hüser mit Dinnergebüden  
un Goren, un 'ne Altröckeri un 'ne Sag'maehl. Un noch  
heit dat Feld rechtsch von dei Iisenbahn bet nah den groten  
Dannenküsel achter dei Kieskuhl bei Kaiserbarg. — Vadder  
Kaiser wir of en angeseihnen Mann un en beleiwten Mann.  
Wenn dei lütten Lüd mal in'e Schiet geraden wiren, denn

femen sei tau em un klagten em ehr Not, un hei maht denn of sin Hart apen un sinen Gelbbüdel dortau. Untröst't kem keiner wedder von em weg. Bi sinesglifen wir hei ümmer dei Jrst an dei Sprütt, wenn't sik üm gauden Rat un rasch Dat hanneln ded, un dei Börnehmen, mücht dat nu Preister odder Burmeister odder Droft wesen, teken girn bi em in.

Bi sin Akeriern hadd hei, as aeverall, ümmer hübsch dei Ogen apen. Dorbi hadd hei utfünnig maht, dat in sinen Aker schönen blagen Ton stünn, son von dei Ort, dei sik as Botter ansäuhlt, wenn'n em twischen Dumen un Wisfinger ritwot. För sin Leben girn hadd hei den utgrawt un dor Teigelstein ut maht. Aewer dat güng dunn man nich so licht as hüt. Wenn sik hüttaudag einer 'ne Teigeli leisten will, denn brukt hei dortau nicks wider as en recht groten Gelbbüdel. Dor langt hei orig deip rin, köfft sik den passlichen Grund un Boden, bugt sik en Ringaben un en nüdlich Gehöft dorbi, schafft sik Kned- un Badmaschinen an, meid't sik dei nödigen Lüd' un maht denn so vel Stein as hei Lust hett un as hei verköpen kann. Un wenn't em Spas maht, noch mihr. — Aewer so licht güng dat dunn nich. Dei Teigelien wiren von Amts odder Stadt wegen, un des Behörden höllen sik natürlich dei Konkurrenz von'n Liv.

Badder Kaiser grüwelt nu hen un her, wurans hei dat woll angahn künn, um nich blot dei Butensid von sinen Aker, sonnern of sin Ingedäum sik nutzbor tau maken. Wil hei nu nich son Dullbrägen wir, dei glöwt, wat hei hüt utsinnt, dat möt morgen all farig sin, sonnern en aeverleggten Mann, so dacht hei: Gaud Ding will Wil hebben, un dei besten Gedanken kamen aewer Nacht — un grüwelt wider. Un eins gauden Dags — odder Nachts — sünn hei't denn of rut. Hei wir jüst bi't Krewthölkern an't Ringelsjoll. Bi't Krewt gripen un Fisch angeln sünd all männigeinen gaud' Infall kamen. Dat weit ik von minen Fründ Janzen. Den wir bi't Daewelangeln — dat bedrew hei mit 'e Driwangel — insollen, hei wull mal ens en beten nah Amerika führen, blot ut Spas un taum puren Vergnäugen. Un hei ded dat, un dat geföll em so schön, dat hei förredeß all 'n malener sik hen west wir. Hei hett dor nämlich en wollhaben Brauder mahnen, un dei freut sik ümmer, wenn hei kümmt un 'ne mekelbörgsch Mettrouft mitbringt un allerhand Nachrichten ut'e

Heimat dortau. — Also eins gauden Dags hadd Kaiser dat rutfunnen, wo't maht warden müßt. Hei wunnert sik, dat hei up dissen Gedanken nich all lang' kamen wir: Dei Drost müßt em helpen! Man en beten geschickt ansungen müßt't warden. Mich so baff un bauz un so gradtau: wist du nich, denn lat dat nah, — ne, so en beten von achter rüm. Na, dor müßt hei jo nu en Narr un nich Fриз Kaiser west sin, wenn hei dat nich hadd trecht krigen süllt.

En por Dag' later set hei abends vör sin Husdör ünner den groten Ballnaetbom in den bequemen Lehnstaul ut Hasselbuschstangen, smökt sin Pip in Freuden un let vergnügt aewer sinen Goren un Acker hen. Sin Fru wir 'n beten nahwern gahn, wat sei ebenso girn mücht, as all 'e Frugenslüd, dei en gaud Mund vull snacken kaenen. Un dat kaenen s' all gaud, weck sogor tau gaud. — Dunn kem dei oll Drost den Gorenstig ruppe, of sin Pip in'n Mund, un den Ruhrstoc mit den gollen Knop in'e Hand.

„Gun Abend, Nahwer!“ Dunn snackten dei Drostien of noch girn plattbütsch. Nahwer nennt hei Kaisern nich, wil sei tausamen wahren deden, denn dei Drost wahnt midden in'e Stadt up'n Amt, sonnern wil Kaiser of achter den Amtsgoren eu lütten Placken Acker hadd. Wenn hei dor seiden odder pläugen ded, denn snackten sei männig fründlich Wurd tauhopen.

„Gun Abend, Herr Drost! Dat is nett, dat Sei noch en beten inkiken. It bün man ganz allein tau Hus, un denn kümmt'n männigmal up allerhand daemlich Gedanken!“

Dei Drost lacht. „Na, min leiw Mann, dat brukt'n bi Sei nu woll nich tau befürchten. Aewer mi güng't so!“

„Na nu, Herr Drost! Wat is denn?“

„Ach, dor is jo nüllich dei oll dumm Geschicht mit Nehringen sinen Scheidelstein passiert — Sei weiten jo —, un dei Knecht blifft stif un fast dorbi, hei hett em nich bet tau sett't.“

„Je, Herr Drost, it glöm dat of nich. It holl den Knecht för en ihrlichen Minschen.“

„Nu segg mi aewer einer, wer hett't denn dan? — Bet tau sett't is hei, dat is gewiß! Nehring sülben kann't nich west sin, dei is dei Dag bi sinen Brauder in Wittstoc tau Besäul west. Un von sülben kann dei oll Stein doch nich wider kruper!“

„Ne, dat is wohr!“ säd Kaiser un kraht sik achter 'e Uhren.

„Nu sitt ik dor hüt abend wedder un grüwel un sinnier un kann dor kein Loek in finnen. Dunn denk ik: Ach wat, lat den Trödel! Gah leiwer nah Nahwer Kaisern lang, dor kümmt up anner Gedanken!“

„Dat is recht, Herr Drost! — Entschuldigen S' man en Ogenblick. Ik bün glük wedder hier!“ Dormit wir hei all nah den Huf rin. Nah en beten kem hei mit en Kirschlakür wedder. Den mücht dei Drost för sin Leben girn. Sei schenkt einen in un stellt dei Buddel tau wideren Gebruk bi sik dal. Up'n Disch mücht hei sei nich girn stahn hebben, dat seg' em tau supig ut. Un dunn bespröken sei dei Sak mit Mehringen sin Scheidregulierung mit verstännig Red un Gegenred so gründlich, dat dei Drost sinen behördlichen Bescheid fix un farig in'n Kopp hadd. — Uemmer mihr hadden sik dei Wulken von sin Stirn vertreckt. Nu tek hei so recht fründlich aewer den Goren hen un säd:

„Eigentlich en schönen Goren, Nahwer!“

„Ja, Herr Drost, ik heff of ümmer min Freud daran!“

„Aewer weiten S', wat mi nich an em geföllt?“

„Na?“

„Dat dei Nahwers Sei em grad so gaud aewerkiken kaenen as Sei. Wenn Sei of nicks Heimlichs dorin vör hebben, — ik mein, 't is doch ümmer son gemütlich Gefäuhl, wenn 'n weit, dat'n so ganz för sik is. Ik led mi in Sei ehr Städ' 'ne Mur rüm setten! Weiten S', so 'ne recht nette Mur, ünner, so 'n Fautener vier hoch, massiv un haben 'ne dörchbraken Kant. Seihn S', so!“ Un dorbi malt hei mit sinen Stock en Muster mit schöne Krüzen un Stirns in den Sand.

Kaiser dacht: „Nu is't Tid!“ un antwort't: „Je, Herr Drost, dat heff ik of all männigmal dacht. Ik bed dat woll girn, aewer dat geht man nich!“

„I, worüm denn nich?“

„Dat kann ik nich betahlen!“

„Ach wat!“

„Je, seihn S', Herr Drost, dat sünd rundüm binah fößdig Raud'. Up dei Raud' möt ik — na, ik will gornich tauwel seggen — aewer dor möt ik doch wenigstens fif- bet

hundert Stein reken. Dat maht för dat ganz Eyn dörting-  
busend. Un dat ward doch apenbor tau dürl!"

"Ach Snack, Nahwer! Wenn Sei't nich kaenen, wer  
füll't denn woll!"

"Je, Herr Droft, dat seggen Sei so! So dick, as dei  
Lüd glöben, heff ik dat of nich. It heff jo min gaud' Ut-  
famen, ja, aewer taum Unnütten vel utgeben, dat kann ik of  
nich. Un dat will ik of nich. — Ja, wenn ik mi dei Stein  
fülben maken künn — dat wir wat anners!" — „Wurso  
meinen S' dat?"

"Je, Ird steiht naug so vel up minen Acker, un dat  
Brennen kann ik of. Dat heff ik früher up dei Amtsteigeli  
lihrt. Aewer dat litt man dei Kammer nich!"

"I wo, Nahwer! Worüm föll sei nich? Wat hett  
dei Kammer dor grot för Schaden von, von dei por hundert  
Stein?"

"Dat is richtig, Herr Droft, aewer — sei deit't  
man nich!"

"Dat will ik doch mal seihn, ob sei't nich deit!"

"Ja, wenn Sei, Herr Droft, sik en beten dorför ver-  
wennen wullen. Dat wir wat anners! Sei slagen dei  
Herren dor haben so licht nick's af!"

"Na, dat willen w' nu grad nich seggen! It heff of  
all männigmal 'ne Näs kregen. Aewer dei heff ik denn ümmer  
still bi Sid leggt. Min Gewissen verklagt mi deswegen nich.  
— Dit willen wi doch mal versäufen!" —

Sei red'ten nu noch aewer dei Sak hen un her, un  
as dei Droft nah Hus güng, dunn wüßt oll Kaiser, dat s'  
nu ehren gauden Gang güng. Denn dat wir würklich so:  
Dei Droft wir haben gaud anschreiben, un wenn hei sik irnst-  
lich wat vörnahmen hadd un denn mit sin utführlichen un  
verständigen Grünn kem, denn so säden dei Herren so licht  
nich ne. —

Dat durt denn of nich lang' — dat heit, wat bi son  
Kammergeschichte mit Schriben hen un her nich lang' heit  
— dunn kreg Kaiser von dat Großherzogliche Amt den schrift-  
lichen Bescheid, dat hei „bis zur Fertigstellung der Einfrie-  
digung seines Gartens“ up sinen Grund un Boden Stein  
brennen dörf.

Wer dissen Utdruck funnen hadd, ob dei Droft odder  
dei Registrater, odder ob Vadder Kaiser em mal so quanzwis

hadd fallen laten, dat dei Droft em hürt hadd, odder ob dei Herren dor haben dat „bis“ taufällig mit ünnerlophen wir — dat is nie nich faststellt worden. Kort un gaud — stahn ded dat dor so.

Keiner wir vergnäugter as Fritz Kaiser. En Brennaben wir bald upbugt, un dunn güng't Steinmaken lustig los. Ein Dufend nah dat anner kem ut dat Für, un dei Gorenmur wüß von Dag tau Dag, ünnen massiv un haben mit 'ne dörchbrafen Kant, lifstierwelt so, as dei Droft sei in den Sand malt hadd. Dei kem oft un freut sik dortau, denn eigentlich wir't jo sin Warf. Un denn säd hei: „Seihn Sei, Nahwer, dat maßt sik doch en ganz deil beter as vörhen!“ — Dei Du smunzelt. „Ja, Herr Droft, if freu mi of jeden Dag dortau. If mücht mi tau girn bi Sei bedanken, if mein anners as blot mit Würden; aener if weit würklich nich, wurans if dat man maken fall!“ — „Nicks saelen Sei! Verstahn S' woll? — Sei weiten, dat if dat girn dan heff un dat mi dei Mur Spafß maßt!“ — —

Mand vergüng up Mand. Dei Winter kem mit Snei un Is, un dei Arbeit up dei Teigeli müßt instellt warden. As dat Frühjohr kem, güng't wedder flitig los. Dei Brennaben roft dagut, dagin, of den ganzen Sommer un Harwst dörch. Dei Gorenmur würd aewer noch nich farig. 'T müßt noch den tweiten Sommer wider gahn. Of den brüdden güng't wedder los.

Eines Dags kem dei Droft wedder mal bi Kaisern vör. Dei hadd grad sin legt Fäuder Hawern in't Drög' bröcht. Sei stünn bi dei Bird', dei beiden Hän'n in'e Bürentaschen, un lurt up den Knecht, dei sei in'n Stall bringen süll.

„Nahwer“, kem dei Droft neger, „dei Brennaben roft jo noch! Hebben Sei noch nich bald Stein naug?“

„Ne, Herr Droft! Seihn S', dor achter 'n Hus fehlt noch en ganz Enn Mur!“

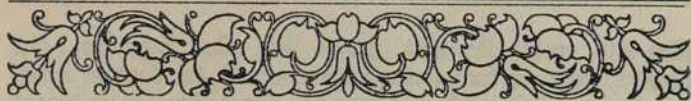
„Dor sünd jo of gor kein Murers bi?“

„Dei wullen irst Wöitcher Stülpnageln sin Hus girn farig hebben. So hild is dat mit mia Mur jo nich!“

Dei Droft grifflacht son beten. Dunn frög hei: „Wo hett eigentlich Stülpnagel dei Stein her?“

„Je, Herr Droft, wenn Sei dornah fragen, denn will if Sei dat seggen. Dörch sinen Brand is hei hellfchen in't





## Stark Lüüd'.

Wenn hüttaudag' wur'n starken Mann upwuffen is, denn durt dat nich lang', so weiten't alle Lüüd' up teihn Mil in dei Runn, un bi 'ne paßlich Gelegenheit geiht dei Mann in'n Zirkus odder Barretee un lett sik dor vör Geld seihn un söddert jeden up, sik mit em tau faten. Dat wir för so'n söftig, söftig Johr doch noch anners. Dunn würd dor nich so vel Uphebens von maft, denn dei Klütersupp morgens un nahst dat Moltbier un Speck un Brot bröcht son Kirls vel tau Schick, un en Knecht, dei kein söß Schepel Kurn nah'n Kurnbaen rupper dregen künn, würd aewerall von'n Buren nich annamen. Männigmal aewer wir dor doch einer mank, dei aewer all dei annern wegk as Saul aewer't Volk un en Anseihn bi ehr hadd as Goliath bi dei Juden. Von so einen will ik hier vertellen.

Hei wahnt in Kofs — eigentlich heit dat Döörp noch en lütt beten anners, dat deit jo aewer nicks tau dei Sat — un heit Reinholt. Hei hadd in Kofstod studieren lihrt un Preister warden wullt, wir dormit aewer nich tau Gang' kamen un hadd sik nu — „geiht't nich in dei Kirck, geiht't vielleicht dorneben“, hadd hei seggt — dei Burschäd' neben dei Preisteri in Kofs köfft. —

Dor haft eines Dag's Bäudner Dibbert mit sinen ollen lahmen Schimmel Tüffel in, un as dat oll Lüüd' männigmal geiht, so güng dat nu of den ollen Schimmel: hei smet üm. Dor leg hei, un schonst Dibbert sik dei maeglichste Mäuh gew, em wedder aewer Enn tau frigen, dat nügt em nicks. Dunn kümmt taufällig Reinholt dor lang tau gahn. Hei besüht sik den Schaden un seggt: „Dibbert, Sei möten em hier ut den weissen Aker rutbringen, nah den Dreisch rup, dor frigen S' em wedder in'n Gang!“ — „Je, Herr Reinholt“, seggt Dibbert, „dat's licht geseggt. Kaenen Sei dat?“ — „Dat

glöw ik!“ meint Reinholt, friggd den ollen Schimmel tau Höchten, stellt sik dwars dor ünner, nimmt dei Vörbein aewer dei ein un dei Hinnerbein aewer dei anner Schuller un dreggd em so as dei Slachter'n nüchtern Ralf teihn Raud' aewer den Tüffelacker weg nah den Dreisch rnppter un sett't em dor lising dal. „So, Dibbert, nu ledden S' em man'n beten hen un her un denn tau Hus un vernüchtern S' em orig, denn höllt hei noch 'ne Tid lang ut!“ — Dibbert säd kein Wurt; dit güng em doch tau wid. Hei hett Reinholten ol' so lang' scheif ankelen, bet mihr Stückchen von sin Kräft kund würden un hei em dormit sin ihrlich Minschlichkeit wist hadd. Dat durt denn ol' nich tau lang'.

Einmal hadd hei'n Knecht, dei mit en Wagen voll Rurn in en Graben ringeraden wir un dei dun'n Stückener teihn Söhschepelsäck von'n Wagen stött hadd, üm los tauamen, dei dun'n aewer, as hei glücklich mit den Wagen in'n Weg wir, dei Säck nich wedder rup frigen künn — den Knecht hadd hei ut dei Verlegenheit hulpen. Hei hadd so'n Sack an Kropp un Timpen fat't un ümmer einen nah den annern in'n forschen Wagen aewer't Krett smeten, dat den Knecht 'ne Gaus'hut aewerlopen wir. — Up en annermal hadd hei in'n Kraug mit en Daler, den hei taum Betahlen ut dei Fick hal't hadd, noch en beten man' dei Fingern spelt, hadd em dorbi mit dei Kant up'n Disch sett't un mit'n Dumen krumm drückt, un as dei Kräuger em dun'n nich nehmen wullt hadd, dun'n hadd hei em wedder grad' bögt.

Am dullsten hett hei aewer ens en Handwarksburßen verfirt. Hei wir mit sinen Nahwer tau Stadt führt, un wil sei ehr Geschäften an den Dag nich all besorgt kregen, bleben sei dor Nacht bi oll Witten, dei dei Harbarg hadd. Dor sett'ten sei sik an den lütten Disch bi'n Aben dal un leten sik 'ne Stang' — son hog grad' Gläs' — Grog geben, en lütten „Schlummergrog“, as dat hüt heit, denn't wir mitdewil Beddgahnstid. Up den groten Disch, dei dun'n tau jede Kraugstum hört, hadd sik en Handwarksburß dat bequem maft. Hadd hei dat Beddgeld sporen wullt odder hadd hei vör Mäudigkeit dei oll utpedd't Trepp nich mihr tau Höchten klaspern mücht, dat weit ik nich — kort un gaud, hei leg verlangs up'n Bul up den Disch, hadd dei Arm up sinen Berliner un sinen Kopp up dei Arm leggd un slep so sachten,





## Köster Bagel.

Allens is eitel! säd Salomo, dunn lewt hei noch. Dormit meint hei nich, dat allens steiht un sik von alle Siden un hinnen un vörn bespeigelt, obschonst hei dormit of nicks Verkiftrtes seggt hebben würd, — ne, hei will seggen: Allens up Irden is vergänglich un kümmt aewer kort odder lang up den Utstarwetah. Un dormit hett hei ganz un gor recht. Wur süll hei of nich! Seggt doch dei Bivel von em, dat nüms so klauf west is as hei, nich vör em un nich nah em.

Of dei Ort Lüü, von dei dei Newerschrift einen näumt, is so bi lütten utstorben. Wer kennt sei nich noch, dei ollen ihrwürdigen Herren, dei in ehr Jugend as Schauster odder Bewer in'e Frömd west wiren un nich doran dacht hadden, dat sei in ehr Deller mal ehr eigen, vel weniger noch, dat sei anner Lüü ehr Kinner dei Wissenschaften, as dor sünd Lesen, Schriben, Reken lihren würden. Vör allen in dei Ribderschaft wiren sei begäng'. Fragt dor mal dei Buren un dei Daglöhners. Allerwegt vertellen s' jug von den ollen Schaulmeister mit dat glattrasiert Gesicht un den swartsiden Halsdauf, ut den spirrigen beten Bortwarfs rut fiken ded. Denn ünner den Dauf un achter dei Keiben wüß son lütten Kranz von wegen dei Warmnis för Liw un Seel. Newer sei vertellen jug of von sin ümmer flitigen Hänn, dei Natel un Schipp nich raugen leten, sülröst in'e Schaulstunn nich, un von sin gaudmäudig Hart, dat nicks Böf' in sik hadd un dorüm of nich bi anner ahnen ded. Un wenn sei jug seggen, dat sei nich tau vel bi em lihrt hadden, denn so antwurt't ehr getroft: Wenn einer daun deit, wat hei kann, denn



„Wer slög denn den Fels mit sinen Stock?“ — „Moses slög den Fels mit sinen Stock.“ — „Ja woll! So is't recht! Nu warden ji 't woll behollen: Moses slög den Fels mit sinen Stock.“

Un nu segg einer: dat süll noch nich seten hebben? —

Sünndags set Bagel up dei Orgelbänk un spelt slicht un recht, wenn of mihr slicht as recht, dei andächtig Gemein ut dat Choralbauk vör. Dei nehm em dat nich aewel, wenn hei männigmal eins vörbi gripen ded, denn förre hei den Nachtwächter, dei of Belgentreder wir, ens wist hadd, wat dei Notenschrift mit all dei Krüzen un Be'n för'n Wirrwarr wir, un dei in sin Verstörung dei Lüd von dei Ulen un Apen un Herenbessens vertellt hadd, wüßten sei: licht wir dat nich. Sei freuten sik, dat ehr dat nich so güng, as dei Lüd in ehr Nahwerzgemein. Dei hadden woll 'ne Kirch, aewersten kein Orgel. Dunn bröchten sei so vel Geld tausamen, dat son heilig Instrument anschafft warden künn. Un as dat nu funkelnagelni up dat Kur stahn ded un dei Köster dat probieren süll, dunn müßt dei ingestahn, dat hei nicks von Orgelspielen verstünn. Dunn hadd dei Schult dei denkwürdigen Würd' tau den Paster seggt: „Je, Herr Pastrohr, 'ne Derdel hätten wir nun, aber nun hätten wir man bloß keinen, der ihr ördelt!“ — So güng't bi Bageln doch nich. Un wenn't eins gor tau dull vörbi gahn un hei ganz ut den Text kamen ded, denn süng dei Gemein em wedder rin. Sei stünn trug tau em un hei tau ehr. Dit Verhältnis stiwet sin Sülwstvertrugen, so dat sei sik nie nich in't Buckshurn jagen let. Of in'e Schaul nich, wenn of Paster un Schaulrat bi em tau Besäuf kamen deden.

Hei hadd of Sinn för dat Schöne. Vör dei Schaulstufenfästern hadd hei ümmer Blaumen stahn, un an dei fahlen, kalkwit'ten Wänn, dei ganz ünner ümmer von dei fackermetschen Jung's mit Botterbrotsfingern un Stewelsmer bemalt würden, — kemen sei höger rup, denn würd oll Bagel vohwild — hadd hei Viller hen hängt, dei hei mal von den Baukhändler schenkt fregen hadd, wil dei sei süs wegsmiten wull: Napoleon im Kreise seiner Generale, wat all stark von dei Wörm angnagt wir, un dei beiden Engels von dei Sirtinisch Madonna. Dit wir nu tworsten of kein bedüendend Kunstblatt, aewer Raffael hett sin Sal so wunderschön maht,

dat of dei miserabelst Nahbildung noch wat taubruken fin môt.

Dit Bild wir denn of den Ollen sin Stolz un sin Freud. Nicks nich hett em sin Leben lang mihr haegt, as dat of dei Schaukrat, dei eins tau de Inspekschon kamen wir, sinen Gesmack lawt un dat Bild liden mücht hadd. Glik as dei in'e Dör rinkem, säd hei: „Das freut mich, mein lieber Bagel, daß Sie das Bild hier haben. Etwas Herrlicheres hat die Kunst aller Jahrhunderte nicht zustande gebracht!“ — Dunn smunzelt oll Bagel so recht vergnügt vör sik hen un antwurt't: „Nich wahr, Herr Schulrat? Daran zeige ich den Jungs immer, wie häßlich das läßt, wenn sie sich so hinräkeln!“ — Dunn smunzelt of dei Schaukrat, dreiht sik fix üm un füng an tau examnieren.

Dat güng nu fin. Dei Gören wüßten allens Maegliche, in bibelsch Geschicht un Katekismus, in Refen un Lesen, so vel, dat sülwst dei Köster sik wunnern ded, wo sei't all her hebben deden. Taulezt will dei hog' Herr of noch en beten ut dei Naturgeschichte weiten. Buten würd grad 'ne Zäg' vörbi ledd't. As 'n düchtigen Pädagog knüppt hei an dat Bekanne an un frög: „Was ist das dort draußen für ein Tier?“ — All dei Köpp fohrten rüm un all dei Fingern tau höch. — „Nun, mein Jung?“ — As ut'e Pistol schaten kem dei Antwort: „Dat's 'ne Zäg'!“ — „Aber mein Sohn, so heißt das nicht. Sag du's ihm mal, wie das Tier heißt!“ wenn't sik dei Schaukrat an en annern. Dei tek noch ens lang ut dat Finster un säd dunn aewertügt: „Ja, dat's Schultsch mit ehr Zäg'!“ — „Zäg'?“ — „Nein, Kinder, das ist nicht richtig. Kann's mir denn keiner richtig sagen?“ — Allgemeine Verwunderung Weck schüttelten lif den Kopp. Sei wüßten 't doch tau genau. Wer kennt denn Schultsch ehr Zäg' nich! Noch einmal muntert dei Schaukrat up: „Denkt doch mal nach, Kinder, ihr findet es sicher! — Zäg', — Zäg' — so sagt man doch nicht! Wie kann das Tier wohl heißen?“ — As nu dei Kinner em all so fragwis ankelen un kein Finger sik rögen ded, dunn sählt oll Bagel sik bewagen, tau de Ehrenrettung von sin Klabausters intautreden. Hei güng nah den Schaukrat rau un flüstert em tau: „Ja, Herr Schulrat, die Kinder haben recht! Das is 'ne Zäg'! Wi hebben in'n ganzen Dörp keinen Bud!“

So stünn uns Bagel stramm dor in jede Sak un Uem-  
 stänn. Blot einmal, as dei Paster unverwohrens in sin  
 Schaul kamen wir, hadd hei'n Knick kregen. Wur sik dat  
 begeben hett, dat hett hei sinen Fründ un Kollegen ut dat  
 Nahwersdöörp, wat en richtigen Semerist wir, sülben vertellt.  
 Dei dröp em nahmiddags up'n Spaziergang un seg em dat  
 glif an, dat em dei Peiterhill verhogelt wir, denn hei drög  
 den Kopp gornich so stur as süs un kef vör sik dal, as wenn  
 hei'n Mez verluren hadd. „Nahwer“, säd dei Kolleg tau  
 em, „wat hest du denn? Du maßt jo'n Gesicht, as drei  
 Dag Regenweder!“ — „Ach, Brauder, mi is gornich so  
 recht as mi sin möt!“ — „Nanu, du büst doch nich krank?  
 — Kumm, willen nah'n Kraug rin gahn un en Druppen  
 drinken, denn ward di anners!“ — „Ach Brauder — dat  
 geiht nich,“ — hei wrüng sik en beten un wißt nah sin Tasch  
 — „ik heff — ik heff mi irst 'ne anner Bür antreckt, un  
 dunn heff ik — —!“ Dei Kolleg verstümm em, wil dei Du  
 ümmer 'ne anner Bür an hadd, wenn hei wat betahlen süll,  
 un säd: „Schad't nich, Nahwer, kumm man! Ik heff ke in  
 anner Bür an!“

As sei nu bi Langhansen en Grisen vertehrt hadden  
 un bi en Glas Seidelbier sitten deden un of 'ne frisch Pip  
 anbött hadden, dunn kem dei Köster denn nu mit sin Weih-  
 dag' tau Platz. „Je, Brauder, denk di mal an! Hüd Mid-  
 dag hadd Mudder Ursten un Päckfleisch. Du weißt, dat is  
 min Liv- un Magengericht, un ik hadd begten inhaugt. As  
 ik dunn wedder nah dei Schaul rin müßt, wir mi so recht  
 sacht tau Maud, un ik hadd leimer wat anners dan as dei  
 Gören dei Lex verhürt. Dorüm säd ik tau ehr: „Kinder  
 beschäftigtet euch still!“ Sei nehmen ehr Bäuker un Tafels  
 un lesten un rekenten. Wer son lang' Erfohrung hett as ik,  
 dei weit, dat dei Kinner bi son still Beschäftigung vel lihren  
 daun. Schüdd nich den Kopp, Brauder, dat kennst du noch  
 nich! Du büst noch tau jung! Ik sett't mi up minen Kan-  
 teder un sticht mi dei kort Pip an. Sühst du dorin en Un-  
 recht? — Wenn 'n 't mal gornich laten kann? — Son Pip  
 Toback nah en gaud Sten, Brauder — beter hett't Adam  
 in't Paradies seker of nich hatt! — Dunn geiht dei Preister  
 buten vör't Finster lang. Ik pußt un haug mit 'e Hänn den  
 Damp bi Sid un stell dei Pip in'n Kanteder. Mitdewil

kümmt dei Preister all rin. Hei kickt ümher un snüffelt in'e Luft un seggt dunn tau mi: „Herr Bagel, Sie haben hier geraucht?“ — „Nein, Herr Pastohr“, säd it, „ich habe nicht geraucht!“ — „Herr Bagel“, säd hei nochmal un kett mi so snurrig an, as wenn hei mi döckfiken wull, „Sie haben geraucht!“ — „Nein, Herr Pastohr, ich habe nicht geraucht!“ — Dunn dreihst hei sik nah dei Kinner üm — du kennst em jo, wur hei ümmer gemessen un ebendrächdig is — un frög: „Sagt mal, Kinner, hat Herr Bagel geraucht?“ — Un dunn — Brauder, it segg di — dat gew mi ordenlich en Stich döck't Hart — denk di, dunn säden i': „Ja!“ — —

Dei Oll wir tau harmlos, as dat hei sik lang' aewer dei Saß grämt hebben süll. Nah 'n por Dag' hadd hei sei vergeten. Dat heit, vergeten eigentlich nich; dat is nich dei richtig Utdruck. Vergeten hett hei sei nie nich; hei hett sei öfters vertellt as Bispill dorför, wo wenig tauverlässig Hören sünd. Aewer sei rückt em in dei Firn, sei bedröp em nich mihr persönlich. Hei vertellt sei mit son Rauh un son Ton, as wenn sei, wer weit wen anners passiert wir. —

Aewer 'ne anner Saß is mal west, dei em lang' in'n Garten legen un nich raugen laten hett, bet hei sik Luft maßt hadd.

Sin Schaulertall hadd sik stännig vergröttert, un dei lütt Schaulstuw wir för dei saebendig Jungs un Dirns tau eng worden. Nich as wenn Bagel sin Raup döck dei Welt gahn wir, dat sei nu von alle Siden kamen deden, üm sin Weisheit tau hören, as dat von den seligen Salomo vertellt ward un von Martin Luthern in Wittenberg, — ne, hei wir dor kein Schuld an. 'T wiren tausällig besonnens fruchtbor Jöhren in't Land kamen, un as't föllt, so bullert't. 'T is jo 'ne oll gaud Mod' bi uns tau Lann, dat allens beliggen blifft, wat kümmt. Den Köster würd dat döckhut nich tau vel, denn hei wir dei Meinung: Je mihr Köpp, desto mihr Segen, wat sin Gaudsherr sik aewersetzten ded: Je mihr Hän, desto mihr tau wenn'n. Aewer wur süll hei man mit all dei Gesellen hen? Up enanner setten künn hei sei doch nich. Un dat schlimmst wir, dei Luft würd in dat Lock in 'ne halw Stunn so dick, dat'n dor Pitschenstöck ut sniden künn. In son Konsistenz güng sei nu nich döck Näs un Lung'. Up'e Dur wir dat nich uttauholen. Entweder müßt dei Luft

den menschlichen Körper anpaßt werden odder dei Liew dei Luft. Uns gaud Bagel hadd nu girn dat lezt dan, wenn hei't man jichtens künnt hadd, denn hei wüßt, dat irst wir mit grote Uemstänn verknüppt, indem dat up 'ne Vergrößerung von dei Schaulstuw rut lopen müßt. Obschonst dat nu an un för sik gor nich so gefährlich wir — dor brukt blot dei Wand twischen dei Stuw un den Zägenstall bian rutslagen warden, des en beten herricht't un en lütten Stall achter up'n Hof wedder upkleimt warden —, so wir doch allerhand dortau nödig, wat Schwierigkeiten maßt. Irstens den Herrn Pasturn sin Vörsprat bi den Herrn, tweitens desen sin gaud' Will un drüddens dat nödige Geld. Denn dat wir gewiß: wenn t of nich vel kosten ded, ganz ümsüs wir't doch nich tau maken.

As dei Köster sik dit gehörig flor maßt hadd un sik up den Weg tau den Paster möt, dacht hei bi sik: An wedder Eck min Plan nu woll tau hinnern gahn deit? Dor bün ik würklich nilich up. — Tau hinnern geiht hei — aewer wur: an woll? — Ob woll an all drei Ecken?

Dat würd hei nu bald gewohr. As hei den Paster sin Anliggen vörbröcht hadd, taunegst blot mit dei Begrünnung, dat dei Kinner so eng sitten deden, dat sei sik bi't Refen un Schriben nich rögen können, kreg hei dei Antwort: „Ja, mein Lieber, dann treiben Sie nur mehr die frommen als die weltlichen Wissenschaften: biblische Geschichte, Katechismus, Perikopen, Bibellesen, Sprucherklärung, Gesangausagen. Die sind durchaus das wichtigste und erfordern nicht so viel Platz!“ — „Und die Kleinen, Herr Pastrohr?“ frög dei Köster bescheiden. — „Die mögen zuhören! Kinder können nicht früh genug in die Heilswahrheiten eingeführt werden.“ — Dunn führt Bagel sin lezt Geschüz up. „Noch eins dürste zu erwägen sein, Herr Pastrohr: Die Gesundheit. Die Ausdünstungen der Kinder sind so zusammengedrängt, daß sie oft völlig den Aten benehmen tun. Ich muß da viel husten und die Kinder müssen es auch!“ — Dunn kloppt dei Paster em up dei Schuller un säd sihr fründlich: „Mein lieber Bagel, Husten kommt mehr vom Tabaksrauch! Kinderdunst ist sehr gesund!“ —

Dei Oll empföhl sik. „Haha,“ lacht hei vör sik hen, „dor lihrt 'n doch nich ut un wenn'n hunnert Johr olst ward.



dor doch einer sin, dei dat betwifeln deiht, dei ward tau In-  
 sicht kamen, wenn hei hürt, mit wat för 'ne zort Rücksicht  
 un gaudmäudig Sclauheit hei sinen Arger affstöten ded.

Eins Morgens, as dei Schaul jüst anfangen un dei  
 Köster eben dorbi gahn wir, dei Bargpredigt tau verfloren,  
 wat hei ut den Grunn verstünn, kem dei Paster in dei Dör.  
 „Guten Morgen, Herr Bagel! — Guten Morgen, Kinder!  
 — Lassen Sie sich nicht stören, Herr Bagel; ich möchte nur  
 ein bischen zuhören!“ — Hei let sik en Staul halen un  
 nehm dicht vör dei Dör Platz, den einzigen Rum, wur in  
 dei ganz Stuw noch 'ne Sitzgelegenheit stahn künn.

Dei Köster freut sik, dat hei den Preister nu mal ens  
 dor hadd, un let sik nich stören. Jeder Schaullehrer weit,  
 dat dei Bargpredigt en sihr utgibig Thema is, wenn'n of  
 gornich alltauvel dortau seggt, un dorup bugt nu Bagel sinen  
 swarten Plan. Ut dei Bivel lesen sei den Text, un denn  
 un wenn würd hei dörch Frag' un Antwurt erläutert —  
 odder of nich. Af un tau smet dei Köster en verluren Blick  
 nah sinen hogen Tauhörer. Nah 'ne halw Stunn markt hei,  
 dat dei 'n pormal so fort pusten un nah dei Klock liken ded.  
 Rif du man! dacht uns Köster un lejt wider. „Es sei denn  
 eure Gerechtigkeit besser, denn die der Schriftgelehrten und  
 Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“  
 Dei Paster snöw sik dei Näs ut un rutscht up sinen Stauhl  
 hen un her. Bagel blew ebendrächdig in sin Fohrwater, of  
 dunn noch, as dei lütt Wandklock in'e Sclapstuw bian negen  
 schlagen ded. Hadd doch dei Paster em dunntaumalen seggt,  
 hei süll of dei Refen- un Schrivstunnen tau Gotts Wurd  
 mit brufen. „So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so  
 wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.“ — Unsacht  
 schurrt dei Stauhl hen un her. — Von den Kanteder kling  
 dat eintönig wider: „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen:  
 Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit  
 werden wir uns kleiden? — Diese Fragen, lieben Kinder,  
 befassen sich mit zukünftigen Sorgen. Die habt ihr auch,  
 denn die hat jeder, und ihr könnt leicht immer noch welche  
 dazu kriegen. Was werden wir für Arbeit bekommen nach-  
 her, wenn wir auf den Hof gehen? Un wenn wir eingesegnet  
 sind, bei wem werden wir dann im Dienst kommen? Wo  
 werden wir einst wohnen? In einer kleinen Hütte, die man

sehr eng ist und schlechte Luft hat, odder in einem schönen großen Raum? — Alle diese Fragen kann nur unser Herrgott beantworten. Denn der weiß allens. Wir Menschen können das nicht. Denn wir wissen man wenig!“ — Dei Paster plinkt em tau — hei seg dat nich; dei Paster räuspert sik — hei hört dat nich. All sin Ogenmark wir up sin Lefschon richt't. Bi lütten aewer würden of dei Gören unruhig. Dei lütten nich, dei hadden den Kopp up'e Bänk leggt un slöpen. Dunn endlich säd hei: „Hier wollen wir morgen fortfahren. Ihr könnt erst hinausgehen.“ Dei Klock slög grad teihn.

Dei Paster sprügg up, gornich so gemessen as süs, ret dat Finster up un halt deip Luft. „Herr Pastohr! säd Bagel, „wollen wir das Fenster nicht lieber zu lassen? Die Kleinen, die da dicht vor sitzen, könnten sich verkühlen!“ — „Aber ich bitte Sie, in dieser Luft ist es doch nicht auszuhalten! Da muß man ja ungesund drin werden!“ — Dunn keß uns Röster em ganz verwunnert an: „Wieso, Herr Pastohr? — Das mögen wir gern! Kinderdunst ist sehr gesund!“

Dei Preister keß em an — un säd gor nicks mihr. — 'Ne ni Schaulstuw hett Bagel nich erlewt. Hei hett dat nich mihr lang' maßt Dei Pip smeckt em nich mihr un dei Bein wullen nich mihr so recht, un wenn em einer 'n Raem odder 'n Glas Bier anbeiden ded, denn schüdd't hei trurig den Kopp un säd: „Ne, Brauder, ik kann dat nich mihr so af!“ —

Still is hei eins Nachts inslapan. —

As dei Lüüd von dei Folg trügg kemen, säden sei: „Wi hebben en gauden Mann begraben!“ —

Woll den, von den dei Lüüd dat seggen kaenen. —

Sin Dörp hett em hüt noch nich vergeten.





## Wenn jemand eine Reise tut . . .

Up den Bahnhof tau Razborg güng dat den Sünabend vör Ostern, as dei Bierentog inlep, hellschen lebendig tau. Wo kemen blot all dei Minschen her? Süs stegen gewöhnlich gor fein ut, af un an mal einen odder twei, un wenn't hoch kem, en por von den H-dörper Baronen fin Fründschaft. Newer hüt wir't jo woll en vullles Duzend. I wir dat Bahnhofspersonal, dat uter den Vörsteher noch ut en Gepäckdräger bestünn, würllich nich tau verdenken, dat't binah den Kopp verlüur. Wo wullen blot all dei Minschen hen?

Ein ut den Hümpel, en langen Kirl mit 'ne Brill up un en swarten Snurrbort unner dei Näs' un ein Reis'kuffert in'e Hand, schöt furtst up den Wagen tau, dei tens dat Statschonsgebü'd höll, un frög' den Kutscher: „Sollen Sie mich abholen?“ — „Om ja, wenn Sei den Herrn Entspekter fin Swager ut Berlin sünd un bi un tau Rinddöp willen, denn so fall ik dat.“ — „Ja, der bin ich!“ — „Na, denn fin S' so gaud un trecken S' sik den Newerrock an, den ik för Sei mitbröcht heff. Buten up'e Rüm pust't dat frisch!“ Dormit helpt hei em den Kragenmantel aewer dei Schullern un em up den Wagen. „En Ogenblick möten wi noch täuben; ik fall noch einen Herrn mitbringen. Dor kümmt hei all. — Gun Dag, Herr Emhardt!“ — „Gun Dag, Struz! Na, ümmer munter? Seggen S' mal, is dei Zentrifug' all dor, dei ik upstellen will?“ — „Jawoll, Herr Emhardt, dei is gistern abend all ankamen.“ — „Na, denn man los, Struz! Wi führen hüt jo woll in Gesellschaft?“ — „Ja, dat is minen Herrn fin Swager.“

Dei wringt sik bi des' Vörstellung in finen sweren Mantäng en beten tauhöcht un grummelt wat för sik hen,





Boek liggt jo twei Mil up'e anner Sid' von Razborg. Denn möten S' den Weg wedder trügg maken! — Dunn hei run von den Wagen un weg.“

Mitdewil verstünnen sei nu alltauhopen. Worüm müßt of in Boek un Zohren tauglik en lütten Weltbürger ankamen sin un tauglik döfft warden? 'I hadd woll all so sin süllt. Dei Mannslüd' lachten, dat ehr dei Buf bewert. Taurist füng dei Kopmann an, denn dei stünn dei Sak am „objektivsten“ gegenaewer un hadd dorüm dei vortelhaftist Situatshon. Dunn stimmt Kaiser mit in, un wenn dei lacht, denn rögte sik wat. Struz verget ganz, dei Bird' uttauspennen; em lepen dei Tranen dei Backen dal un dei Mund Mund mök bi dei Uhren Besäuf. Blot dei Fru Inspektorn! Ach du leiwere Gott! Sei mir so wie so wat „nervös“ un fem licht ut dei Kuntenzanz. Un nu, wo't sik üm ehren enzigen leiwene Brauder hannelt! Sei hadd doch schreben, dat hei mit dissen Tag kem. Denn müßt dor wat Stimmes passiert wesen, un von Iesenbahntgleisung, Slag un Unglück schöt't ehr dörrch den Kopp.

„Aber Emil“, säd' sei endlich, „wie könnt ihr da bloß lachen? Fritz muß doch etwas zugestoßen sein.“ Wenn sei upgeregt wir un böse — dat künn sei nämlich of warden, — denn so spröck sei hochdütsch; för gewöhnlich aewer wir sei gemüthlich un prächtig. — „Ach, Lising, wat fall em passiert sin? Sei sitt noch in Razborg, un Struz hett sik vergrepen.“ — „Ja, Herr,“ säd' dei, „utseg hei so, as Sei mi seggt hebben, un ut Berlin wir hei of!“ — „Na, dat helpt nu nich! Nu möten Sei aewer noch eins hen. Maeglich of, dat S' den annern, den richtigen, all unnerwegs drapen. Bringen S' nu aewer of den richtigen!“ — „Dor warden doch woll nich faeben sin, dei aewereins utseihn! Un wenn faeben Döpen in'e Nahwerschaft wiren, denn so müßten wi doch dor woll wat von hürt hebben,“ seggt Struz un föhrt af. Ditmal aewer man in'n lütten Zufeldrass. —

Dei Manns amüfierten sik noch ümmertau, blot Fru Lise künn sik noch nich beruhigen. Sei snakt noch ümmertau hochdütsch: „Wenn ihm nur nichts passiert ist!“ — „Ach, draehn, Lising! Sast seihn, in'e Stunn is hei hier un haegt sik mit uns. Stell man 'ne Buddel extra prat!“ — Aewer so orig künn sei doch nich tau Rauh kamen. Alle

Näs'lang löp sei an't Fenster, ob Struz noch nich trügg kem mit ehren Fritzbrauder. — — —

Wo wir denn dei nu wildess? Dei wir up'n Bahnhof ufstegen, as sik dat gehürt, un hadd sik dunn in'n Gepäckrum nah sin Packenelken ümseihn. Dat hadd so ganz fix nich gahn von wegen den aewergeben groten Verkehr. As hei nu endlich dormit farig west un ruter kamen wir, hadd dor en Fuhrwart hollen un hei hadd den Kutscher fragt: „Sünd Sei ut Zohren?“ — „Ne,“ hadd dei antwurt't, „ik bün'n ut Boek. Dei Zohrensch wir of hier un is eben mit twei Herren afführt. Dei is jüst dor hinnen um'e Eck!“ — „Wat willen Sei denn noch?“ — „Ik fall of Besäuf halen. Aewer dei is woll nich kamen. Hier is jo keiner mihr. Odder is dor noch wen binnen?“ — „Ne, dor is keiner mihr wider as 'ne Fischfru un en Mus'fallenkirl. Wenn't von dei keiner sin fall?“

Taum Narren wull dei Kutscher sik nu of nich hebben laten. Hei treckt an, un sin Brunen leten sik dat nich twi-mal seggen. „Geda, Kutscher!“ röp em dei Berliner noch nah. Em wir en gauden Infall kamen. Aewer dei fihrt sik nich doran. Weg wir hei.

Na, nu blew unsen gauden Fritz-Swager wider nicks aewrig, as sin Bein in'e Hand tau nehmen. Bet Abend kem hei noch hen nah Zohren. Sin Saken können morgen halt warden. —

Nah'ne gaud' Stunn kem hei dörch en lütten Holt. Dor begegnet em'n Mann, dei hadd dat hild, as wenn dei will Jagd achter em wir. Ganz brun seg hei ut in't Gesicht, un dei Sweit drew em von den Kopp, schonst dei Wind gegen Abend ümmer en beten scharper worden wir. Hei wull em noch anreden, dunn wir hei aewer all vörbi. Na, denkt hei, denn man los. Entweder hett hei wat Leges achter sik odder wat Gaud's vör sik.

Dormit geiht hei wider. Nich lang', dunn kümmt Struz an. „Ob Sei woll dei richtig sünd?“ fröggt hei von haben dal. — „Ja, dat kümmt dorup an!“ antwurt't Swager Fritz. „En richtigen Kirl bün ik, aewer ob för Sei dei richtig, dat hängt von dei Uemstänn af.“ — „Sünd Sei denn minen Herrn Entspekter sin Swager?“ fröggt Struz. — „Ja, min leiw Mann, dat kann'k Sei so genau noch nich

seggen! 'N Swager heff it, un Entspecker is hei of, aewer ob dat Sei Ehr Entspecker is, dat kann't vörlöpig noch nich beswören!" — „Willen Sei denn bi uns tau Rinddöp?" — „Sei seihn eigentlich ut, as wenn Sei dor all aewer hen wiren. Aewer wenn't nödig is, kümmt't up ein mihr odder wenniger gor nich an! Irst möt't aewer minen Swager dorbi helpen!" — „Wurans heit denn Sei ehr Swager?" — „Dat is Kaiser in Zohren!" „Ja, denn is't richtig! Worüm seggen Sei dat nich glif? Dacht heff it mi dat furtst, denn Sei hebben dat Mul up't richtig Flag. Un it bün Struz." — „Je Struz, worüm seggen Sei dat nich glif? Nu willen w' uns mal irst 'ne Zigarr anbäuten!"

Struz wennt üm, un't wohrt kein Viertelstunn, dunn wiren sei wedder up den Hof.

Na, nu dei Begrüzung. Bertellen un Lachen kein Enn. As sei bi den Rospohn seten — Fru Lise hadd noch ein „extra" spandiert — stel Struz sinen grisen Kopp dörch dei Dörenritz un mell: „Den Boeker Herrn Berliner sin Kuffert steiht noch up'n Wagen!"

Nu is't jo so, wenn'n irst in'e grot Haeg in is, denn brukt dat man ümmer en lütten Anstot, un sei breckt von vörn wedder los. So wir't of hier. Emhard möf verfluchte Wizen aewer dei pffiffigen Berliner un Swager Fritz revanschiert sik nich slecht. 'T würd' en heil fidelen Abend. Emhardt freg man mit knappe Not so vel Tid, dat hei sin Zentrifug' upstellen künn.

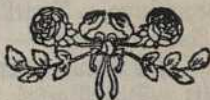
Den Ostermorgen tidig müßt Struz mit den Bonnywagen Frixen sin Saken halen. Emhard führt wedder mit em trügg. Den Boeker Berliner, as Struz em nu mal döfft hadd, sinen Kuffert müßt hei of mitnehmen bei Ragborg.

So ganz glatt is't mit den aewer of noch nich gahn. As Struz noch kein halw Stunn weg wir, kem en lütten Kastenwagen up den Hof. Dei Kutscher kem rin: „Empfehlung von Herrn Entspecker Groth un it süll den Reis'kuffert halen."

Dit wir jo nu en Grund, dat an'n Ostermorgen dei Haeg glif wedder losgahn künn. Ob hei Struzen nich be- gegent wir? — Ne, hei hadd noch nah H-döör rümmer müßt un wir dorüm den annern Weg kamen. — Na, denn süll hei sik den Kuffert nu man in Ragborg geben laten. Ob't denn tau Hus gaud güng? — Ja, blot den Herrn, dei

gistern abend nah Kloß teihn ankamen wir, nich. Dei hadd sik so in Sweit lopen, dat hei dei ganze Nacht Kamellentee hadd drinken müßt. —

In Ragborg hett hei den Kuffert denn endlich kregen, un so sünd dei Berliner Bradenröck denn noch tid'naug nah Boek un nah Zohren kamen un hebben up beid' Flaeg 'ne fröhliche Kinnelbier misfiert.





## Dei Glückspilz.

Paul Wustrow wir en Glückspilz. Dat heit, hei sülben bestred' dat, wil dat hei in dei preusch Lotterie sinleder noch keinen Penning, nich mal en Frilos gewonnen hadd, un in dei Rigenbranborger Birdlotterie aewer 'ne Ridpitsch noch nich rutkamen wir. Aewer obschonst hei süs en floren Blick för jedwede Begebenheit hebben ded un in sinen eigen inwennigen Minschen gaud Bescheid wüßt — hier tappst hei apenbor in'n Düstern, odder hei flunkert. Denn hei wir en Glückspilz. Dei Bewise dorför liggen so flor tau Dag', dat sei jeden Twifel utsluten. Irstens wir hei bi dei südwestafrikanschen Goldminen, dei von den Juden an'n ollen Mark verdreben würden un hellschen vel Rißdaum in korte Tid verspreken deden, man mit hunnert Mark rinfollen, wildeß sin Kollegen un Frünn mit hunnert un fishunnert Dale r anbackt wiren. Seggen deden dei nu frilich, hei hadd grad nich mihr hatt, süs wir hei bet aewer dei Uhren rinfchaten. Aewer 't is egal: hatt odder nich hatt — geben hadd hei nich mihr, un dat wir eben sin Glück west. Zweitens löp hei, obschonst hei all in dei Dörtigen rin un en smucken Kirl wir, noch fri un leddiglos ümher, hatt höchstens wur eins ganz los' in, sprüng denn wider as en jung' Fahlen un süng mit innere Begeisterung: Freut euch des Lebens. Un drüddens: hei hadd ümmer Geld. Weit der Kuckuck, wo hei't her hadd, aewer hebben ded hei ümmer wat. Dor säd he i nu frilich, dat wir kein Glück, un wenn anner Lüd dat so heiten deden, so wir dat'n dummen Snack. Dat wir sin eigen Verbeinst, un aewerhaupt stünn hei up den Standpunkt, dat jeder sit sin Glück sülben smeden künn. Un ik segg, dat is en dummen Snack, denn irstens: smed man einer, wenn hei dei Gaben dor nich tau hett, un taum annern hebben't dei Lüd all vör dusend Johr wüßt, dat't ümmer dor

hen sleit, wo wat is, un wo nicks is, kümmt nicks hen. Uem nu aewer allen Strid ut'e Welt tau schaffen, sall hier noch einen Bewis anführt warden, bei klor un apenborlich dorleggt, wat hei för'n Glückspesel wir. Dei Wofaten un Richters, glöw it, heiten dat ein Indizium. Tworsten mag hei nich, dat dissi Geschicht vertellt ward, wil dat sei em up dat ein Flag en beten schenierlich is, aewer dat helpt nich. Wat sall'n anners maken, üm em dat Mul tau stoppen?

Paul wir, trotzdem dat hei sik mit dei Johren en lütten nüdlichen Wörbu tauleggt un dat dordörch up dat runn Gewicht von twei Zentner bröcht hadd, en groten Fründ von allerhand körperlichen Sport, vörweg von son, den hei in'n Sitten bedriben künn. Dorüm löp hei 's Winters Stritschauh un raubert 's Sommers, aewer so recht wir dat nich mihr. Hei säd, hei müßt son Bewegung hebben, bei hei johrut, johrin glikmäsig furtsetten künn. As son hadd hei dat Kortenspielen utfünnig makt, un dat ganz Johr hendörch spelt hei mit Utdur Fridagsabends Skat un Sünndagsabends Klewerjaß. Dordörch hadd hei dat in dissi Neuwungen tau so 'ne Fixigkeit bröcht, dat hei unbeseihns up jeden internationalen Kongreß hadd schickt warden künn. Wat dat för Sportäuwungen sünd? Skat kennt jederein, bei sik halwegs tau dei Gebillten refent, un Klewerjaß? Je, dor kann it wider nicks seggen, as: Dat is en edles Kortenspill, wat neg an Vullkamenheit grenzt. Paul hett mi eins up min Frag' nah des Kunst bei Sak so klor makt:

„Kannst du Skat?“

„Ja.“

„Kannst du Sößunsößdig?“

„Ja.“

„Kannst du Whist?“

„Ja.“

„Kannst du Schapskopp.“

„Ja.“

„Na, denn kannst du Klewerjaß noch lang' nich!“

Dunn heß it 'ne bannige Hochachtung vör dat Spill kregen un Paulen un sin Waten, bei dat mit son Lichtigkeit spelten, as wir dat swarten Peiter, en groten Barg höger inschägt.

In dei beiden Klubs also, den Fridagsabendsstatklub un den Sünndagsabendsklewerjaßklub, von dei dei irst sik

„Swart Hand“ un dei anner nah dat Stadtwapen „Greif“ benäunt, wir Paul Hauptmucker. In dei „swart Hand“ würd gewöhnlich um Kassengeld tau en Kaisersgeburtstagesen spelt un in den „Greif“ um Reisgeld tau 'ne gemeinsam Bingsifohrt. Awerst in'n Harwst, wenn dei Gaus en geneitboren Bagel ward, spelten sei sik en por Gäuf, un in'n Winter, wenn dei Isfischeri in'n Gang wir, en Gericht Fisch ut. Mit besonnere Börleiw gewinnen denn dei Ehmanns, dei 'ne verheurat't Fru tau Hus hadden, indem dat sei denn mal 'n fründlich Gesicht nah den Klubabend tau seihn kregen. Un wenn einer von dei Junggesellen mit den Row döchgüng, denn möken dei ollen Herrn en schein Gesicht, so dat all oft dei glücklich Gewinner sin Gaus odder sin Karpen den Fomilienwadder von ein Fru un söß Gören taum Präsent maft habb.

So wir nu Paul nich. Sei vertred't den Grundsatz: Wat einer hett, dat hett 'e! Un dorüm, wat hei gewünn, dat behöll hei. Un hei gewünn oft, denn hei spelt gaud, as wi hört hebben. Kreg hei of nich grad ümmer den irsten Pris, so doch seker einen von dei irsten.

'T wir wedder mal kort vör Martini, un't güng wedder mal um 'ne Gaus. Dat heit, as irsten Pris; as tweit wir 'ne Ahnt sett't un as drüdd — na, if weit nich mihr wat. It glöw, 'ne Buddel Rodspohn. Un taufällig hadden dei „swart Hand“ un „Greif“ densülwigen Gedanken tau glifer Tid fat't, so dat för Paulen in acht Dag' twei Gäuf winken deden. Dat wir wat! Jungedi, wenn dat so glücken ded! Dat künn 'n Fest warden! Un denn dei annern ehr Ogen! — Sei wir ganz gewiß keinen slichten Kirl un gönnt jeden dat Sinig, un nie nich hadd hei schein seken, wenn en annern dat Glück taufollen wir. Awer woher is't, sinleder noch wir em dat Gebot: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst! nich so swer vörkamen as ditmal, un nie nich hadd hei dei Engländer's ehr Mod, dat sei „It“ grot schriben daun, so berechtigt funnen. Kort un gaud: hei güng mit den Vorsatz nah't Lokal, koll Bland tau behollen un nich tau vel tau drinken.

Dei Klewerjahsgaus wir dei irst.

Wat fall if nu vel dorvorn vertellen, wo dat an den Sünndagabend afgüng. Wil dat diß Geschicht en Bewis för

Paulen sin Taugehörigkeit tau bei vor Ort Glückspilze sin fall, so weit all jedwerein, wo't kamen ded. Sei spelt gaud un freg gaud' Kortten, un as dei Klock elben slög un dei drei Partien, dei dörch't Los utkawelt wiren, dei Kortten tausamen leden, dunn wir hei mit sin Points dei annern en gaud' Enn vörut. Dat dei nu wedder 'n beten langs dei Näs fiken deden, rögt em nich, denn dat wir jo ümmer so, un dat gor dei oll Kanter dacht: „Giff't hei mi nich dei Gaus, gew ik em nich min Dochter!“ künn em sin Bergnäugen of nich stürn. Denn irstens wüßt hei nich, wat dei Kanter dacht, un tweitens wull hei sin Dochter gornich hebben. Sei begäuscht dei ganz Gesellschaft mit 'ne Lag' Echtes — un noch ein, un dunn güngen sei friedlich nah Hus. Bet up den Kröpelinerplatz güngen sei mihrst all tausamen. Dor bögt Paul af, denn dei Waterstrat, in dei hei sin Loschih hadd, treckt sik von hier linksch nah'n Wall rümmer. Sei veraschied't sik von dei Klewerjastbräuder mit dei Würd: „Su'n Abend, mine Herren! Ik gah mit min Gaus hier runner!“ Un güng nah Hus un still tau Bedd. Den annern Dag möf sin Wirtin den Bagel püksauber farig, wat in Sur, un wat fem in den Hof.

Den Fridagabend güng Paul mit en gaud Gewissen un grot Sülwstvertrugen wedder in't Gesecht. Of ditmal würden dei Spelers tau dei enzelten Partien utlost un fastsett't, dat nah Klock zwölf kein Spill mihr angeben warden süll. Paul hadd dissen Abend en sweren Stand. Sin Partners kemen gaud mit em furt. Wenn hei meint, mit en degten Kreuzsolo 'n Enn up den Vörweg kamen tau sin, denn tüffelsten dei annern, as wenn't so asmakt wir, mit Turneegrands un Nulls un allerhand Rinkerligchen flott wedder in dei Reig. Paul dacht: „Wo dit woll ward? — Na, hort an't Enn, seggt Kotelmann! 'N heit Können is't up jeden Fall. Man ümmer ruhig Bland!“ Un richtig! As dei Klock zwölf slög, hadd hei en Grand mit drei Jungs un vier Däuf in'e Hand. Sei möf en glatten Snider, so dat hei den Apteiker, dei em sößdig Ogen vör west wir un dei Gaus all as sin ansege, mit vieruntwintig Points aewerhalt un dormit den lurbeergefmückten Bagel taum stillen Arger von dei Fomilienhäuptlinge gewünn. Wedder kost't dat en por Runnen, aewer wat schad't dat? Un wenn hei den ganzen

Gewinn hadd versupen laten süllt, as dei Lübzter Schüttenkönig dat obserwanzmäßig möt, so hadd em dat nich argert. Dei Jhr künn em keiner nehmen. Nah Johren noch, wenn hei all, wer weit wohen verslagen wir, würd dat in dei „swart Hand“ heiten: „Ja, Paul, dei oll Paul Wustrow — dei künn wat!“ Un ens vellicht — wer kann't all weiten, dei Welt spelt oft bunt — kem am Emm sin Saehn as Mitglied in den Klub, un denn säden sei tau em: „Ja, din Vadder, Frig!“ — Frig süll sin Jung heiten, dat stünn fast, obschonst hei vörlöpig noch lang nich in Utsicht wir; aewer wat nich is, dat kann warden un wat einer bi Tiden weit, dat maht einen nahst den Kopp nich heit. „Din Vadder, Frig, dat wir en basigen Kirl! Dei verstünn't ut'n ff!“

So Klock hentau einen rüchten sei af, Paul mit sinen Pipvagel ünner'n Arm. As sei up den Kröpelinerplatz kenen, bögt Paul wedder linksch af, lüft't den Haut un säd: „Gu'n Abend, mine Herren! It gah mit min Gaus hier hen!“

Den annern Dag möf em sin Wirtin dei Gaus wedder sauber trecht, ditmal as Braden mit Appel un Plummen, un sei hebben s' tausamen upeten, middags warm tau Tüsten un 's abends kolt tau Bodder un Brot. 'N Glas Win hebben s' dortau drunken. Un wer seggt, dat dei Kost nich tau geneiten is, dei — na, dei red't entwedder ut puren gelen Reid gegen sin beter Aewertüging odder hei kennt nicks dorvon.

Eigenlich dörfst dit Bewis naug sin för dei von Paulen upstellt Behauptung, un ik glöw nich, dat noch irgend einer Zweifel doran hebben deit. Un wenn Paul von wegen den Raup, in den hei noch nah Johren bi dei „swart Hand“ un sin ünmerhen noch fragwis' Nahkamentschaft tau stahn hofft, dei Meinung wir, dat diss Raup em as fixen Kirl mit hervörragend Begabung siern würd, denn so set hei dormit in en temlich dicken Irrtum. Dat is doch mal ganz seker un von jedereinen in'n vörut ahn Skrupel tau beswören, dat dat nie nich, wenn von em eins seggt warden deit, denn heiten ward: „dei oll Wustrow künn wat!“ sonnern ünmer: „dei wir en Glückspilz; dei hadd dat Glück rein mit Lepels eten!“

Wil dat nu aewer dei gaud' Mann nich blot dei Meinung sin künn, sonnern dat würklich wir, dat dat sif hier wedder um eigersmed't Glück hannelt hadd, so dörfst dei

Furtsetzung un Sluß nich verswegen bliiben, obschonst dat dei vörhen beseggt schenierlich Deil för em is. Dorin liggt of dat Indizium. Wenn'n em dat ünner 'e Näs höllt, denn so giff't hei nämlich süiben lütt bi. Dat heit, seggen deit hei nicks, aewer hei swiggt still, un dat Stillswigen seggt bi jeden annern vel un bi em ganz besonnere sihr vel. Un hei stickt sik rod an, un dat seggt bi em allens.

Den negsten Fridag müßt dei Aewerjasspartie ahn em gahn. Hei wir dringlich an 't Namen verhinnert. Dei Statklub fiert nämlich 'ne Verlabung. Gegen Paulen habbd sik kein versworen, denn süs müßt ik jo allens trügg nehmen, wat ik bether von em seggt heff un noch seggen will. Ne, ein von dei annern Junggesellen habbd anbeten, en lütten Schaulihrer. Dei sünd in'n allgemeinen up dat Frigen en beten riklich happig, schonst dei Staat ehr för ehr ihrlich Arbeit nich aewermaten lohnen deit. Aewer sei hebben en gauden Taumaud, un wo't naher nich hoch geiht, dor geiht dat eben sid, un wenn't sin möt, knipen sei sik hier un dor en beten af un männigmal en ganz deil. Dat helpt denn mal nich. 'T is ünner noch beter, wat as gornicks, säd dei Boff, un röf an'n Gaußstall. 'T segg aewer utdrücklich: in'n allgemeinen, denn ik will dissen Stand jo nicks tau nah red't hebben, wil dat hei ein von dei besten is, dei't aewerall giff't. 'T is of männigein dormant, dei of in dissi Sat sihr verständig is, binah tau verständig.

Na, uns nibackt Brüjam wir keinen von dei Utnahmen, sonnern heil un deil Regel. Sihr tau verdenken wir em dat frilich nich, denn sei, wat dei Brut wir, wir wirklich 'ne lütt nüdlich Dirn. Uterdem wir den taukamen Swiegerjaehn sin dito Swiegervadder of Swart-Hand-Mitglied. Dat wir denn of dei Grund, worüm dissi Verlabung nich mit en Herrenabend in den Klub afgüng, den dei jung Mann nah dei Statuten habbd geben müßt, sonnern dat sei vullständig as Vergnügen fiert würd, dat heit also mit Damen, nah dat oll Wurd: Kein Vergnügen ohne Damen. Dormit nu dei Unverheurat'ten of nich tau fort kamen un tauglik dei jungen Mätens, wat ehr, dei Brut ehr Fründinnen wiren, tau ehr Recht kamen süllen, so habbd sei, odder velmih'r ehr Mudder — den Namen nah natürlich dei Dll — ehr drei besten Fründinnen mit inlad't. Ein dorvon würd Paulen

för dissen Abend antrugt, un hei verstünn dat meisterlich, mit ehr ümtaugahn. Hei hadd dat ümmer flink rut, wenn hei mit frömd Lüd tausamen kem, ob hei sik gebildt obder natürlich ünnerhollen müßt. Em wir dat egal, denn hei wir „kläng“, dat heit in jeden Sadel gerecht, nn künn as hei süll. Un as hei markt, dat sei gornich verbildt, sonnern prächtig gesund wir un hellschen quick, dunn wir hei haben up, un en richtig Krüzfür güng nu los mit Wurd un Blick, ümmer hen un her. Wo sei wahren ded? — In'e Waterstrat. — Ne, so wat! Un denn hadd hei sei noch gornich seihn? — Sei e m aewer all öfter! — Ach ne! — Wo dat taugahn künn? — Sei wiren dor irst hen treckt. — Na, so denn! Aewer begripen künnt hei't nich. Ehr müßt'n doch den irsten Dag gewohr warden! — Sei sticht sik an as 'ne Ros! Dunn kem Fajistellung von dei Personalien — ehr Vadder wir Reknungsrat un ehr Mudder 'ne Preisterdochter — un dunn güng dat wider mit Raketen- un Granatenfür. Un taulezt würd Paulen heit un kolt. Hei hadd mit Für spelt un sik dei Fingern verbrennt. Dunnerslag noch mal, süll des' dat sin? Dorbi würd hei ümmer netter tau ehr.

Sei hadd son nüdblich Behannlung aewer of verdeint. Sei wir en gaudes Mäten, wat dorut flor hervor geiht, dat sei in dei söß Stunn, dei sei dor tausamen wiren, keinen einzigen Bik up dei Brut utspelt hett. Wecker „best Freundin“ dat süll woll farig friggt?

Dat wir also en heil fidelen Abend. Warm Eten, kähnl Drinken, klaut Snacken un flott Danzen — allens kreg sinen Schick un Deg', un hochtaufreden — dei Hochdütschen seggen „in gehobenster Stimmung“ — güng 'ne ganz Tid nah Middennacht dei Gesellschaft nah Hus. In en gradtau seligen Taufstand Paul.

Dat dei Fier in dat Klublokal west wir, is sülbstverständlich. Nich blot wegen den Wirt, sonnern vörweg von wegen dei Gewohnheit; denn dei is bekanntlich dat halwe Leben. Un dei Gewohnheit müßt nu of unsen Paul en degten Schawernack ritzen.

Jeder, dei von den Uemgang mit Damen man dei allerirsten Anfäng' kennt, dei weit, dat sik dat gehört, dat en Herr sin verweist Dam nah Hus tau begleiten hett. Paul

wir nu aewer dei Anfangsgrünn wid rut. Hei kennt Knigge'n un Eustachius Graf Pilati'n binnen un buten un säd oft: 'T is ümmer gaud, wenn'n wat lihrt hett! Up den Kröpelinerplaz verasschied't hei sik samst sin Dam. Dei Damen maßt hei jede den ehr gebührenden Bückling; dei Herren behannelt hei, as hei dat sit langen gewohnt wir, in'n pohlschen Bagen mit Hautswenken, un säd dorbi, as em dat mitdewil of all tau de Gewohnheit worden wir: „Gu'n Abend, mine Herren! It gah mit min Gaus hier runner!“ —

Süh dor, Paul! Wo bliffst du nu mit all dinen „Ssläng“ un all din Gelihrsamkeit? — Un gegen di steiht dat lütt Mäten un kickt di ut ehr groten Ogen vull Angst an, un all dat Bland is ut dat säut Gesicht weken, un kein Glied zuckt an den ganzen Liw, as wir't 'ne Marmelfigur worden. Un du, Paul? Wo is nu din Geistesgegenwart, mit dei du so oft prahlt hest? — Nu lettst du dei Uhren hängen un hest den Haut up'n Kopp tau stülpen vergeten un steihst dor, as wenn du nah 'ne Viertelstunn köppt worden süst. Du spelst wohrhastig 'n schönen Zwickel! Tau verdenken is di't nich, dat du an diß Minut von din Leben nich erinnert werden magst. — Un all stahn s' un siken di an!

Dei Frugenslüd, dei sik all wedder in Bewegung sett't hadden, wiren rüm fohrt, as hadd't achter ehr inslagen. Dei Manns, dei jüst noch son grot Wurd hatt hadden, blew dei Lud in'e Kehl besteken. — Wo lang' dit steinern Swigen durt hett, weit keiner. 'Ne Sekunn kümmt einen in son Ogenblick jo as 'ne Ewigkeit vör.

Dei ni Swiegermudder, in dat Gefäuhl, dat sei hüt doch dei Hauptperson wir, tred't ut den Hümpel vör, um dat arme Kind tau trösten. Dunn kem mit'n mal wedder Leben in dei. Mit en korten Ruck dreiht sei sik um un löp mit fixe Schritten dei Strat dal.

Dat bröcht nu of Paulen wedder tau Besinnung. Hei stülpt den Haut up'n Kopp un sprüנג mit lang' Säs achter ehr an. Hei hört nicks mihr dorvon, wat dei annern nu för verfluchte Wizen un Bemerkungen maken deden. Weck meinten: „Dat schad't em gornicks; worüm is hei ümmer so mit dat Mul vörweg!“ — Dei annern: „Bös meint hett hei't nich! Dat kümmt von't Gäusuispelen!“ Un dei Ap-teiker verbetert gallig: „Ne, von't Gäusgewinnen!“ Einig







## Snideri.

Snideri in'n Hus!

Wat dat grots is?

It segg, dei Taufstand, in den eins dei ollen Römer geröden, as dat heiten ded: Hannibal is vör dei Duren! is nicks dorgegen.

Un en Waschdag is nicks dorgegen.

Un kein Gesellschaftgeben.

Un kein Grotreinmaken. — —

„Männing, ich muß ein neues Kleid haben!“

Wenn min Fru upgeregt is, snackt sei hochdütsch. Un in Upregung is sei sotausseggen ümmer. Wat ehr of nich tau verdenken is, denn sei hett vel üm'e Uhren: ehren Mann, en lütten tweijöhriigen Jung, en grot Deinstmäten un 'ne Wahnung von vier Stuben.

„So, möst du?“

„Ja, ganz gewiß! Ich habe nichts mehr anzuziehen!“

„Armes Kind! Dat is jo unverantwortlich. Bi diff Kull kannst du doch nich naft buten rümlopen, ganz dorvon affeihn, dat sik dat eigentlich jo of nich schickt!“

Un dat Kledertüg ward utsöcht un inköfft. Dorbi geiht dat ganz nah dat „Prinzip der Arbeitsteilung“ tau: sei söcht ut un ik köp in. — —

As ik denn eins Middags ut'n Deinst nah Hus kem, sünn ik unsen lütten Jung in't Bedd. Sei schriet ut vullen Hals. „Mutti weg dangen!“ — „Wo is denn Martha?“ Dat wir dat Mäten. — „Matta auch weg dangen!“ It beruhigt den Lütten mit 'ne Schokkelorzigarr un güng Martha säuken. Dei sünn ik bi't Schüern in'e Frömdenstuw, dei för künstlerisch Saken ümmer as Atelje herhollen möt.

„Wo is min Fru?“

„Dei is nah bei Sniderin gahn. Sei wull glif wedder hier sin.“

Dit „glif“ kenn ik.

Ik spelt 'ne Stunn Kinnermäten. Dunn kem min Fru wedder.

„Denke dir, Männing, die Schneiderin kann erst in einer Woche kommen!“

„Na nu! Dit Unglück! — Un denk du di blot, ik möt in'e Viertelstunn all wedder weg un heff noch keinen Happen Middag fregen!“

„Ach Jo!“ — so heit sei mi ümmer, obschonst ik eigentlich Joachim döfft bin, aever dat is ehr tau lang un Jochen tau gewöhnlich — „nicht böse sein. Du weißt, es ging nicht anders. Mittags nur treffe ich die Schneiderin zu Hause, und das auch noch nicht jeden Tag. Sie ist doch immer so sehr in Anspruch genommen.“

„So! Na, segg eins, is sei denn nah bei Antipoden hentreckt? Süs wir doch ümmer in teihn Minuten gaud nah ehr hentaukamen!“

„Nein, sie wohnt noch da! Aber unterwegs traf ich Muttchen, und da konnte ich doch nicht so vorbeirennen. Sie hatte eben das neueste Moden-Journal bekommen, und da bin ich auf einen Sprung mitgegangen und habe es schnell durchgeblättert!“

„Hellschen rasch hett't woll gahn! — Na, nu wull ik aever würklich, dat ik noch en beten tau eten kriegen ded!“

Dat freg ik denn ok. Wurans, dat weit ik hüt nich mihr. Blot dat weit ik noch, dat ik't in'n Stahn runsluckt heff. Verbrennen künn'n 'e sik nich an. — —

Drei Wochen later fragt mi min Fru: „Hast du wohl eine Postkarte mit Rückantwort?“

„Jawoll, min Kind! Wat sall dei?“

„Ich wollte noch mal bei der Schneiderin anfragen, wann sie nun kommt. Und wenn ich keine Antwortkarte beilege, so antwortet sie nicht.“

„So? — Dat is jo nüdlich! — Segg mal, künnst du nich am Enn mal den Gedanken aeverleggen, 'ne a n n e r Künstlerin tau nehmen?“

„Aber, Jo, wo denkst du hin? Die haben 's alle so eilig! — Und eigentlich kann man's ihr ja auch nicht ver-

*Das ist ja ganz  
auf dem Wege!*

denken. Sie kann doch nicht ihren ganzen Verdienst in Antwortpostkarten anlegen!"

"Ne, dat is nich tau verlangen," müßt ik min Fru ut Aewertüfung recht geben. "Also hier heft du dei Kort!" —

Jeden Dag würd nu mit grötsten Giper up den Breifdräger uppast. Dei irsten Dag' würd dat Richindrapen von dei Antwort mit en stillen Süfzer aewerstahn, dunn aewer güng dat Wunnerwarfen los. "Ich weiß garnicht, sollte sie die Karte nicht bekommen haben? Sie muß doch antworten! Ich finde es unbegreiflich!" — Un taulegt kemen dei Tranen.

Endlich, nah acht lang' Dag', von dei jeder enzelt dümwelt so vel Stunden hadd as en gewöhnlichen, kem dei Erlösung. "Komme nächsten Freitag."

Gott sei Dank! — —

Dunnersdag nahmiddag föddert ik min Fru tau den gewöhnlichen Spaziergang up. Aewer sei säd: "Leider habe ich heute keine Zeit! Ich muß noch zur Schneiderei einkaufen!" —

Ik maßt mi dat Bergnäugen un güng in'e Firn ümmer still achter ehr her. Dunn heff ik seihn, dat sei't würllich nich licht hadd. Ik glöw, sei is in teihn Ladens west. Sei wir taulegt all ganz in'n Sweit. —

Von Kloß söß an wir sei in'e Raek. As't bet Kloß acht noch kein Abendbrot geben hadd, seg ik mi eins nah ehr üm. "Ja, Jo, du müßt entschuldigen, daß es heute ein bischen später wird. Ich bereite das Mittag zu morgen vor!"

Ik dacht an dat Bivelwurd: Sorget nicht für den andern Morgen, säd aewer nicks.

'T gew denn ok noch wat. As ik mi nah Disch mit Zeitung un lang' Pip dat up'n Sofa bequem maßt hadd, kem sei antausmeicheln: "Ach, Männing, möchtest du heut abend nicht ein bischen früher zu Bett gehen?"

"Worüm denn?"

"Ja, weißt du, morgen gibt's so entsegllich viel zu tun, da wollte ich heute abend noch rein machen! — Du tußt's mir zu Liebe, nicht wahr?" Un dorbi strakt sei mi den Bort.

Hett dat all ens en Mann geben, dei säut Smeicheln ut Frugensmund hett wedderstahn künnt?

Ik stellt also min Pip in'e Eck un güng tau Bedd. —

Zwei Stunden later güng ok min arm un plagt Fru tau Rauf.



licht mit Näsen prat un fröggt nich bornah, ob 'n tau Hus all rümmerschörwarfen müßt hett odder nich.

In'e Frühstückspaus würd ik gewohr, dat ik in'e Pl kein Bodderbrot un nich mal en Appel mittregen hadd. Na, wat nich is, dat is nich. Ik drümk also en Glas frisch Water un wirkt wider.

Klock twölf aewerled ik, ob ik nich beter ded, wenn ik nah irgend en Kraug gäng. Doch söll mi dorbi in, dat dat jo 'ne grot Dummheit sin würd. Denn hüt gew 't tau Hus doch seker wat ganz Besonderes. Dei Sniderin blew tau Disch un Swiegermudder wir of dor.

Tau Hus markt ik denn — un dat gnuggert mi innerlich — dat ik mi ditmal utnahmswis mal nich irrt hadd. Sogor tau rechter Tid wir dat Eten up'n Disch. An dei nöbigen Taugaben fehlt dat natürlich nich. Denn dei Jung müßt doch wisen, dat hei all ertreckt wir. Vör korten hadd hei finen lütten Töller kregen un müßt nu allein mit finen Lepel eten. Tworsten et hei noch mit dat ganz Gesicht un aewer den ganzen Disch, so wid as hei jichtens recken künn, un leiver as den Lepel nehm hei sin Fingern. Aewer dei ollen Dütschen un dei Juden saelen 't jo grad so maft hebben. Min Mudder säd, dat hadd hei von mi arwt. As ik in sin Deller west wir, hadd ik of dei Fingern beter as Lepel un Gavel bruken künn.

Hüt aewer, as all seggt, vör Swiegermudder un Sniderin müßt Dicki wisen, wat hei all künn. Un as hei wedder mit sin süs „süßen“ Poten in dat Kompott, dei „Tachelbeeren“, rinner grasst, gew't en Klapps. Dat nehm hei sülnstverständlich aewel un füng an tau hulen. Up gäublich Taureden aewer beruhigt hei sik wedder, un nah kort Tid grep hei wedder frisch rin in't vull Minschenleben. Wedder gew dat en Klapps. Ditmal of hart Bürd, dei dat Worm noch schuger macken. Dat Konzert würd luder, un dat Enn von't Leid wir, dat Mudder un Kind von Disch verfwünnen. För min Bemerkung; „Dat wir vörut tau seihn!“ müßt ik von Swiegermudder 'n Blick insteken, wo allerhand in tau lesen wir. Dat Fräulein grint son beten. Dat Grinen, glöw ik, heff ik richtig utbüd't. —

Dat ik min Wibbagstunn girn fohren let un dei Knöp, bei nich passen deden, ümtuschen gäng, wil min Fru mi seggt



Abend vull utdrünk, ganz vull vör. Nich en Druppen wir dor rut. Up min Frag, wo dat taugahn bed, freg ik dei Antwurt: „Ach Gott ja! Das ist ja auch wahr! Als ich ihm gerade Milch geben wollte, mußte ich wieder anprobieren, und nachher habe ich's ganz vergessen. Der arme Jung!“

Den ganzen Pott vull drünk bei lütt Kirl gierig ut. Dunn läd hei sik taufreden trügg, langt noch eins mit sin lütten Arm hoch: „Bati bieb haben!“ un slöp in.

Jüst wir ik in'e Feddern wedder en beten warm worden, dunn flüstert min Fru: „Du Männing, schläfst du schon?“ — „Ne!“ — „Ach, sei so gut und sieh mal nach, ob ich das Fremdenzimmer auch zugeschlossen habe. Ich weiß es nicht sicher, und das macht mich so unruhig!“

Ik also wedder rut. Ja, bei Stuw wir tau. Sühr fründlich mag ik woll nich utseihn hebben, as ik trüggfem, dat Licht in'e Hand.

„Männing, was machst du für ein Gesicht! Das mußt du doch gern für deine Frau tun, nicht wahr?“

„Ja, dau ik of! Tau girn! — Kann ik't Licht nu utpusten?“

Ik hörft dat un fem endlich tau min Rauh. — —

Den annern Dag bün ik heil tidig weg gahn un heff mi den ganzen Dag mit Utnahm von 'ne halw Stunn Middag nich wedder tau Hus seihn laten. Minen Middagslap höll ik up dat Sofa bi einen Kollegen, bei Junggesell wir; Kaffe drünk ik up'n Bahnhof un den Abend verlew't ik mit gaud' Frünn tausamen in den Ratskeller von uns Rahwerstadt. Dei Daeg legen so fin, dat ik Klock elben noch wedder trügg kamen künn. Natürlich wiren dei sühr verwunnert, as ik dor ankamen bed, ahn mi anmeldt tau hebben, un ik müßt Upklärung geben. Dat bed ik nu so schonend as maeglich, künn aewer nich hinnern, dat sei nu en gruglichen Hallobi anfängen un sik dal lachen wullen. Uemmer wedder güng dat los: „Dei Snideri sall leben! — Hoch dei Sniderin!“

Blot einen wir dormank, dei mi verstünn. Hei fem nah mi ran, drückt min Hand un säd lif: „Mi geiht't grad so!“ Un as eins bei beiden jüdschen Prokraters würden wi an dissen Dag wedder Frünn, denn vörher wiren wi uns üm en daemlichen Quark lang' bös west. — —

Abends würd ik tau Hus mit dat strahlendst Gesicht

upnahmen. Dat möf mi en beten stuzig. Aewer dat Kled wir farig un dei Freud boraewer so grot, dat nicks anners in min Fru ehren lütten, säuten Kopp Platz hadd. Dat if so lang' utleben wir, hadd sei gor nich mal bemarkt. 'N por Wochen later kreg if mal taufällig tau weiten, dat dei Freud noch einen Grund dortau hatt hadd. As Dicki seihn hadd, dat sin Mudder sihr in Geschäften wir, wir hei dörch dei apen Korridor dör up Entdeckungsreisen gahn un dei Trepp runner purzelt. Dunn hadd 'e natürlich mörderlich in't Geschri leggt. In Dodsangst wir sin Mudder anstört't kamen un hadd dat Slimmst dacht. As sei aewer seihn hadd, dat en Engel wedder sin Hand aewer dat Gör hollen hadd, dunn wir ehr Angst in grenzenlos Freud ümsprungen. Mi güng dat orig glatt dal, dat min Fru mi dit dunn 's Abends nich vertellt hadd, denn if seg dorut, dat sei doch noch en beten Respekt för mi hett. Un mit en beten is en gauden Ehmann ümmer taufreden. —

Den annern Morgen würd mi dat Kunstwart vörsührt. Dat wir sihr schön, sihr modern mit Besatz, Insatz, Upsatz un Uennersatz. If mag en einfach Kled leimer liben. Dat säd if aewer nich, denn if heff keinen Gesmack dorin. Dat verstah if nich. Dorüm bewunnert if dat. — —

Alle halb Johr heff if dit Sniderivergnügen up dei-sülwig odder ähnlich Ort. In'n Stillen hoff if ümmer von ein Mal tau 't anner, dat dat eins in'e Ferien fallen sall. Denn weit if, wat if dau.



---

---

## As Fritz Klambors Visiten maken güng.

Saeben Johr habd Fritz Klambors bi sin Wirtin wahnt. Saeben Johr — dat will wat seggen, dat is en Bewis dor- för, dat beid' Deil tau bruken wiren. Nu süllen 's vonein. Dat Hus wir verköfft un dei Fru Ehlerten mitsamst ehren möblierten Herrn müßt tau Micheli rut. Dunn set hei oft in Sorgen, un dei Schummerschoppen smeckt em nich.

Eins Dags kem dei Wirtin ganz vergnügt bi em an un säd: „Herr Klambors, nu is Rat! Min Saehn, dei Junggesell — Sei weiten jo! — von dei Firma Ehlert un Smidt — dei hett in'e Ringsstrat en grot dreistöckt Hus köfft. Dor nehmen wi dei Unnerwahnung, un denn bliben twei Stuben för Sei aewer! Un nu möten Sei mit!“

„Je, Fru Ehlert, wenn dat all so is un — —!“

„Dat is all so! Dei Wahnung is ganz för sif up'e linke Sid von den Flur, un 'n Goren is dorbi, un dei Nahwerschaft is gaud un — —!“

„Na, denn man tau, Fru Ehlert, denn gah ik mit!“

Dunn set hei nich mihr in Sorgen, un dei Schoppen smeckt em wedder. —

Tau Harwst treckten sei üm.

Dat geföll Fritzzen schön in sin ni Wahnung. Hei künn grad so unscheniert kamen un gahn, as in dei oll Baud', un von dei Lüd' in'n Hus wir so wenig tau marken, dat'n glöben künn, dei baewelsten Stockwerk stünnen leddig.

Dat deden sei aewer nich. Dei Wirtin habd Fritzzen mit dei Inwahnerschaft bekannt mak, aewerster irst, as sei all in den Hus wahren deden. Bärher habd sei nicks nich seggt. Sei mücht woll dacht hebben, süs rückt Fritz ehr ut. Denn in den ganzen Hus wiren, Fritzzen utbenahmen, — dei

jung' Ehlert wir nich mittaureken, wil dat bei dagsaewer ümmer in't Geschäft wir — luter Frugenslüd! Als sei em dat vertellt hadd, dunn hadd Friz irst en beten snurrig keken, un dunn wir hei lud an tau lachen fungen. „Na, denn man los!“ hadd hei seggt. „Denn seggen S' mal, wat sünd 't denn all för weck!“ Dunn hadd hei erföhren, dat aewer em 'ne oll pengschoniert Schaulmamsell wahren bed, 'ne schug, still Person, ehr gegenaewer up bei anner Sid von 'e Del 'ne Möbelsabrikantenwitfru mit ehr Dochter, bei aewer of all ut den Snider wir, un twei Treppen hoch up bei linke Sid en unverheurat't oll Swesternpor un up bei rechte 'ne Kapteinsfru mit twei smuck Döchter, bei beid so in dei Johren wiren, wo en jung' Mäten anfangt, nah en Mann uttaufiken.

„An Sei, Herr Klambors,“ hadd dei Fru ehren Bericht slaten, „Sei sünd nu bei Beschüger von dat Ganze!“

Friz hadd deip Luft halt un sik in'e Post smeten, denn dat Gefühl wir mächtig in em worden, dat hei nu up en verantwortungsvullen Posten stünn. —

Eins gauden Dags maft hei sik denn up, üm all des Damen von Angesicht kennen tau lihren. Hei mök sik hellschen fin, üm all dei velen kritischen Dgen stand hollen tau kaenen. Swart Lackschau, den nigen Bradenrock, en wunner-schönen gräunen Slips, den Zylinderhaut in'e Hand — so kladdert hei dei Treppen tau höcht.

Bör dei Schaulmamsell ehr Dör rök bei ganz Flur nah Beilchen. „Ah!“ mök hei un kloppt an.

Keiner mellst sik. Hei drückt up den elektrischen Knop. Rrrrr! — Lis hört hei binnen wen gahn. Hei drückt noch eins. Dunn würd dei Slaetel ümdreist un 'ne lütt Riß in dei Dör maft.

Friz wüßt, wat sik gehört.

„Habe ich die Ehre, Fräulein Birnbaum zu sprechen?“

„Die bin ich!“

„Mein Name ist Klambors! Gestatten Sie mir, Ihnen meine Aufwartung zu machen!“

„Aber ich kenne Sie ja garnicht!“

Friz müßt lachen. „Sie sollen mich ja auch erst kennen lernen! Ich bin der neue Einwohner von hier unten!“

Sei haft dei Sicherheitsfed' los un maft bei Dör en beten wider up.

„Verzeihen Sie, Herr Klambors, aber ich empfangen nie Herrenbesuche!“

„So! — Na, da dürfen Sie mit mir keine Ausnahme machen!“

„Wenn Sie es nicht übel nehmen, Herr Klambors, so — —!“

„Durchaus nicht! Nur eins darf ich Ihnen noch zu Ihrer Beruhigung sagen. Sie haben die Befürchtung geäußert, der neue Mieter möchte Ihre Nachtruhe stören, da Sie doch Ihrer Gesundheit wegen um 9 Uhr zu Bett gehen müßten. Diese Befürchtung ist unbegründet, denn ich komme in der Regel erst nach Hanse, wenn Sie schon drei Stunden geschlafen haben. Ich trage stets Gummiabsätze und Sorge für gut geölte Schlösser! — Verzeihen Sie also diese Störung! — Ich empfehle mich!“

Fritz macht ein höfliches Bückling.

„Aber ich bitte! Hat mich sehr gefreut, Herr Klambors! — Adieu!“

Bei Dör würd taumakt, bei Slaetel ümdreht un bei Red' vörleggt.

„Ad eins!“ säd Fritz tau sik. „Also so ans! Na, aller Anfang ist schwer, blot nich bi't Luntensammeln! — Weiter!“

Bei klingelt up bei anner Sid von'n Flur. Bei Dör güng so prick apen, dat Fritz furtst wüßt, dor müßt all wen up'e Lur stahn hebben. Un tworsten wiren 's all beid dor, Mudder un Dochter, un nehmen em in Empfang.

„Gestatten Sie — Klambors! Ich — —!“

„Ach, unser neuer Hausgenosse! Das ist nett, Herr Klambors, daß Sie sich mal sehen lassen! Wirklich sehr liebenswürdig! — Bitte, kommen Sie näher! — Hier, meine Tochter! — Ach Lening, lauf fix in die Küche und setze den Teekessel so lange ab!“

„Aber, gnädige Frau, ich möchte durchaus nicht stören!“

„Ich bitte Sie, Herr Klambors! Sie stören garnicht! Nicht im geringsten! — Bitte!“

Un sei swerwt in ehren Salon, un Fritz güng achteran. Un denn kem of Lening.

„Wie mich das freut! Ich habe Sie schon oft gesehen, Herr Klambors, schon sehr oft! Nicht wahr, Lening?“

Lening nickköpft.

„Sie sind erstaunt, nicht wahr, wo Sie mich doch gar nicht kennen?“

„Allerdings muß ich das gestehen!“

Sei lacht. „Ja, ja, Herr Klambors, Berühmtheiten müssen sich das schon gefallen lassen! — Sie dirigieren doch den Männergesangverein! — Na, sehn Sie? — Noch kein Konzert haben wir ausgelassen, nicht wahr, Lening?“

Lening nickköpft.

„Entzückend geradezu! Ganz entzückend! Ich bin eine alte Frau und darf Ihnen das ja sagen: bewundert habe ich Sie, ja, geradezu bewundert! — Diese vornehme Ruhe, mit der Sie das machen, und wie Sie alles am Band haben! — So leicht, so selbstverständlich!“

„Es geht mühevolle Arbeit voraus, gnädige Frau!“

„Das glaube ich! Sicher! Das kann ja nicht anders sein! — Furchtbar schwer muß es sein! — Aber der Gesang! Wunderschön ist er immer! Wonnicg! Nicht wahr Lening?“

Lene nickköpft. Sei wir ganz weg. „Wenn Sie diese wunderbaren Volkslieder singen, „Spinn, spinn“ und „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ und „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“ und wie sie alle heißen! Eins immer schöner als das andere! — Sagen Sie bloß, wie können Sie das nur so? Wo haben Sie das bloß her?“

„Die Gabe dazu von meiner Mutter. Und das andere habe ich mir erarbeitet!“

„Ach was! — Ja, leicht ist's gewiß nicht gewesen! — Wie ich mich freue! — Und nun wohnen Sie bei uns im Hause! — Zu nett! Wirklich zu nett! Nicht wahr, Lening?“

Dei nickköpft.

„Wenn nun wieder ein Konzert ist — Sie wissen, es ist manchmal ein so schauderhaftes Gedränge, daß man keinen Platz kriegen kann — nicht wahr, wenn's mal wieder so ist — es gibt ein so sicheres Gefühl — nicht wahr, Herr Klambors, ein klein wenig dürfen wir dann um Ihren Schutz bitten?“

„Aber selbstverständlich! — Doch gestatten Sie, daß ich mich jetzt empfehle! — Ich will noch nach oben!“

„Wie schade, daß Sie schon gehen wollen! Hoffentlich

sehen wir uns recht bald wieder! Und wenn Sie uns —  
— wir sind abends immer zu Hause!“

„Das kann ich nun von mir nich sagen!“ säd Fritz un  
güing. Lene smet em en Blick tau, so deip un so wid weg  
— männigein gew Leben un Seligkeit dorüm, wenn hei so  
einen frigen künn. Aewer Fritz wir en Barbor. Hei seg  
em gornich mal.

„Ad zwei!“ säd hei buten. „Gott fall mi bewohren!“  
Hei halt en vormal deip Luft un steg bedächtich dei Trepp rup.

Bi dei Swestern kloppt hei an. As dei Dör upmakt  
würd, freg hei en gelinnen Schreck. Bör em stünn 'ne lütt  
mifig Person mit en spiz Kinn, wat in einzentau wackeln ded,  
un 'ne ganz spiz Näs. Up dei Näs set 'ne Brill, dei ebenso  
gaud up 'ne utwuffen Kirkskaemsnut paßt hadd. Dor feken  
en por scharp gris Ogen dörch. Fritz hadd dat Gefühl, dat  
dei am leivsten pil dörch em weg fiken wullen. „Wat di hier  
woll bevörsteiht!“ dacht hei. „Na, 't is egal! Tau slimm  
kann 't nich warden! Biten kann 's nich, denn Zähnen hett  
s' apenbor nich ein mihr in'n Mund!“

As sei den Mund nu upded, wir hei angenehm aewer-  
rascht. Denn sei snackt plattdütsch.

„Ach Gott, Sei sünd dat, Herr Klambors! Nehmen S'  
nich aewel, dat ik platt mit Sei snack. Aewer mit dat Hoch-  
dütsch kann ick nich so orig! Kamen S' neger!“

„I wo!“ antwurt't Fritz, „wo ward ik Sei dat aewel  
nehmen! Dat snack ik sülsen so girn!“

As sei up den rotbläumten Sofa sitten deden, würd  
Fritz denn gewohr, dat hei dat lütt Persönken richtig intaxiert  
hadd. Biten ded sei nich, aewer dörchfiken hadd s' em mücht,  
dörch un dörch bet up den binnelsten Hartensgrund. Sei  
frög em binah dei Seel ut den Liv. Fritzen mök dat Spaß.  
Hei antwurt't ehr mit penibelst Genauigkeit.

„Sei sünd Oberlehrer, Herr Klambors, man nich?“

„Ne, so wid heff ik't nich bröcht. Ik bün man en  
ganz gewöhnlichen Schaulmeister!“

„Ach! Ik dacht würklich, Sei wiren Oberlehrer an'e  
Realschaul!“

„Ne, ik bün an'e Sanct Pauls-Knabenschaul!“

„Sei gahn ümmer so fin in'n Tüg. Sei hebben woll  
gaud' Inkünsten?“

„Ja, ik stah mi gaud! Ik heff't Johr 2976 Markt intaufamen!“

„O mein! Un sünd noch jung, man nich?“

„Achtundörtig Johr!“

„Ach, doch all achtundörtig! Un hebben noch kein Fru?“

„Ne! Ik heff' ok noch kein in Utsicht!“

„Ach, ok noch kein Brut?“

„Ne! Binah heff' ik eins twei hatt!“

„Burso, Herr Klambors?“

Hart fat't hadd un't süll losgahn, dunn hadden s' all en annern!“

„Ach ne! Aewer dat lateu S' sik nich led sin! Denn sünd s' Sei nich wirt west! — Sei krigen noch saeben för ein!“

„Dat tröst't mi, dat Sei mi dat seggen!“

„Woher sünd Sei eigentlich?“

„Ik bin ut Lübz gebürtig!“

„Wo liggt dat?“

„An 'e Eld!“

„Dat is woll nich grot?“

„Ne! Aewer bugt ward dor alle Johr!“

„Wat wir Sei Ehr Badder?“

„Dei wir Discher un hadd twei Gesellen!“

„Dat sünd oft vermaegend Lüd. Denn hett 'e Sei woll orig wat nahlaten?“

„Ne, hei lewt noch. Un tworsten recht gemütslich! Hoffentlich noch lang'. Dat Arbeiten hett hei aewer nahlaten!“

„Wat Sei seggen! As Kentjeh! Un geiht em gaud?“

„Danke, ja!“

„Un Mudder?“

„Dei is all vör twölf Johr storben!“

„O! — Ach! — Wo mi dat led deit! Dat is jo trurig! — Geföllt Sei dat hier?“

„Meinen Sei in'e Stadt odder in min Wohnung odder hier bi Sei? 'T is aewrigens egal! Mi geföllt't allerwegt sühr schön!“

„Bi Fru Ehlert hebben Sei jo woll lang' all wahnt?“

„Saeben Johr!“

„Denken S' mal an! Seggen S' eins, Sei singen of, man nich?“

„Ja, männigma!“

„Sünd Sei of in den Gesangverein?“

„Ja, den dirigier ik!“

„Herre Gott, wo is dat maeglich! Dat is woll nich so licht?“

„All, as'n 't nehmen will!“

„Un spelen of Klavier?“

„Nich ümmer! Männigma of Fidel!“

„O wat! Dat is jo grotortig! Schad, dat min Swester nich hier is! Dat mag sei tau girn! Dei is tau Kirch. Dor predigt en nigen Paster hüt. Dat mag sei ümmer so girn! — In'e Kirch hebben S' keinen Ihrenposten, man nich?“

„Ne! Aewer min Grotvadder mütterlicherseids is Klingelbündelträger west!“

„Ach!“

So güng dat ümmer in einzen tau. Fritz wir hier girn noch bleben, aewer hei hadd noch ein Kanonensfür vör sik un hei seg, wenn hei kein Anstalten maken bed, denn verget dit oll lüt Wisken Eten un Drinken un frög bet nah dei Nacht rin. Un denn frög sei em so ut un tau Enn, dat von em nicks as sin Schatten mihr nah blew. Dat künn hei aewer vör sik un sin Wirtin nich verantwurten. Dorüm mök hei kortweg Sluß un stünn up.

„Ach, willen Sei all weg, Herr Klambors? It hadd Sei girn noch wat fragt! Dit geiht all so in'e Hast!“

„Deit mi led, Fräulein, doch ik heff würllich kein Tid mihr! Aewer ik kam eins wedder, odder — ik kann Sei dat aewrig ja of en beten upschriben!“

Dat nehm sei krumm. Ehr Näs würd noch en beil spizer, un spiz wir of dei Ton, as sei säd: „Dei Mäuh faelen Sei sik nich maken! — Entschulligen S' man!“

Fritz wull ehr nich vertörn. Hei gew ehr dei Hand: „Nehmen S' nich aewel! 'T wir nich bös meint! 'T wir man Spaß!“

Sei gew em of ehr knaekerig Händken, aewer seggen bed s' nicks mihr. Blot ehr Kinn wackelt noch düller, un dei Lippen güngen hastig apen un tau, un dei grisen Dgen kelen noch scharper as vörhen.

Heil fir möt Fritz, dat hei weg kem. Ihr hei sik dat versieg, wir hei aewer den Flur, rup nah dat höchst Flag von sin hütig Bargtour, un set in Fru Kaptein Bradhiringen ehren Plüschlehnstaul. Un vör em in'n Halffkreis achter den Sofabisch dei Husfru mit ehr beiden Döchter Mite un Fite.

Fritz müßt sik en Dgenblick besinnen. Em wir tau Maud, as wir hei ut'n Stockdüstern mit'n mal nah de hell Sünne rinkamen un dei Dgen mühten sik irst gewöhnen. Hei seg noch ümmer dat spitß Gesicht mit dei niederträchtig Näs un dei grisen Dgen, un nu seten dor vör em drei Damen, ein ümmer smucker as dei anner. Dei Mudder so nüdlich un frisch, noch in dei besten Johren — seter noch jünger as hei —, un dei beiden Mätens — rein taum Anbiten. Ut ehr blanken Dgen, mit dei sei em so fragwis anfeken, lachten dufend lütt Düwels.

Dunn pröddelt of in Fritzen dei Aewermaud hoch, un mit en Ruck swüng hei sik nah dei Situatschon haben rup.

„Meine Damen, Sie sehen mich so fragend an. Ich darf Ihnen also die nötigen Auskünfte geben!“

Also ich heiße Klambors, Fritz Klambors, bin 1872 zu Lübz an der Elbe geboren, also gegenwärtig 38 Jahre alt und noch unverheiratet und unverlobt. Mein Vater war Tischlermeister und hat sich vor drei Jahren zur Ruhe gesetzt. Meine verstorbene Mutter war eine geborene Schulden. Ihr Großvater war Klingelbeutelträger in Heimsdorf, ihr Bruder ist Architekt in Essen. Ich habe einen älteren Bruder und eine jüngere Schwester. Beide sind verheiratet und haben Familie. Ich besuchte das Seminar 1892 bis 94, bin jetzt Lehrer an der Sankt Pauls-Knabenschule und habe ein Einkommen von rund 3000 Mark. Nebenbei beschäftige ich mich mit Musik, war deswegen in Leipzig und Weimar, auch eine kurze Zeit in Hamburg, und dirigiere augenblicklich den Männergesangverein. Zuweilen singe ich, mitunter spiele ich auch Klavier. Seit einigen Jahren bin ich Mitglied der Loge. Mein Gesundheitszustand, auch mein Gebiß ist gut. Ich trage nur zwei goldene Plomben. Meine Freunde werden Ihnen dies alles auf Befragen gern bestätigen. Ich reise gern und viel. Ueberhaupt habe ich ein glückliches Naturell, weswegen ich zu Hochzeiten mit Herrenmangel oft eingeladen werde. Meine Wäsche kaufe ich bei Riemerschmidt und meine Anzüge

lasse ich bei Donner in der Schillerstraße machen. Vorbestraft bin ich nur einmal mit einer Mark, aushülfslich einem Tage Haft, weil ich das Verbrechen begangen hatte, am hellen Tage über den Darguner Marktplatz zu radeln. Geseffen habe ich aber nicht, da ich die Summe bar bezahlen konnte. Meine —“

Wider kem Fritz nich. All dit wir mit unheimliche Geswinigkeit rutfamen, as son Waterfall. Nu aemer wir't vörbi. Frst, as hei anfangen wir, hadden dei Damen sik anseken, ob sei woll mit en Verrückten tau daun hadden, dunn wiren s' anfangen tau hucheln un hadden sik half dei Tung' asbeten, un nu lachten s' los, Mudder un Döchter, dat ehr dei Tranen in dei Ogen kemen. Dat Taschendauf höllen s' sik vör't Gesicht; an'e Lehn höllen s' sik wiß, dat s' nich von'n Staul fallen deden.

Fritz gew sik Mäuh, den Irnsthaften wider tau spelen, aemer maeglich wir't nich. Son Lachen stek an. Mit sinen schönen, kloren Baß föll hei in, dat em dei Buß bewert — un hei hadd en origen — un dat dat Klavier in'e Eck dei Oktaven un Quinten mitsummen ded.

As sei sik en lütt beten beruhigt hadden, säd Fritz:

„Je, mine — Verzeihung! — meine Damen! Was ich Ihnen eben vorzutragen die Ehre hatte, ist das Resultat meiner in der letzten halben Stunde gemachten Erfahrungen. Und wenn ich fortfahren darf — — —!“

Dor plaxten s' wedder los. Mite röp: „Ich kann nicht mehr!“ un Fite, indem dat sei sik in Krämpfen wünn: „Herr Klambors! Herr Klambors! Halten Sie auf! Sie bringen mich um!“

„Na, denn also Sluß!“ säd Fritz un möf wedder en maeglichst irnsthaft Gesicht.

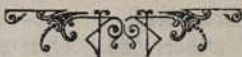
Nu kem of dei Mudder tau Wurd. „Herr Klambors, Sie sind ja großartig! — Mite, hier sind die Schlüssel. Lauf mal fixing runter und hol' uns die Flasche. — Du weißt ja!“

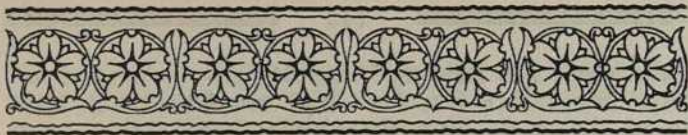
„Fein! — Fein!“ röpen dei Mätens. Mite verswünn. Wir haben nämlich noch eine Flasche Raentaler von unserer vorjährigen Rheinreise“, erklärt Fru Bradhiring. „Die ist aufgehoben mit der Bestimmung, daß sie in der allerfröhlichsten Stimmung getrunken werden solle. Besser dürfte nun die Bedingung nicht erfüllt werden können!“

„Mir nicht zuwider!“ säd Frix.

Dei Buddel kem. Dei Gläs klüngen; Vadder Brad-  
 hiring, dei ut Santiago schreben hadd, dat't em gaud güng,  
 würd hoch leben laten, un dei Fröhlichkeit höll tuck. Ver-  
 tellt würd un Biller würden beseihn un sungen würd, un  
 Klavier würd spelt un eins rümdanzt würd sogor.

As Frix fließlich en Enn maken müßt un dei Treppen  
 runsteg, dunn dacht hei vel, säd aewer wider nicks as: „Nu  
 segg noch einer, wat 'ne Sak is!“ — Un as in sin Baud  
 fin Wirtin kem un frög: „Na, Herr Klambors?“ Dunn  
 antwurt't hei: „Je, Fru Ehlert, wenn ik nu einmal Beschüzer  
 von dat Ganze fin sall, denn man tau! Aewer dat will 't  
 Sei seggen, am leiwsten beschütz ik dor haben! Bi dei Brad-  
 hirings! Dor weihst jo 'ne Lust, so rein un unverdorben,  
 dat einen dat Hart upgeiht! Dat heit ik naturwüssen! Dat's  
 of Irdgeruch!“





## Rinnergeschichten.

Von Rinner süll ik vertellen, säden s' tau mi. Ik wull nich. Denn von dei is all so vel schreben, dat't mitdemil naug is. För Rinner — ja, dat wir wat anners. Dat kann nie nich naug warden, wenn't tau brufen is. Awer dat is man nich so licht. Dat faenen von all dei Hunnertdusend, dei schriben lihrt hebben un schriben daun, man en ganz, ganz lütt por. Un diss por nehmen ünner all dei Dichters 'ne Stellung in as dei saeben Erzengels ünner dei Millionen von anner Engels. Dorüm, wer't nich kann, dei fall dei Hand dorvon laten.

Von Rinner aewer — na ik segg! — Binah ein Bauk üm't anner, wat'n in'e Hand friggt, is von ehr. Wurans ehr Liv getacht is odder getacht sin fall; wurans hei plegt warden fall von'n irsten Dag an un nahsten, wenn 't kolt un wenn't warm is, wenn't sniet un wenn dei Sünnschint, dormit hei so stark ward, dat hei all dei Bazillen un Bakterien, von dei mordsvel in'e Luft rümfleigen un in't Water krunen und von dei gelihrt Professers jeden Dag tau makt warden, dat hei dei ahn Schaden geneiten kann. Un wider aewer „die Schönheit des Kindes“ un „Rassenmerkmale im Kindesalter“ un „das Kind und die Kunst“ un wat süs noch all. Un denn, wur dei bösen Schaullehrers sei pisacken un plagen mit hunnert Saken, dei sei in ehren Leben nich wedder brufen, blot allein ut den Grunn, dat s' orig quält warden un dörch „Ueberbürdung“ för Lebenstid en Knacks frigen. — Un irst gor von dei Rinner ehr Seelenleben! Ach du leiwe Tid! — Gaht mal ens nah dei Rostocker Universitätsbibliothek odder nah dei Regierungsbibliothek in Swerin odder of man nah 'ne orig Schaulbibliothek, un kiff dei Reigen von Bäufers an, dei dor ünner dei Aewerschrift:

„Psychologie und Pädagogik“ upstellt sünd — tweimal vier Bird' kaenen s' nich trecken. All von Kinner! Ji denkt, in dei Seel sünd „Bernunft und alle Sinne“, as ji dat in Luthern sinen lütten Katechismus lihrt hefft, un denn is't all. Jezajaja! Wenn dor wider nicks in wir! Luther is gewiß en heil klauken Mann west un hett sinen Professor un anner Threntitels mit Recht dragen, aewer blot „Bernunft un alle Sinne?“ — Ne, dat hett 'e nu mal nich richtig wüßt. Slagt mal en Bauk ut bei langen Reigen up, un smit't dor einen Blick rin, denn warden ji wat gewohr. „Excitierende Affekte“, „associative und intuitive Imaginationen“, „reproduktive Assimilationen“ un „Kausalitäts- un Inhärenz-Associationen“ — seih, dat is'e in! Dat is all in son Kinnerseel, un noch vel mihr! — Un denn nehmt en anner Bauk. Dor steiht in, wurans dei Seel behandelt warden sall. Mit „didaktischem Materialismus“ un „physiologischem Realismus“ un „Relations-Ambidextrie“ — süh, dor ward ehr mit tau Kled' gahn, un noch mit saebenuntwintig anner Saken. Un weckern denn, wenn hei d a t lest, noch dei Kopp nich brummt un en Grugel angeiht, bei — ja, bei kann as Füerfreter tau Johrmak trecken odder sit bi Hagenbecken as Löwenbänniger vermeiden.

Un denn sall ik noch von Kinner schriben? — Ja, säden s', sowat nich. Dat freg ik doch nich trecht. Dat süll wat Nüdlachs sin un wat — wat Lebennigs un — na, so wat, wur en Minsch sit tau freuden künn. Dat würd ik woll kaenen, denn ik güng doch alle Dag mit Kinner üm. Taulezt fungen ok noch dei Frugenslud mit an tau prellen, un wenn dei irst wat up'n Hänn hebben — na, jedwerein weit, dat dei sülwst en Simson nich hett wedderstahn künt.

Na, denn man tau! Denn will ik dat mal versäufen! Aewer blot von Jungs, dat segg ik furtsi. Denn mit dei heff ik allminleder tau daun un mit Dirns wenig Uemgang hatt. Dorüm kenn ik bei ehr Uemstänn nich so. Un wenn't nahsten keinen geföllt — i k wasch min Hänn in Unschuld. —

Eins güng ik üm bei Schanz spazieren. Dat hadd regent; aewerall stünnen Pütten. Bör mi güng 'ne fin Dam un bi ehr en lütten Jung von'n Johrener acht. Dei hadd en nigen Matrosenantog an, dortau mittkringelig Strümp un brun Schauh. Sei stippt up'e Schauhsptzen bald hier, bald

dor üm dei Pütten weg, un dei Jung müßt dat of. „Arthur!“ hürt ik, „sieh dich vor, daß deine Schuhe nicht so schmutzig werden. Das ist von dem braunen Leder garnicht wieder abzukriegen!“ Un hei stippt, as wiren dei Schauh ut Lösspapier un hei sülsen ut Zucker. Hei hürt, dat achter em wen güng, un keß sik üm. „Arthur, sieh vor dich! Du trittst da beinah schon wieder in den Schmutz!“ — Un Arthur keß vör sik — un stippt. Dunn kemen uns en por rotbackt Jungs entgegen, dei Müß in'n Nacken, dat gel Hor in't Gesicht, in dei Hand 'ne widen Raud un bet an dei Knei vull Dreck. In jede Pütt peddten sei — platsch! — rin, dat dat Water nah beiden Siden wegklicsht, un wen't am besten glücken ded, dei lacht am ludsten. „Sieh mal, wie unartig, Arthur!“ säb dei Dam. Arthur antwurt't: „Ja!“ un keß dei Jungs un dei Pütten mit so'n sehnsüchtigen Blick an, in den tau lesen stünn: „Ach, dörfst ik dat of! Blot ein einzig mal!“ —

Aewer wat säb dei oll Razborg? „Dat is all verschieden,“ säb hei, „tau mi seggen dei Lüd' Razborg un tau minen Saehn Herr Razeburg!“ — Ja, verschieden is't. Dei weck Kinner freuden sik un toben sik ut un schugen nich Wind noch Weder un warden dorbi gesund un stark, dei annern gahn an Mudding ehren Schörtenband, bet't grote Kirls sünd, un warden ehres Lebens nich froh. Sünd sei dor denn Schuld an, dat s' kein richtig Kirls warden?

'N beten aewer dei Sträng' haut dei irst Ort gelegentlich eins. Aewer worüm of nich? Schad't dat wat? — Sei ward doch tau bruken.

Von ehr vertellt min sel Vadder girn, wenn wi 's Winters in'n Schummern vör't Abenlock seten, in dat dat Fier bullert. Dat wir of noch en Abenfier. Nich son von Kahlen un Brifetts, dat sik ümmer so hett, as wenn't dat nich daun dörfst, ne, dat brennt lustig un wüßt, wat't wull, denn dat wir von blank Bäukenholt. Dat wiren dei wunner-schönen Stunden, wo sin Hart upgüng un hei mit Haegen vertellt von sin eigen Jungstid. Un wir all söjundsaeabendig Johr.

Dor wir einen manß sin Kameraden, dei heit Tüte Ohrens, dei wir sotaufeggen dei Häuptling von ehr all. Hei künn am besten lopen un springen un kladdern, un wo't wat

uttaufreten gew, wir hei irst Mann an'e Sprütt Aewer den Maehlengraben sprüng hei in'n glatten Saß. Hanne Schümann, dei't em nahmaken wull, sprüng 'e midden rin. Dunn wagt't von dei annern keiner mihr. Dat gew Tüten aewer bi lütten en alltaugrot Herrlichkeitsgefäuhl. Hei wir oftmals basch un spöttisch un pisactt dei annern. Hadden dei nu woll Schock för em, so vermüchten sei em doch nich, un vel wennten sik in ehren Harten von em af.

Sünndags wir hei mit dei annern Kursänger in'e Kirch. Wer tau lat kem, den let dei Köster 'ne Stunn nahsitten ahn Gnad un Erbarmen. Dorüm kemen sei leiwere tau tidig. Dor wir kein Straf upsett't. Dei Tid, bei dei Kirch angüng, verdreben sei sik up't Kur mit allerhand Allotria. Eins vertellt dor Tüte Räubergeschichten. All hürten s' andächtig tau. Hei hadd sik dorbi up dat Kurgeländer sett't mit den Buckel nah dei Kirch tau, un bammelt mit dei Bein. As hei nu gor tau dull uptausniden anfüng, dunn keß lütt Hinne Mack, dei all lang' en Biß up em hadd, em so spöttischen an un säd: „Nu lüggt hei!“ — Tüte würd groff. „Wat, du Knirps, wat weißt du dorvon? Kannst jo noch nich mal aemern Disch liken!“ — „Hei lüggt!“ wedderhalt Hinne. Dunn stödd dei Grot em mit dei Bein. Dat hadd hei nich daun müßt, denn nu würd Hinne kraetig. Hei sprüng up Tüten tau: „Wat heßt du mit dei Bein tau stöten? — du?“ un slög em mit dei Fust vör dei Bost, dat hei rügglings achterawer föll. Hei wull sik noch mit dei Hänne begripen, grep aewer in dei Luft un — weg wir hei.

Heine stünn dor as Lots Wis. Of dei annern wir dei Sprak vergahn. Hanne Schümann freg s' tauirst wedder. „Dei hett sik 't Knick affschaten!“ säd hei un keß aewer dat Geländ. Un füng lud an tau lachen. Dunn kelen of dei annern aewer un lachten mit. Dor hüng Tüte, den Kopp nah ünne, an dat Orgelkur. Hei hadd in'n Fall einen von dei groten Nagels drapen, wo tau Festtiden Kränz uphängt würden. Un tworst hadd hei em tauirst mit dat Achterbeil von sin samtmanchestern Bürg drapen. Dei Manschestern, dei vör em sin Badder all dragen hadd, hadd den Ruck nich uthollen un wir ling un lang upslirrt. Aewer den ünneften Som hadd sin Mudder tau gaud neht. Dei höll. Bergew versöcht Tüte mit sin langen Arm dei Lehnen von dei Bänken

ünner em tau hollen tau kriegen. Dei wiren noch 'ne halw Kirksläng von em af. Dei Jungs löpen run, denn middels können dei irsten Kirchlüd' un dei Köster kamen. Un kreg dei dat tau weiten — oha, oha! — Sei kladderten nah dei Bänken rup un wullen Tüten losmaken. Dunn aewer kem Hinne Mack an: „Tüte, wist du uns nu verspreken, dat du uns nich wedder slan un fuden wist?“ — „Ne,“ säd Tüte, „Schacht friggst!“ — „Denn laten wi di hängen! — Wist du dat verspreken?“ — „Ne!“ — Sei stegen run von dei Bänken. — „Wat föllt jug in, ji Schapköpp? Willen ji mi glif los maken!“ — „Wist du dat verspreken?“ — Tüte sweg still. Hei seg in, dat hei sik geben müßt, hei mücht willen odder nich. — „Tüte, wist du?“ — „Ja!“ Un hei gnurrscht mit dei Zähnen. „Süs hal di dei Düwel up ewig?“ — „Hal mi dei Düwel up ewig!“ — Dunn stegen s' wedder rup, föten em an dei Arm un den Kopp un reten an. Dat künn of Mudder Dhrens ehr eigenmakt Som nich uthollen, un — klack! — schöt Tüte up dei Bänk dal. 'T wir dei höchst Tid, denn jüst wir hei ut dei Kirch rut un dei annern wedder haben up't Kur, dunn kem dei Köster an. Taum Glücksen markt hei nicks, un as nahst dei Gesang in'n Gang' wir, kem Tüte mit 'ne anner Bür lis dei Trepp rup un stellt sik still up sinen Platz. — Sin Wurd hett hei hollen.

Dei manschestern Büren, dei sin Mudder wedder slicht habb, sünd em eins hellschen upbunnen worden. In den Preistergoren stünn dicht an dei Mur nah dei Strat tau en Gravensteiner Appelbom. Dei Appel schinten so gel un rodbackig, von Dag tau Dag ümmer schöner. Un Tüten sin Badder wahnt up dei anner Sid von dei Strat. Worüm müßt hei of grad dor wahren? Worüm müßt Tüte of jeden Dag grad dörch dei Strat gahn? Doch blot, dat em dei Mund watern würd. Taulezt künn hei sik nich mihr hollen. Hei kladdert up Hanne Schümannen sin Schullern, un — ein — twei — drei! — wir hei raewer aewer dei Mur un rin nah den Appelbom. Wir hei einmal dor, denn süll't dat Stehlen of wirt sin. Dei Taschen wiren tau lütt. Hei bünn sik ünner an'n Som dei Büren mit en Sacksband tau — wecker richtig Jung hett nich Sacksband in'e Tasch! — un stek dei Gravensteiner ümmer einen nah den annern haben bl'n Duadder rin. — „Hest s' noch nich vull?“ flüstert Hanning



sin Gröt tausamen nah dei Schaul. Lud red'ten dei beiden mitenanner un hadden't hellschen wichtig. „Gool“ un „Stürmers“ un „bedreigen“ hört ik ut ehr Uennerhollung. Dunn müßt ik, dat sei of bei Hautballkrankheit hebben beden, dei sit einige Tid sülwst dei Allerlüttesten bi uns anstecken hadd. Un tworst so schlimm, dat en grot Minsch nich ahn Gefohr aewer't Trittoar gahn künn. Aewerall würd Hautball spelt un tau jede Tid, morgens vör 'e Schaul un 's Abends bi Laternenschin. Un bi jedes Weder, dat mücht regen obder sniden. Hadden dei Gören keinen Luftball, denn güng't of mit en lütten Schlagball, un wir dei nich tau hebben, denn ded't en utstoppten Strumpsocken. In'n ütersten Fall würd dei Müß nahmen. — Von des Spelers wiren also of min beiden Jungs weck. Dei spelten mit'n Mund nah, wat mit dei Bein nich farig worden wir.

Dunn kem 'ne lütt Dirn achter ehr an tau lopen. Dei rohrt jämmerlich un röp: „Paul! Pau—el!“ Un dei Tafel un Fiwel ünner ehren Arm wir tau seihn, dat sei irst sit korte Tid bi dei Gelihrsamkeit anfangen wir, un an dat grot Botterbrot, wat sei in dei anner Hand hadd, dat ehr Mudding ehr woll en beten tau lang' slapen laten hadd. Aewer schier hadd s' ehr noch maft. Dat gel Hor wir mit en natten Kamm glatt achteraewerstrecken un in 'ne lütt Birt, dei pil von'n Kopp afstünn, tausamenslecht. 'Ne ganz rein rodbläumt Schöört hadd s' üm un ni hölten Tüffel an un witt bomwullen Strümp. Dei wiren en beten up'n Tauwasch knütt't un saken ehr bi dat Lopen ümmer dal. Sei wir 'ne lütt ordentlich Dirn, denn so drad', as sei dat markt, treckt sei sei wedder hoch. Dat wir aewer nich so licht. In ein Hand hadd sei doch dei Tafel un in dei anner dat Botting. Denn läd sei irst dei Tafel an'e Ird un dat Brot dor up. Un wenn sei denn mit ehr Strümp farig wir un ehr Backenleken upnahmen hadd, denn wir ehr Brauder wedder 'n ganz Sunn weg. — „Paul! Pau—el!“ Sei bet von ehr Botting af, un dei Tränen löpen ehr dei Backen dal. Paul kel sik üm: „Erna, kumm! — Kumm doch!“ Un güng wider. Erna löp. Aewer wat sei mit ehren Draß uphalt, dat güng ehr bi't Strumphochstrecken wedder verluren. „Pau—el!“ kling dat ümmer jämmerlicher. Tauleßt stünn Paul still. Erna kem ran. In densülwstigen Ton, in den Paul von „Gool“

un „Meisterschuß“ red't hadd, frög hei: „Erna, sall ik dat Brot hebben?“ — 'N ganzen lütten Ogenblick aewerled' Erna. „Ja!“ säd sei dunn, un gew't em hen. Furtst bet hei dor rin. Dor lög doch bei lütt gaud' Dirn, ahn dat sei't wull un wüßt. Ehr strahlten bei Ogen. Nu güng sei in sekern Schuß bi ehren groten Brauder un brukt den gräßlichen Weg nich allein tau maken.

Ik dacht bi mi: „Süh, bei Bengel ward of einen von dei odder is dor all einen von, von dei Schiller seggt hett: In der Männer Herrschgebiete gilt der Stärke trotzig Recht. För den bruken sin Dellern nicht bang' tau sin. Dei sett't sik dörch in'n Leben!“

Dat is 'ne gaud' Mitgaw för't Leben, wenn'n tidig lihrt hett, dei Ellbagens tau bruken. Hübsch is't nich ümmer, ne, un den Nebenmischen dei't tauwilen Weih. Dat is wohr! Aewer wat helpt dat all? För Weillichkeiten is hüttaudag' kein Platz mihr in'e Welt, taum wenigsten dor nich, wo Minschen wahren. Dat baewelst Naturgesetzheit: Fret odder si freten! Un dat schlimmst Rowdirt is dei Minsch. Un dorüm is't gaud, wenn 'n bi Tiden lihrt hett, dei Ellbagens tau bruken. Dat ersport einen männig Weihdag' un männig Sorg. Taumal, wenn'n dei Klauheit dorbi nich vergett. Tworsten is dat en sihr subjektiven Begriff, denn wat dei ein för klauf hölt, dat hölt dei anner för dumm, aewer wat dat Richtig is, dat ward jeder för sik dörch Erfohrung bald rut kriegen. Finnen 't doch all dei Gören oft naug rut.

Dat bewis'ten Paster Kennke sin beiden Jungs, as sei ehren Vadder sinen nigen swarten Rock för en por Kanallenvaegel vertuschen deden. Anners wüßten sei sik nich tau helpen. Dei Vaegel in den Hausierer sin Burken wiren gor tau hübsch, un Geld hadden sei nich. Ehr eigen Jack un Büx dörfsten s' nich riskieren, denn hadd't Schacht geben. „Weißt wat?“ säd dei Dellst, bei all nah dei Schaul güng, tau sinen Brauder. „Wi halen Vadder sinen nigen Rock!“ — „Ne, Erich, dat geht nich“, wenn't dei in, „wenn hei dat gewohr ward?“ — „Dat ward hei nich gewohr! Sei dreggt jo ümmer sinen ollen. Sünndags of!“ — „Ja, — aewer wenn hei't markt?“ — „Ach wat, wenn! Dei oll is of noch gaud. Vadding seggt jo sülsen ümmer: Sorget nicht

für den andern Morgen!" — Dormit slög hei sin lezten Bedenken dal un halt den Rock. Hei gew em den Bagelhändler, un dei maht sik slünigst dormit ut den Stoff. Sei kregen dat Burken mit twei Kanallenvaegel un güngen dormit nah den Holtstall. Nah 'n Hus trugten s' sik nich rin. As nu dei Vaegel anfängen tau singen un dei Jungs vuller Freud dorbi seten un horkten, dunn kem Mudder an. Wo s' dei nu wedder her hadden? — Na, dat hülp nich, nu mühten sei Hals geben. Mudder nu in hellen Zorn nah Vadder rin. „Denk mal, was deine Jungen nun wieder gemacht haben!“ Un vertellt dat. Dunn smunzelt dei Paster un säd: „Mudding, sieh nur! — Was die Kinder doch klug sind!“ —

Wenn einer, dei dit lest, mit den Paster sin Pädagogik nich inverstahn is, sik vellicht gor doraewer upregt un meint, hei hadd den Ruhrstock nehmen süllt, denn so les' hei irst ruhig wider.

Pächter Spechten up'n Buhof sin Korl wull dei Kennenjungs dat nahmaken un vertuscht sinen Vadder sinen Zylinderhaut gegen 'ne Haut' witt Müs. Dei Oll verstünn den Spas aewer verkehrt, halt sik den Gelen von't Schapp un garwt Korl'n ganz gehurig dat Fell. Un denn müht hei dei Müs wegbringen un den Haut wedder halen. En Dag Stubenarrest gew't noch extra as Taugaw! Skimmeres künnt för Korl nu gornich geben. Denn dat wir Sommerdag, Ferientid, un buten süngen dei Vaegel un lacht dei Sünn.

Sünnenschin un Bagelsfang! Wo männigeinen, dei in'e Stuw sitten möt, is dorbi dat Hart grot worden. Un dei Gedanken gahn weg von Schwindisch un Arbeit un ströpen hen aewer Wisch un Feld un Heid un verlieren sik in't gräune Holt mank weiß Moß un Brummelbeern un Horzgeruch. Dor summen dei Käwers, ögt dat Reh, un dei Vohs snürt sachten den Graben lang. Un lis, as wull hei Geheimnisse vertellen, ruschest dei Wind dörch dei Böm, un haben, ganz haben, trecken witt Wulken an'n blagen Heben.

Geiht dei groten Lüd all so, dei in vier Wänn inspunnt sünd, wer wull 't denn dei Kinner verdenken. Ehr Seel hängt noch vel mihr an Licht un Luft un Freiheit. Wer wüht dat woll beter, as Dellern un Lihrens? — Un dei Lihrens, dei't nich weiten, saelen sik ehr Lihrgeld wedder geben laten un ut de Schaul weghliven. Dei't aewer weiten, dei hebben dei Kinner ehr Hart.



gehrte einen Sohn!" — Na, denn man tau, denkt dei Lihrer. Un wenn dei Gören denn sogor Mannslüd tau Mudders maken un seggen: „Zacharias, du wirst einen Sohn gebären!" — denn lett hei s' of dormit lopen. Son Aktivum dei Rinner flor tau maken, dat is nicht so licht.

Bi anner Würd' geiht dat beter. It hadd eins von teihnjöhrig Jungs den Gesang: Wer nur den lieben Gott läßt walten, lihrt tau laten. Bi dei söft Stroph frög ik: „Aus welchen beiden Worten mag Drangsalshige zusammengesetzt sein?" Worup sik en taufamen Sprakforscher mellt: „Aus Drang und Saalshige." — Ganz irnsthaft frög ik wider: „Wie meinst du das?" — Prompt kem dei Antwort: Wenn im Saal ein Gedränge ist, so wird es heiß!" — Mi is nich flor worden, ob ik dei Börstellung vullständich ut sinen Kopp wedder rut kregen heff.

Eins in'e Rekenstunn wist ik Söfstaners dei Gewichte, Kilogrammen un Punn' un Grammen. Dei Dinger müchten sei liden — dat wir doch mal wat anners — un sei befehen sei sik von alle Siden. Dorbi sünnen sei of den Eichstempel. Up ehr Frag', wat dei bedüden ded, erklärt ik ehr dat. Wedder höll einer dei Hand hoch. „Na?" — „Hier steht was auf!" — „Was denn?" — „D. R." — „Weiß einer von euch, was das heißen soll?" — All sünnen s' nah, taum wenigsten beden s' so. Slichlich mellt sik ein: „Ich weiß! Direktor Rickmann!" — Kann'n noch mihr Achtung verlangen? — So grot wir den Jung sin Respekt vör sinen Herrn Direkter, dat hei glöwt, dei drückt sinen Namen up jedes Gewicht in'n ganzen dütschen Mik. —

Glückliche Rinnertid! Sei maht ut den Garten kein Mürdergruw. Wat is dor eins den Reker tau M. passiert? Sei hadd en lütten Burjung, dei von Grund up dei Stadtschau besäufen süll, in Pangschon nahmen. Dat wir en richtigen Plittikus, as Burjungs dat oft sünd, blot dat hei tau girn naschen mücht. Wo hei künn, mus't hei, wat gaudsmeckt. Sei fret den Rom von'e Mielk, tangt sik en Stück Zucker odder stippt mit'n Finger den Honnigpott ut. Eins hadd hei in'e Zwischenpaus den Reker sinen Frühstückssappel ut'n Kanteder nahmen. Dei würd dat gewohr un höll Gericht. Ein Pangschonär mellt sik: hei hadd't dan. Sei müßt vörtreden. Dei Schacht würd ut'n Kanteder halt. Newer

ihr dat Släg gew, höll dei Ketter em 'ne indringliche Standred' un wull em dat Gewissen wecken: „So wird das mit dir nichts, Junge. Im Keller nimmst du die Milch, in der Speisekammer den Honig un hier — den Apfel. Wohin soll das führen? — Glaubst du, daß deine Mäschereien verborgen bleiben? Immer kommt das Böse an's Licht. Ich erfahre vieles. Aber selbst, wenn es mir verborgen bleibt, so sollst du wissen, daß es ein Wesen gibt, höher als du und höher als ich, ein Wesen, das alles weiß und alles sieht, dem nichts verborgen bleibt, vor dem auch ich nur ein winziges Staubkorn bin. Kennst du das Wesen nicht?“ — Un in Angst un Weihdag' snuckt dei Sünder: „Ja, Herr Ketter! Dei Frn Kettern!“ —

Geduld, Geduld un wedder Geduld möt dei Lehrer mit dei lütten Setters hebben, jüst as 'ne Mudder. Un hei möt den langen Faden nich riten laten. Wenn 'e em doch eins ritt, tau verdenken is't em frilich of nich. Awer den Körtsten treckt hei denn ümmer.

‘T wir dei irst Schauldag nah Ostern. Herr D. hadd söhunvierdig Rekruten kregen. Mit vel Mäuh un noch mihr Geduld — hei müßt söhunvierdig Geduldspadens hebben — hadd hei sei endlich all tau Plag. „Nu saelen ji mi all jugen Namen seggen, ümmer einer nah'n annern. Wer an'e Reig is, dei steiht up!“ Mit vel Uennerbrekungen güng dei Sak för sik. Dunn kem einer an, dei fet jüst mit den Kopp aewer'n Disch. „Wo heißt du?“ — „Fite Hahn!“ — „So, Fite, nu stah mal up!“ — Fite rögt sik nich. — „Fite, du fast upstahn!“ — Fite rögt sik nich. — „Fite, ik heff doch irst seggt, dei mit mi snackt, sall upstahn. Dei annern hebben't all dan. Nu dau du dat of!“ — Fite rögt sik nich. Herr D. würd kort: „Hier ward dan, wat ik will! Versteihst du mi? — Du fast upstahn!“ — Basch hadd hei nu nich warden müßt. Denn nu würd Fite of krandessig un säd ebenso kort: „Dunner noch mal: Ik stah jo!“

So, Herr D., dat hebben S' dorvon! Wat hebben sei of furst basch tau warden? — Biren sei of gemütlich bleben, as Ehr Kolleg' B., süh, denn wir sei dat nich passiert. Dei wull eins en lütten Slapjochen dat tau Gemäut führen, dat hei dat Slapen tau Hus besorgen süll un wull em son beting an'n Uhrzippel zipsen. Dunn fet dei Lütt finen Lehrer so

*Döppel!*  
*ym. Wödjir*  
*wilt dat*  
*Sünderseker!*

recht tauvertruglich an un säd: „Herr B., nich so dull!“ —  
Dunn lacht dei un zipst gornich mihr. —

Is sei nich köstlich, son Unbefangenheit? Ut dei Rinner-  
stuw bringen dei Lütten sei mit, un jedesmal, wenn s' dor-  
mit tau Platz kamen, is't, as wenn en Sünnenstrahl dörch't  
Timmer huscht. Un dei Sünnenstrahlen sünd uns so nödig.  
Schad', dat s' ümmer seltener warden, je mihr dei Rinner  
an Deller un Klautheit taunehmen, bet s' taulezt ganz ver-  
swinnen. Saeben Johr, acht Johr — dor geiht't noch, negen  
— teihn — höchstens elben Johr — nahst is't all. Denn  
finden sik dor all weck mank, dei allens beter weiten, un  
lachen doraewer. Nich mit dat hartlich Lachen, wat hell  
klingt un warm un vergnängt maft, ne, mit dat häßlich  
Lachen, wat ut den Kopp kümmt un weih deit. Utlachen  
mag sik keiner laten. Dat maegen Grot nich un Lütt nich.  
Denn warden s' unseler un vörsichtig, un dorup entwedder  
driftig odder verflaten, je nahdem ehr dörch ehr Naturell,  
wat jeden as Gaw' glif mit in dei Weig leggt würd, dei  
Weg vörschreiben is. — 'T möt jo so sin, dat is jo wohr,  
denn dat raffig un hastig Leben kann kein Rinner brufen,  
un wenn dei Gören den Aewergang irst achter sik hebben,  
sinnen sei of wedder anner Glück un anner Ideale — aewer  
för dei, dei sei as Lütt kennt hebben, wirklich kennt hebben,  
hett dat doch ümmer wat Weihmäudigs. Nich wohr, all ji  
Mudders un Badders, heff ik nich recht? — Denn willen wi  
aewer of nich ümmer ungehollen sin aewer dei groten Rinner  
un furtst schellen, wenn ehr Arbeit eins nich so flauschen will,  
wenn sei mit heit Backen un weltvergeten Dgen achter ehr  
Bauk sitten un drömen. Of Rinner drömen all von ehr —  
Rinnertid. —

Sall ik nu of noch von dei vertellen? It mein von  
dei Tid vör dei Schaul? — Dat will ik man nahlaten,  
denn dor wir kein Gnn astauseihn. Dor müßt ik anfangen  
bi dei Lüttsten ehr irst säut Lachen un dei irsten drulligen  
Sprakversäufte un Wurdverwesslungen un denn furtsohren bi  
ehr iwig Spelen un slitig Daun un stießlich bi all dei  
Schelmstück, dei sei mit un ahn Aewerlegung maken. Wo  
sei sik Hor, Gesicht un Hänn mit Stewelwicks insmeren, um  
Neger tau warden, wo sei dei best Stuw, dei tausfällig apen  
sünne, dörch Ufstreuen von 'ne Pundstüt vull Mehl in 'ne

Winterlandschaft verwanneln, wo sei dei Kaef ünner Water setten, dat't ünner döchdrift, üm 'ne günstig Gelegenheit tau de Schippfohrt tau kriegen, wo sei den Honnigpott as Haut up'n Kopp stülpen un sik denn as in'n Staraffenlann fählen, wil ehr dat Säuts ümmer so in'n Mund rin löppt, wo sei —.

Doch ik wull jo nich dorvon anfangen, denn dat hölt denn wirklich nich wedder up. Dit Vertellens will ik dei Mudders aewerlaten, dormit sei wat Verstänniges weiten, wenn sei tau Kaffeelatsch gahn.



Im Verlage der Wehdemannschen Buchhandlung  
in Parchim sind ferner erschienen:

Ludwig Kreuzers

## Plattdeutsche Schwänke

1. Dei Nagentiger.
2. Iuch Königschuf.
3. Dei fidelen Arrestanten.
4. Dei Wunnerdokter.
5. Sei is nich bangn.
6. Jakob Grasbieter as Leutnant.
7. Tuter Kulbors.
8. Dei Kiffpirat.

## Plattdeutsche Volksbühne.

1. Albrecht, Danzt ward nich.
2. Otto-Sulda, Bistrafte Öwergloben.

Für die Vereinsbühne sind diese drastischen Schwänke hervorragend geeignet, zumal sie an Dekoration und Kostüme die denkbar geringsten Anforderungen stellen. Ausführliche Inhaltsverzeichnisse nebst Ausführungsbedingungen kostenlos.

## Ludwig Kreuzers Dorfgeschichten

Der Orgelpeter. Die Tatersch.

Ernste, gestaltvolle Erzählungen aus Mecklenburgs vergangenen Tagen. Für Gemeindebibliotheken empfohlen.

Preis eleg. geb. 2.— Mk., brosch 1.50.

## Ludwig Kreuzers Pulterabendknäp

Einzige Sammlung in mecklenburger Platt.

Preis 60 Pfg. kart.

## Max Michels, Spaß un Trnst

Plattdeutsche Scherzgedichte in der Art der Reuterschen Läuschen.

Preis geb 2.— Mk.





the scale towards document

— Uns Kup aewer, as sei ehren Schreck  
ing ehr Reij wedder an, un tworsten —  
kladdert sei irsten up dei anner Sid von  
denn nah habenwärts wider. Up jeden  
sei nu still, lek vörsichtig üm un horckt.  
Verdächtigs seihn un hürn bed, denn so  
wider. —

t nu all gaud af. Dei Spenn lurt ver-  
Happen. Sweitig un ganz ut'e Pust kem  
dei Twel von dei beiden groten Telgens  
ei sik irst 'ne Tid lang, un as dei Kräft  
n, dunn güng't mit frischen Maud an dat  
Beg. Kein Viertelstunn mihr, dunn hadd  
jr gräun Blatt set sei un freut sik. Sei  
ik un dehnt sik un krümmt sik. Wat wir't  
cht bi'n Himmel! Un wat wir't 'n sur  
p'e Jrd! Vergnügt bet sei rin in dat  
nah all dei Anstrengung hadd sei en  
egen. Sei nehm sik vör, nie nich wedder  
en. Wurtau sik in Gefohr begeben, wenn'n

— Nie nich wedder, nie nich! —  
up mit min Ogen bet up ehr lustig Flag  
g ik wedder trügg — denn ik wir, ahn  
add, lang' upstahn, üm dei Geschicht ut'e  
un sett't mi wedder up dei Bänk dal.

Hadd ik dortau kein Ursak? — Un min  
wedder üm, dorhen, von wo sei utgahn  
lütten Jung. Un wiren noch vergnügt.  
— Dörst ik nich tauversichtlich denken: Uns  
ütt Kup klauß un stark maßt, süll dei en  
vergeten? Dat deit hei gewiß nich! —

rup un vertellt min Fru dei Geschicht.  
cän in dei Ogen un ehr lacht dat Hart.

